MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

162 (6.4.1912) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-151948

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue, Wandern und Reisen und Wintersport, Mode-Beilage, Frauen-Blatt.

Nr. 162. — Mannheim, Samstag, 6. April 1912. — (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

Telegramme.

Fortsetzung oder Beendigung des Bergarbeiterstreiks in England?

⊙ London, 5. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Streit um die Frage, ob der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter fortgesetzt oder beendet werden soll, wird heute nachmittag entschieden werden, wenn die Vertretung der Grubenarbeiter ihre Konferenz im Westminster-Palace-Hotel abhält. Die Delegierten werden die Anweisung zu beraten haben, welche die Exekutive am vorigen Donnerstag gab und die dahin lautete, daß die Arbeiter die Arbeit wenigstens vorläufig wieder aufnehmen sollen. Trotz der Tatsache, daß beinahe alle Führer sich für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen haben, wird es als nicht ausgeschlossen angesehen, daß die Konferenz heute für die Fortsetzung des Streiks stimmt. Die Arbeiter der Grubendistrikte des Nordens instruierten ihre Vertreter gestern dahin, daß der erwähnte Beschluß der Exekutive verdammt werden soll. Es trat eine bittere Feindschaft gegen die Exekutive bei der gestern abgehaltenen Vorbesprechung zutage, was als ein sehr bemerkenswertes Symptom bezeichnet werden muß.

Die Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes beträgt nach den nunmehr bekannt gewordenen Ziffern 48 000 Stimmen. Wenn die Delegierten, welche die betreffenden Bezirke des Nordens vertreten, alle so stimmen, wie die Bergleute selbst, dann kann sich auch bei der Konferenz eine bedeutende Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes ergeben. Aber es handelt sich lediglich um jene Delegierten, welche die Gruben des Nordens vertreten, die instruiert wurden, gegen die Wiederaufnahme der Arbeit zu stimmen. Alle anderen Delegierten haben freie Hand. Die Sache steht jetzt so, daß die Friedenspartei fragt, wie man 200 000 Arbeiter zwingen wolle, weiter zu feiern, nachdem sie auf den Rat ihrer Führer beschlossen haben, zur Arbeit zurückzukehren und nachdem tausende von ihnen bereits wieder in die Grube eingefahren sind, und die Kriegspartei wieder fragt, wie man 240 000 Arbeiter zwingen will, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn diese gegen den Willen ihrer Führer beschlossen haben, weiter zu streiken.

Nach den heute veröffentlichten Berichten sind jene Distrikte, deren Arbeiterschaft für die Fortsetzung des Streiks ist, durch 440 Stimmen auf der heutigen Konferenz vertreten, die anderen mit 190. Es ist also leicht möglich, daß es bei der heutigen Konferenz zu einem inneren Bruch kommt, was das Ende der Vereinigung der Grubenarbeiter bedeuten würde. Nach wie vor beruht die Hoffnung, daß der Streik in sich zusammenbricht, darauf, daß die Mittel der Ausständigen nahezu erschöpft sind. Bis jetzt sind 62 000 Arbeiter wieder in die Grube eingefahren.

* **London**, 5. April. Ernste Unruhen ereigneten sich heute nachmittag auf einem Bergwerk bei Dunfermline (Schottland). Auf das Gerücht hin, daß dort einige Leute Kohlen gefördert hätten, versammelten sich etwa zehntausend Personen beim Eingang der Grube, beschädigten die Maschinenanlagen und warfen die Fenster des Werkgebäudes ein. Mehrere Polizisten wurden verletzt.

Heftige Schneestürme.

* **Wien**, 5. April. Aus Lemberg eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ost-Galizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört wurden. Der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr ist unterbrochen. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren, mit vielstündigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist zur Zeit auf allen Strecken ganz eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen im ganzen Lande angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Riem, 5. April. Nachts herrschte in dem Gebiet der Südwestbahn starker Schneesturm. Die Eisenbahnzüge erlitten Verspätungen, viele Telegraphenlinien sind beschädigt.

Opfer der Berge.

* **Laibach**, 5. April. Eine aus acht Personen bestehende von Professor Dr. Cerk geführte Touristengesellschaft geriet, wie die „Neue Freie Presse" meldet, auf dem Hochstuhl in Oberkrain in eine Schneelawine und wurde verschüttet. Rettungsexpeditionen fanden bisher sieben der Vermißten als Leichen auf, ein achter, ein Student, wird noch vermißt.

* **Laibach**, 5. April. Ueber das Touristenunglück auf dem Hochstuhl meldet das Wiener Corr.-Bur.: Sieben Gymnasiasten unter der Führung von Professor Cerk vom Laibacher Staatsgymnasium wurden auf einer Tour auf den Hochstuhl von einem Schneesturm überrascht. Der Professor stürzte ab. Die Gymnasiasten konnten sich in eine Schutzhütte retten, von wo sie telegraphisch um Entsendung einer Hilfsexpedition ersuchten. Diese aus Landwehrsoldaten unter Führer dreier Offiziere bestehend, brachte sie wohlbehalten nach Laibach zurück. — Die Leiche des Professors Cerk ist geborgen worden.

* **Innsbruck**, 5. April. Der Referendar Fritz Sailer aus Stuttgart, der mit 15 Gefährten eine Skitour zur Ascherhütte auf den Rotpleißkopf machte, ist gestern bei der Abfahrt unterhalb der Ascherhütte abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und starb. Die Leiche wurde nach See in dem Paznauntal gebracht.

Der Kampf um Persien.

⊙ **London**, 6. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Vertreter der Times in Teheran meldet seinem Blatte, Großbritannien habe definitiv der persischen Regierung versprochen, daß die englischen Truppen in Schiras und Ispahan nach 2 Monaten zurückgezogen werden sollen, wenn die Situation bis dahin sich soweit abgeklärt haben soll, daß die Stämme ihre freundliche Haltung, die sie in der letzten Zeit eingenommen haben, auch fernerhin zeigen und die Gendarmerie den Anforderungen vollständig entspricht, die man in sie gesetzt hat. In Mesched herrscht vollständig Ruhe.

Eine Brandepidemie in England.

⊙ **London**, 6. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Nicht weniger als drei Landhäuser sind am gestrigen Freitag durch Feuer zerstört worden, nämlich Lachouse, die Residenz des Parlamentsmitgliedes Ellingwooth der Grafschaft Wiltshire, das vollständig ein Raub der Flammen wurde, dann das Schloß Roßdhu in Loch-Lonnand, das nur zum Teil zerstört wurde und endlich richtete auch am Schloß Gifton in Irland eine Feuersbrunst großen Schaden an. Die beiden Schlösser wurden von dem Feuer bei Tage heimgesucht, sodaß der Ausbruch des Feuers rasch bemerkt werden konnte. Dagegen kam in Lachouse der Brand in früher Morgenstunde zum Ausbruch. Alles schlief noch, als Herr Ellingwooth selbst durch starkes Bellen seines Hundes auf dem Korridor geweckt wurde. Er trat auf den Gang hinaus und sah das Truppenhaus in hellen Flammen stehen. Sofort weckte er seine Gattin und eilte in den anderen Flügel hinüber, wo die Gouvernante mit den beiden Kindern schlief. Sämtliche Bewohner des Hauses brachten sich in Sicherheit. Sie mußten aber in Nachtkleidern in den Park flüchten, wo sie bei der bitteren Kälte froren. Zum Glück erfuhr ein benachbarter Gutsbesitzer von dem Brandunglück. Er sandte sein Automobil, das alle Schloßbewohner in das Haus des Gutsbesitzers brachte.

Die Wahlen in der Türkei.

* **Konstantinopel**, 5. April. Unter den gewählten 25 Deputierten befinden sich 21 Kandidaten des jungtürkischen Komitees. In Smyrna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei Seyd. Der bekannte jungtürkische Publizist Ismael Hakki Babanzade wurde in Diwante (Wilajet Bagdad) gewählt. Der frühere Deputierte General Essard Pascha wurde wiedergewählt.

Die Ueberschwemmungen am Mississippi.

* **Newyork**, 5. April. Ein Telegramm aus St. Louis besagt, daß der Fluß einen Wasserstand von 30 Fuß 6 Zoll zeigt, das sind 6 Zoll über der Gefahrlinie. Das Wasser steigt rasch weiter. Nach einem Telegramm aus Cairo (Illinois) dauert auch dort infolge eines Dammbruches das Steigen des Wassers an, sodaß wenig Aussicht besteht, daß die Stadt, die 15000 Einwohner zählt, verschont bleiben wird.

*

* **Paris**, 5. April. Der „Matin" kündigt an, daß er die Veranstaltung eines Aeroplanwettfluges Paris-Peking plane.

* **Paris**, 5. April. Bei der am 12. bis 18. April in Cannes stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin und des Königs Eduard werden Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris, Bertie, Ansprachen halten. An der Truppenparade in Nizza nehmen 600 Füsiliere des englischen Geschwaders teil.

* **Tarnopol**, 5. April. Auf einem im Schnee steckengebliebenen Lokalzug auf der Strecke Zbaraz-Tarnopol fuhr eine Hilfslokomotive auf. 20 Personen wurden schwer, fünf leicht verletzt.

Bethmann-Hollweg wider Hertling.

Die bayerische Regierung hat dem Jesuitengesetz, von dem nur noch der erste Paragraph in Kraft ist, in einem Erlaß neuerdings die Auslegung gegeben, daß die sogenannten Konferenzen von Jesuiten hauptsächlich Vorträge apologetischen oder sozialen Inhalts zum Gegenstand haben und in der Praxis bisher bereits in profanen Räumen zugelassen waren, von nun an auch in kirchlichen Räumen abgehalten und mit ihnen „Gelegenheit zum Empfang der Sakramente verbunden" werden dürfen. Diese Auslegung widerspricht dem Geist des Jesuitengesetzes, das bestimmt: „Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des Deutschen Reichs ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt." Die neue bayerische Auslegung ist vor allem auch unvereinbar mit der zur Ausführung des Jesuitengesetzes beschlossenen Bundesratsverordnung von 1872:

Da der Orden der Gesellschaft Jesu vom Deutschen Reiche ausgeschlossen ist, so ist den Angehörigen dieses Ordens die Ausübung einer Ordenstätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten.

Als die Zentrumspresse auf diesen klaffenden Widerspruch zwischen einem Reichsgesetz und seiner Auslegung durch die bayerische Regierung hingewiesen wurde, hatte sie die Keckheit zu erklären, daß die bayerische nur dem Beispiel der preußischen Regierung bei der Anwendung des Jesuitengesetzes gefolgt sei.

Gegen diese die Tatsachen geradezu auf den Kopf stellende klerikale Darstellung nimmt die „Nordd. Allgem. Ztg." gestern abend wie folgt Stellung:

Die „Germania" vom 4. ds. Mts. führt in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den preußischen Oberpräsidenten sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Vortragstätigkeit der Jesuiten eine versöhnliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden.

Diese Ausführung ist unvollständig und gibt infolgedessen den Sinn der den preußischen Oberpräsidenten erteilten Weisung unrichtig wieder.

Den Oberpräsidenten ist nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen, die bisherige milde und versöhnliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden; dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Befugnis zur Reichsverweisung ausländischer und zur Internierung inländischer Jesuiten aufgehoben, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1, formell und materiell unberührt geblieben sei. Gemäß dem zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusse vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die Ausübung einer Ordenstätigkeit, sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. Als Ausübung der Ordenstätigkeit sei anzusehen jede priesterliche und seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsverwaltung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte missa solitaria, das Lesen von Primizmessen, soweit dabei der Charakter eines Familienfestes gewahrt bleibe, das Lesen stiller Messen, sowie die Austeilung der Sterbesakramente. Als verbotene Ordenstätigkeit sei weiterhin, entsprechend der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900, auch das Halten von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen durch Jesuiten anzusehen. Unter die hiernach verbotene Ordenstätigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenannten Konferenzvorträge und alle priesterlichen Handlungen, die zum Zweck vorübergehender Aushilfe in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist stets daran festgehalten, daß zwischen der Ordenstätigkeit der Jesuiten und anderen priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei.

Seit jener Anweisung an die Oberpräsidenten hat sich die Rechtsauffassung der preußischen Regierung nicht geändert.

MARCHIVUM

Hiernach wird das Zentrum endgültig darauf verzichten müssen, für den bayerischen Erlaß das Vorbild in Preußen zu suchen. Die Weisung des preußischen Ministeriums an die Oberpräsidenten, das Jesuitengesetz milde zu handhaben, ist schon vor 8 Jahren nach der Aufhebung des § 2 des Gesetzes, also zu der Zeit ergangen, als Fürst Bülow Reichskanzler war. Die preußische Regierung ging dabei ausdrücklich von der Auffassung aus, daß die sogenannten Konferenzvorträge sowie alle priesterlichen Funktionen der Jesuiten verboten sind. In Bayern aber will das klerikale Ministerium den Jesuiten in Kirchen Konferenzen gestatten, mit denen Gelegenheit zum Empfang der Sakramente verbunden ist. Dieser bayerische Versuch einer neuen Auslegung des Jesuitengesetzes würde, wenn er glückte, der Aufhebung des Gesetzes gleichkommen. Vergeblich bemüht sich die „Germania" es so darzustellen, als ob in gleicher Weise wie die preußische auch die bayerische Regierung für ihren Bezirk nur Ausführungsbestimmungen trifft, „die bei Wahrung des materiellen Inhalts des §1 des Jesuitengesetzes und der Bundesratsverordnung vom 5. Juli 1872 eine andere Handhabung des Gesetzes empfiehlt, die etwas mehr „milde und versöhnlich" erscheint, als die preußische Anweisung an die Oberpräsidenten." — Der bayerische Erlaß widerspricht dem Geist des Gesetzes, dem Sinn der zu seiner Ausführung erlassenen Bundesratsverordnung von 1872 und schließlich auch der Handhabung des Gesetzes durch die preußische Regierung. Daran können alle Auslegungskünste jesuitisch geschulter Köpfe nichts ändern.

*

Die „Köln. Ztg." erhält zu diesen Klarstellungen der „Nordd. Allgem. Ztg." folgende Ausführungen:

* Berlin, 4. April. Nachdem gestern schon die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zur bayerischen Jesuitenverfügung das Wort ergriffen hat, berührt sie heute dieselbe Frage, indem sie sich gegen eine Meldung der Germania wendet, derzufolge Bayern nur das von Preußen gegebene Beispiel in offenerer Weise nachgeahmt haben soll. Es ergibt sich ohne weiteres aus diesen beiden Kundgebungen, daß die von manchen Seiten behauptete Uebereinstimmung zwischen Preußen und Bayern in dieser Angelegenheit kaum vorhanden sein kann, daß aber jedenfalls die bayerische Verfügung nicht wie mehrfach behauptet wurde, auf einer vorherigen Verabredung mit der preußischen Regierung beruht, die, wie gleichfalls gesagt wurde, vom Zentrum durch seinen Einfluß erzwungen worden sei. Ein Gegensatz zwischen der bayrischen und der preußischen Auslegung des Jesuitengesetzes scheint jedenfalls vorhanden zu sein. Wir sagen „scheint", denn bisher ist hier in Berlin der Wortlaut der bayrischen Verfügung amtlich nicht bekannt, und deshalb konnte man auch von preußischer bezw. Reichsseite hierzu nicht Stellung nehmen, sondern mußte das, wie es auch in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gesagt war, einer Prüfung vorbehalten. Hier weiß man über die bayrische Verfügung nicht mehr, als was in der Augsburger Abendzeitung bruchstückweise mitgeteilt worden ist. Aus diesen Mitteilungen würde sich allerdings ergeben, daß zwischen den jetzt getroffenen bayrischen Anordnungen und dem in Preußen bestehenden Zustande nicht unerhebliche Abweichungen bestehen.

Die Bundesregierungen und der bayerische Jesuitenerlaß.

Der Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung hat, wie die „Tägl. Rundschau" aus Bundesratskreisen hört, unter den Verbündeten Regierungen großes und peinliches Aufsehen hervorgerufen. Nach der Reichsverfassung ist der Kaiser allein befugt, Reichsgesetze zu verkünden und ihre Ausführung zu überwachen. Dieses verfassungsmäßig gewährleistete kaiserliche Recht wird verletzt, wenn ein einzelner Bundesstaat die Ausführung von Reichsgesetzen nach Gutdünken ändert. Dem Bundesrat sind die neuerlichen Bestimmungen der bayerischen Regierung entgegen der Behauptung eines Zentrumsorgans, bisher nicht zugegangen. Eine Stellungnahme der Reichsleitung wird bestimmt erfolgen, wenn erst die amtliche Mitteilung der bayerischen Regierung über die Angelegenheit in Berlin eingegangen ist. In welcher Form die Stellungnahme erfolgen wird, ob als Antwort auf eine Interpellation im Reichstag, die wohl zu erwarten ist, oder in Form einer Erklärung gelegentlich der weiteren Etatsberatungen, steht noch nicht fest.

Die Vorgänge in der nationalliberalen Partei.

Der Herausgeber des nationalliberalen Wochenblattes „Die Mainbrücke", Max Fleischer schreibt in dieser Zeitschrift über den Verlauf der Zentralvorstandssitzung unserer Partei am 24. März in Berlin u. a. folgendes:

„Bei der Beurteilung der Sachlage darf man eines nicht vergessen: nicht die Mehrheit des Zentralvorstandes hat durch Annahme der Anträge gegen Bassermann votiert, sondern nur jene Minderheit, die vordem weiße Stimmzettel abgegeben hatte. Das ist wichtig, sich vor Augen zu halten. Die anderen hatten sich entweder zuvor schon auf die organisatorischen Anträge festgelegt, ehe sie deren politische Spitze — die ja aus dem Wortlaut bezeichnenderweise nicht hervorgeht — kannten, und andere haben nur zugestimmt, weil ihnen tatsächlich aus organisatorischen Gründen eine Aenderung des Verhältnisses zwischen der Partei und der Jugendbewegung erforderlich erscheint, die aber mit dieser Meinung keineswegs eine Feindschaft gegen Bassermann oder gegen die Jugendbewegung an sich zum Ausdruck bringen wollten.

Bleiben also nur die Vertreter der sogenannten Ecken, die seit Jahr und Tag der Partei Schwierigkeiten bereiten, weil sie ihr längst innerlich entfremdet worden sind, aber es nicht über sich gewinnen können, dieser Entfremdung auch äußerlichen Ausdruck zu geben. Daher ist es auch begreiflich, wenn bei allen denen, die in der Nationalliberalen Partei eine allerdings gemäßigtliberale Mittelpartei sehen, aber immerhin eine Partei, die mit dem Wörtchen „liberal" auch wirklich die Vertretung der liberalen Ideen und der sozialen Erfordernisse unserer Zeit verbindet, nach der ersten Bestürzung über die von der anderen Seite heraufbeschworene Krise sich darüber klar wurden, daß dieses Ergebnis auch ein Gutes hat. Die fortgesetzten, meist noch nicht einmal offen betriebenen Quertreibereien waren auf die Dauer nicht mehr zu ertragen, es mußte einmal zu einer Machtprobe und zu einer Klärung kommen. Und diese Klärung steht uns am 12. Mai auf dem Parteitag bevor. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Organisationen, die seither wie ein Mann hinter ihrem Führer Bassermann standen, mit ihren satzungsmäßig zulässigen Vertretern in Berlin erscheinen, die überwältigende Mehrheit des Parteitages Bassermann von neuem zum Führer kürt und damit die Politik befestigt, die da heißt: national, liberal und sozial. Dann aber wird Bassermann in der Lage sein, mit frischen Kräften das Ruder der Partei zu führen, da er freiere Bahn als bisher vor sich hat. Sein Name und seine politische Vergangenheit bürgen dafür, daß er diese freiere Bahn nicht dazu benutzen wird, einen extremen Kurs nach links oder nach rechts einzuschlagen. Er wird jene Politik vertreten, für die auch die „Mainbrücke" immer eingetreten ist, die Politik einer Mittelpartei, er wird aber auch nicht schwächlich kapitulieren, wie dies manche gern wünschen, vor dem Bund der Landwirte, der einst eine wirtschaftliche Gründung war und heute unter seiner politischen Führung zu den schlimmsten Gegnern der Nationalliberalen Partei zu rechnen ist. Wer mit diesem Bund oder mit dem Zentrum zu paktieren wünscht, der gräbt der Nationalliberalen Partei sicher das Grab. Das aber hat bis jetzt auch nicht der am weitesten links stehende Nationalliberale verlangt."

Der marokkanische Protektoratsvertrag

Der französisch-marokkanische Protektoratsvertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marokko eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf der Ordnung im Innern und der allgemeinen Sicherheit beruht und welche die Einführung von Reformen gestattet und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sicherstellt, das folgende Abkommen getroffen.

Artikel eins: Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marokko ein neues Regime einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nützlich betrachten sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamitischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der „Habons", unangetastet lassen. Es wird ferner die Organisation eines reformierten scherifischen Maghzen mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verständigen, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Lage und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt. Ebenso wird die Stadt Tanger ihren besonderen Charakter bewahren, der ihr zuerkannt worden ist und ihre städtische Organisation bestimmt.

Artikel zwei: Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Maghzen davon benachrichtigt, zu denjenigen militärischen Besetzungen auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit des Handels hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel drei: Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit ihre Unterstützung gegen jede Gefahr zu leihen, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Dieselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel vier: Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektorats nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglements und den Veränderungen der bestehenden Reglements gehalten werden.

Artikel fünf: Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen Generalresidenten vertreten sein, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen wird. Der Generalresident wird der einzige Vermittler des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, welche diese Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders mit allen Fragen beauftragt sein, welche die Fremden im scherifischen Reich angehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben.

Artikel sechs: Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz der Untertanen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, keinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vorherige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel sieben: Die französische und scherifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlage für eine Finanzreorganisation festzusetzen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert, die Verbindlichkeiten des scherifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel acht: Der Sultan verzichtet darauf, in Zukunft direkt oder indirekt irgend eine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung unter irgend einer Form eine Konzession zu gewähren.

* Paris, 5. April. Aus Fez wird gemeldet, die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektoratsvertrages hat bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Innern des Landes ist die Nachricht noch unbekannt. Da die Gärung unter den Stämmen schon jetzt eine allgemeine ist, hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektorats die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Dibó ist mit einer Kolonne von Suk el Arba nach dem Zemmurgebiet aufgebrochen. In dem Palaste des Sultans machte die Unterzeichnung des Protektoratsvertrags einen ziemlich schlechten Eindruck.

* Paris, 5. April. Der „Temps" erörtert den Protektoratsvertrag und meint, derselbe sei in seiner Gesamtheit befriedigend. In einem Punkte vervollständige der Vertrag das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911 in einer für Frankreich erfreulichen Weise. Durch das letzte Abkommen werde Frankreich das Recht der militärischen Besetzung des marokkanischen Gebiets im Einvernehmen mit dem Sultan zuerkannt. Der Artikel 2 des Protektoratsvertrages stelle nun fest, daß der Sultan lediglich von den Besetzungsmaßnahmen zu verständigen sei, mit an-

Feuilleton.

Ausstellung im Mannheimer Kunstverein.

Die Kollektion holländischer Bilder, die soeben der Lorensche Kunsthandel im hiesigen Kunstverein ausgestellt hat, ist zu klein, als daß durch sie uns ein Ueberblick über das Schaffen der heutigen Malergeneration in Holland geboten werden könnte, aber sie gewährt uns doch einen Einblick, wenn auch nur kleinen. Wir sehen in den ausgestellten Bildern, daß der Zusammenhang mit einer großen Tradition im allgemeinen gewahrt wird. Natürlich ist der Einfluß der modernen Malerei auch hier nicht unbedeutend, nur, während bei uns das neue Erkennen zu einer stürmischen Entwicklung führte, die sehr häufig die äußeren, die technischen und rein farblichen Probleme so in den Vordergrund schob, daß die inneren, geistigen Werte dahinter zurückblieben und wir uns erst nach und nach wieder aus dem wilden Strudel zu einer höheren Auffassung zurückringen, haben diese Holländer mit dem zähen Festhalten ihres Volkscharakters das Neue nur vorsichtig und nur soweit aufgenommen, als dadurch die Form des äußeren und inneren Einklangs nicht zerbrochen wird. Diesen Eindruck gewinnen wir selbst bei dem unbedeutendsten Werke der Kollektion. Wir empfinden diesen Willen zur künstlerischen Konzentration im Gegensatz zu dem häufig beliebten genialen Spiel mit Linie und Farbe bei vielen unserer Maler als sehr wohltuend. Das ist es auch, was uns vor den Bildern länger verweilen läßt. Es ist ein Ausruhen in der Achtung vor dem sicheren, ruhigen Schreiten, das sich uns offenbart und erst in zweiter Linie beschäftigt uns die Frage nach der mehr und minderen Qualität des einzelnen Bildes, die natürlich auch hier verschieden ist. Ein Eingehen hierauf, daß bei einer kurzen Besprechung nur flüchtig sein kann, mag diesesmal unterbleiben und bei dem Gesamteindruck sein Bewenden haben. Es sei nur einiges herausgehoben. Den tiefsten Eindruck auf mich machte Dirk Ocker mit seinen dunklen Visionen vom Weibe und der Mutterliebe. Es sind drei Bilder, die von ihm ausgestellt sind, „Mutter und Kind", Skizze" und „Mutterwonnen." Sie verraten ein unendlich tiefes Gefühl. Er hat sich tief in das Wesen des Weibes hineingefühlt und es unter Zurückdrängung des Gegenständlichen zur Darstellung gebracht. Die Bilder sind außerordentlich gehaltreich. Unter den Landschaften steht oben an Louis W. von Soest mit dem Bild „Trüber Wintertag". Dann folgt Cornelius Kuypers, E. van der Ven und Frans Lengeveld (Wolkeneffekt). Weiter interessierte Andre Broedelet mit seinen Kindermotiven, die allerdings etwas ermüden durch die Wiederholungen, Albert Neuhuys, S. Garf mit Interieurs und Hetty Broedelet mit einigen Stilleben.

Die übrige Ausstellung zeigt einige größere Hochgebirgs- und stimmungsschwere Moorlandschaften von Victor Weichardt-München. Bedeutender ist sein Halbakt „Alter Mann". Von Anton Reinholdt-München fesseln seine duftig zarten Frühlingsbilder aus Berchtesgaden, während das Bild „Berchtesgadener Spielzeug" durch die groteske Gegenüberstellung des steifen bunten Spielzeugs mit der Natur meinem Geschmacke nicht entspricht. Wirken die Schneebilder von Prof. A. Weise-München zu lichtbildhaft, so erweist er doch in „Die Rissaberge bei Lenggries" ein feines farbiges Empfinden. Ein großes Bild „Der zwölfjährige Jesus im Tempel" bringt Claus Meyer-Darmstadt. Eine Schwäche des Bildes ist die mangelnde Charakteristik des zwölfjährigen Jesus. Man glaubt nicht, daß der im Bild aufgestellte geistig herzlich unbedeutende Knabe mit der belehrenden Geste die Umsitzenden so in Staunen versetzen kann, wie es sich auf ihren Gesichtern ausprägt. Der Maler ist an der Größe des oft gegebenen Vorwurfs gescheitert und die Darstellung hat eher einen Stich ins Lustige erhalten, was doch jedenfalls nicht beabsichtigt war. Eine Anzahl frisch gemalter Kinderbilder sind von H. Angermann-Düsseldorf vorhanden, dessen Stärke als Landschafter sich in dem außerordentlich farbigen Bilde „Am Moorkanal" erweist. Erwähnt seien noch die impressionistischen, in reicher Farbengebung gehaltenen Bilder von Lucy Pelling-Hall-München, die sehr naturalistisch gegebenen Motive aus Aegypten (Aquarel) von H. Baumgarten-Karlsruhe, die sich durch große koloristische Feinheit auszeichnen, die Stilleben von Sophie Ley-Karlsruhe und die Holzschnitte von Karl F. Jähringer-Baden-Baden. Unvergessen seien auch die reizenden Steingutplastiken von Prof. E. Riegel-Darmstadt, die ja auch, wie der rege Verkauf zeigt, außerordentlichen Beifall finden. Die Kunst des Gestaltens brachte hier unter Ueberwindung eines schwierigen Materials und unter Berücksichtigung der besonders bedingten Anforderungen Dinge von größter Anmut und Lieblichkeit hervor. Die kleinen Figuren sind ein hervorragendes Erzeugnis der deutschen keramischen Kunst. J. W.

Charfreitagskonzert des Musikvereins.

Bach, Kantate — Mozart's „Requiem".

Das Mannheimer Mahlerfest wirft seine Schatten voraus. — Mußten wir uns schon im Februar an Stelle des üblichen zweiten Chorkonzertes mit einem Liederabend (Meßschaert) begnügen, weil die Vorbereitung zur Mahler-Gedenkfeier seit Wochen die besten Kräfte unseres Musikvereins und seines Dirigenten absorbiert, so brachte auch das gestrige Charfreitagkonzert ein sogenanntes Verlegenheits-Programm. Denn bei aller Hochachtung vor dem „absolutesten" aller Musiker, wie man Mozart mit Recht bezeichnet, sein „Requiem" war nun einmal im großen Nibelungensaal vollständig deplaziert. Es gehört in das Gotteshaus, und zudem lag für eine Wiederholung des Werkes, das letztmals anläßlich der Mozartfeier des Jahres 1906 unter Kähler hier aufgeführt wurde, — während andere bedeutende Oratorien und Messen im Archiv des Musikvereins schon viel länger der Wiedererweckung harren oder noch nicht einmal Eingang in dasselbe gefunden haben — ein dringendes Bedürfnis kaum vor. Das Konzert wurde anstatt des ursprünglich vorgesehenen

MARCHIVUM

deren Worten, Muley Hafid habe dem durch das Abkommen vom 4. November vorgesehenen Protektoratsvertrag die Form einer unumschränkten Vollmacht gegeben.

* Paris, 5. April. Der Deputierte Bluysen teilte dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß er ihn bei Wiederzusammentritt der Kammer über den Protektionsvertrag interpellieren werde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. April 1912.

Mehr als 200 deutsche Verbände für das Weltpennyporto.

Auf Beschluß seines Direktoriums ist der Hansa-Bund, wie bereits mitgeteilt, in eine Agitation zugunsten des Weltpennyportos eingetreten. Der Appell des Hansa-Bundes an die wirtschaftlichen Vereine und Verbände Deutschlands, sich seiner Aktion anzuschließen, hat nun schon in den ersten 14 Tagen einen geradezu überraschend großen Wiederhall gefunden. Gegen 250 Vereine und Verbände haben sich dem Vorgehen des Hansabundes bereits angeschlossen und ihn ermächtigt, in ihrem Namen eine Petition um Einführung des Weltpennyportos an den Reichstag zu richten. Diese jetzt zur Absendung gelangende Petition bittet den Reichstag, die Reichsregierung zu ersuchen:

a) geeignete Maßnahmen zur Durchführung eines einheitlichen Portos von 10 Centimes (des sog. Welt-Pennyportos) für Briefe des internationalen Verkehrs auf dem bevorstehenden nächsten Weltpostkongreß zu Madrid im Frühling 1913 einzuleiten,

b) einstweilen aber durch baldmöglichsten Abschluß neuer Postvereinsabkommen auf einer solchen Porto-Grundlage mit allen dazu geneigten Ländern, insbesondere mit den Nachbarstaaten, die Verwirklichung dieser Weltportoreform vorzubereiten und zu erleichtern,

c) möglichst unverzüglich Schritte zu tun, um ein derartiges Portoabkommen mit der Schweiz zu treffen.

In der Begründung weist der Hansabund darauf hin, daß auch der Deutsche Handelstag schon 1907 sich für die Einführung des Weltpennyportos ausgesprochen hat, und daß schon die Hälfte aller Auslandsbriefe der Erde die billige inländische Taxe für einen einfachen Brief bezahlt, anstatt des zwei bis zweieinhalb mal so teuren Weltportosatzes. Es liegt im Interesse unseres gewerblichen Lebens, wenn alle am Verkehr Beteiligten das Vorgehen des Hansabundes unterstützen.

Badische Politik.

Von einer Berliner militär-politischen Korrespondenz wurde die Nachricht verbreitet, Großherzog Friedrich von Baden habe die Absicht ausgesprochen, kommenden Herbst die Stellung als Generalinspekteur der fünften Armeeinspektion aufzugeben. Als sein Nachfolger gelte General der Kavallerie Herzog Albrecht von Württemberg, der kommandierende General des 13. Armeekorps, wodurch sich auch die Nachricht von einer im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Neubesetzung der Kommandeurstelle dieses Armeekorps erkläre. Wie von gut unterrichteter militärischer Seite die „Bad. Presse" erfährt, ist diese Meldung in allen ihren Teilen unrichtig.

Die Lehren der Ersatzwahl von Lahr-Land.

In einem Artikel, überschrieben „Die Lehren der Ersatzwahl von Lahr-Land", weist der „Volksfr." auf die enge gemeinschaftliche agitatorische Tätigkeit der Konservativen und des Zentrums bei der Ersatzwahl in Lahr-Land hin und bemerkt im Anschluß hieran: „Es ergibt sich für uns die Lehre, daß die im Herbst 1913 stattfindenden allgemeinen Landtagswahlen uns eine geschlossenere Gegnerschaft bringen, wie die Wahlen 1909. Der schwarz-blaue Block wird fester gekittet, der politische Widerstand gegen das Eindringen der Sozialdemokratie auf dem Lande um so größer. Wir dürfen an diesen Tatsachen nicht vorübergehen und müssen schon jetzt die Vorbereitungen für die nächsten badischen Landtagswahlen in die Hand nehmen. Dessen darf man gewärtig sein, daß der kommende Wahlkampf in Baden alle seine Vorgänger an Schärfe übertreffen wird, und die Partei, welche nicht über eine ausgezeichnete Organisation verfügt, ist so gut wie unten durch."

BC. Lahr, 5. April. Der im Landtagswahlkreis Lahr-Land gewählte fortschrittliche Landtagsabgeordnete Hink erläßt folgende Danksagung: „Nachdem der lange heiße Wahlkampf mit dem Siege unserer gerechten Fortschrittssache geendet, ist es mir ein Herzensbedürfnis, wärmsten Dank zu sagen allen den tapferen Wählern der waffenbrüderlich verbündeten liberalen Parteien und der dem Großblock treuen sozialdemokratischen Partei, den oferfreudigen Mitkämpfern, den unermüdlichen Leitern der Wahlagitation und der für die Freiheit wirkenden Presse. Auch allen denen sei herzlich gedankt, welche mich in diesen Tagen in so überaus großer Zahl mit Glückwünschen erfreut haben. Um für Bezirk und Vaterland erfolgreich arbeiten zu können, erbitte ich mir auch fernerhin Unterstützung, Anregung und sachdienliche Mitteilung aus den Kreisen der Wählerschaft."

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. April 1912.

Schweres Automobilunglück.

Der Eilzug 137 von Karlsruhe, welcher um 9.36 hier ankommt, stieß am Donnerstag abend um 9¼ Uhr an dem Ostersheimer Bahnübergang, wo die Züge der Lokalbahn halten, mit einem Auto-Lastwagen der Jähringer Löwenbrauerei in Schwetzingen zusammen. Das Lastauto kam mit einem Anhängewagen, mit leeren Fässern voll beladen, von Walldorf und den anliegenden Orten, um wieder nach Hause zu fahren. Auf dem Bocke befand sich der 36 Jahre alte ledige Chauffeur Wilhelm Heinrich und noch ein anderer Brauereibediensteter. Der Bahnwart hatte vorschriftsmäßig die Barriere für den vorüberfahrenden Eilzug geschlossen. Die beiden Fahrbediensteten bemerkten jedoch die Barriere nicht und durchfuhren sie so glatt, daß das dünne Eisenrohr in der Mitte durchbrach. Im selben Moment brauste auch schon der Eilzug mit fast ungemilderter Geschwindigkeit von Hockenheim heran. Der Motorwagen wurde in der Mitte von der Lokomotive gefaßt, der Anhängewagen durch die Wucht des Anpralles abgerissen und der erstere 300 Meter weit quer vor der Maschine hergeschoben. Rechts und links flogen auf der ganzen Strecke Trümmer auf den Bahndamm. Kurz hinter der Brücke über den Leimbach entgleiste das zweiachsige Laufgestell der Lokomotive und der Lokomotivführer, der schon von dem Zusammenprall an die Bremsen bis aufs äußerste angezogen hatte, brachte die Lokomotive zum Stehen. Der Chauffeur lag, aus einer schweren Kopfwunde blutend, links von dem Gleise auf dem Bahndamm in bewußtlosem Zustande. Dem Begleiter war es gelungen, noch im letzten Momente abzuspringen. Er trug nur einige Hautabschürfungen davon. Man brachte den Lenker des Fuhrwerks mittels Droschke in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg, wo er noch während der Nacht verschied.

Das Automobil lag vor der betriebsunfähig gewordenen Maschine in unzählige Stücke gefahren. Der starke eiserne Unterbau war in der Mitte, wo ihn die Maschine getroffen hatte, zu einem stumpfen Winkel zusammengeknickt. Am Bahnhofe Schwetzingen lagen noch gestern morgen die zusammengelesenen Teile des Autos. An den von den Achsen gerissenen Rädern ist das Gummi in Fetzen abgerissen, nur der Motor ist noch etwas intakt geblieben. Das aus den Benzwerken in Gaggenau stammende Automobil war erst viermal gefahren und kostete 12 000 Mark. Die Lokomotive, ein Exemplar des neuesten leichteren Typs, der seit einiger Zeit auf den badischen Staatsbahnstrecken läuft, stand unweit des Trümmerhaufens. Sie ist nur in ihrem vorderen Teile stark ramponiert, sonst aber ist noch alles intakt. Die Aufräumungs- und Aufgleisungsarbeiten an der Maschine nahmen die ganze Nacht in Anspruch. Erst gestern morgen konnte der durchgehende Betrieb wieder aufgenommen werden. Bis dahin erfolgte der Verkehr durch Umsteigen. Noch gestern vormittag lag die 300 Meter lange Strecke, die das Auto geschleift wurde, voll Trümmer. Noch weit schlimmer hätte das Unglück werden können, wäre die Entgleisung auf der Brücke passiert, denn der Zug ist gewöhnlich gut besetzt und gerade an Vorabenden von Feiertagen. Zweifellos kann man dem Lenker des Fuhrwerks nicht allein die Schuld beimessen, obwohl an dem Uebergange zwei Bogenlampen brennen. Eine Mitschuld trägt die äußerst gefährliche Stelle, an der sich der Bahnübergang befindet. Die Häuser Ostersheims reihen sich bis dicht an den Bahnübergang und beim Durchfahren des Ortes sieht man sich plötzlich ganz unvermutet vor der Bahnschranke. Der Schauplatz des Unglücks war während der Nacht und während des gestrigen Tages von einer zahlreichen Menschenmenge besucht.

Wie uns unser Schwetzinger Berichterstatter mitteilt, stammt der verunglückte Chauffeur Heinrich aus Siegelsberg (O.-A. Brackenheim). Er war erst seit 3 Wochen bei der Brauerei in Stellung. Wäre Heinrich weiter gefahren, so hätte ein Unglück verhütet werden können. So wollte er aber vom Bahnkörper wieder zurückfahren und kaum war das Kraftfahrzeug wegen der Rückfahrt zum Stehen gebracht, als auch schon der Eilzug heranbrauste und Wagen und Chauffeur mit fortriß. Der Zug konnte erst hinter der Leimbachbrücke zum Stehen gebracht werden. Auf der ganzen Strecke von 120 Meter wurden die Bahnschwellen durchschlagen und alle Schrauben abgerissen. Bei dem verunglückten Chauffeur wurden mehrere Rippen- und Unterschenkelbrüche festgestellt, auch war die Schädeldecke eingeschlagen. Glücklicherweise ist der Eilzug erst hinter der Leimbachbrücke entgleist. Hätte die Entgleisung vor der Brücke stattgefunden, dann wäre unter Umständen infolge von Abstürzen der Eisenbahnwagen in den Leimbach ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen. Der Materialschaden des Lastautos, das erst seit 8 Tagen im Besitze der Brauerei sich befand, stellt sich auf 25 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Auch an der Zugsmaschine ist für mehrere tausend Mark Schaden entstanden.

Von der Betriebsinspektion Mannheim geht uns folgende amtliche Meldung zu: Am Donnerstag den 4. April, etwa um ½10 Uhr abends, durchbrach ein Lastautomobil mit Anhängewagen die geschlossenen Schranken am Ostersheimer Wegübergang südlich der Station Schwetzingen zur selben Zeit, als auch Eilzug 137 diesen Uebergang befuhr. Das Automobil wurde von der Zugslokomotive erfaßt, eine Strecke weit geschleift und zertrümmert. Der Anhängewagen mit leeren Bierfässern wurde zur Seite geworfen. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Beinen, während sein Begleiter sich durch Abspringen noch retten konnte. Die Lokomotive des Zuges entgleiste mit dem Drehgestell und mußten infolgedessen die Reisenden an der Unfallstelle umsteigen. Sie wurden mit Hilfszug abgeholt und kamen mit zweistündiger Verspätung in Mannheim an. Im Zug 137 wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Das Gleis Karlsruhe-Mannheim war bis zum nächsten Morgen gegen 6 Uhr gesperrt.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Verliehen: dem Oberpostsekretär Anton Schill in Baden-Baden der Charakter als Rechnungsrat. — Angenommen: zur Telegraphengehilfin: Mathilde Spielmann in Pforzheim. — Versetzt: die Postassistenten Heinrich Bittiger von Appenweiler nach Mannheim, Otto Böbel von Oos nach Durlach, Andreas Frank von Schwetzingen nach Mannheim, August Fuhr von Karlsruhe nach Kork, Wilhelm Heeß von Achern nach Karlsruhe, Heinrich Kern von Merchingen nach Karlsruhe, Karl Kientz zu Oppenau nach Karlsruhe, Alfred Maier von Karlsruhe nach Gaggenau, Julius Maier von Adelsheim nach Mannheim, Gotthold Mayer von Karlsruhe nach Mannheim, Karl Scheuermann von Mannheim nach Rheinau, Emil Schneider von Kappelrodeck nach Karlsruhe, Richard Vierneisel von Mannheim nach Heidelberg, Walter Werr von Bruchsal nach Karlsruhe, Leo Zorn von Mannheim nach Karlsruhe; der Telegraphenassistent: Otto Imhof von Karlsruhe nach Mannheim. — Gestorben: der Postassistent: Hermann Rettig in Ettlingen.

* **Die 47. Sitzung der Kreisversammlung** findet, wie bereits mitgeteilt, nam Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, im Bürgerausschußsitzungssaale statt. Aus dem Allgemeinen Geschäftsbericht des Kreisausschusses für das Jahr 1911, den der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Rechtsanwalt König, erstattet, ist folgendes erwähnenwert: Zum Frühjahr und Spätjahr wurden bei der Kreiskasse und bei den einzelnen Anstaltskassen unvermutete Kassenstürze vorgenommen. Die Kassen wurden dabei in Ordnung gefunden. Die im Jahre 1910 mit einer näheren Denkschrift der Großh. Regierung über die Umgestaltung der badischen Selbstverwaltungsverbände betraute Kommission hat zunächst eine zusammenfassende Bearbeitung der Materialien über die gesamte Tätigkeit der einzelnen Kreise seit der Zeit ihres Bestehens veranlaßt. Zu diesem Zweck hatte jede der 11 badischen Kreisverwaltungen eine umfangreiche Darstellung über den Kreishaushalt in den Jahren 1865 bis einschließlich 1910 auszuarbeiten. Außerdem wurde von der Kommission ein Fragebogen herausgegeben. Die Zusammenstellung des Zahlenmaterials wurde dem Sekretär des Kreisausschusses Mosbach, Herrn Veith, übertragen. In einer am 3. Februar 1912 zu Karlsruhe stattgehabten Kreis-Delegiertenversammlung wurde beschlossen, das Tabellenwerk i. Druck zu legen. Der Vorsitzende des Kreisausschusses Lörrach Herr Bürgermeister Dr. Gugelmeier-Lörrach, wird zu den Tabellenwerk eine vergleichende Darstellung der einschlägigen Zahlen der badischen Kreise mit jenen der Selbstverwaltungsverbände verschiedener anderer deutscher Länder ausarbeiten. Nach Vorlage der gedruckten Tabellenarbeit ist für die Kreisverwaltungen eine gemeinsame Erörterung des darin enthaltenen Zahlenmaterials in Aussicht genommen. Der Kreisverband Mannheim wurde im Berichtsjahr erstmals mit seinen Liegenschaften zu den Gemeindeumlagen nach § 97 Abs. 3 Gemeinde-Ordnung herangezogen. Die Vermögenssteuerwerte wurden festgesetzt für die Kreispflegeanstalt Weinheim auf M. 525 000 (davon ist der Betsaal mit M. 25 000 umlagefrei), für die Kreiserziehungsanstalt Ladenburg auf M. 120 000 und für die Kreiswinterschule Ladenburg auf M. 100 000. Der Kreisausschuß beabsichtigt, da die gesetzliche Bestimmung unklar ist, in dieser Sache eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Der Kreisausschuß Mannheim hat bei der Gründung der Milchzentrale mitgewirkt und einen Geschäftsanteil von M. 100 gezeichnet.

* **Monatsübersicht des Statistischen Amts.** Hatte schon die mittlere Temperatur des Januar die vorjährige ganz wesentlich übertroffen, so war im Berichtsmonat der Wärmeunterschied noch stärker, denn die mittlere Tagestemperatur betrug 4,85 (2,84) Grad. Die Bevölkerungsbewegung zeigt endlich, nach vielen Monaten und Jahren, wieder einmal ein erfreulicheres Bild, insofern als die Relativzahl der Eheschließungen mit 7,52 (7,22) pro Mille wenigstens etwas gestiegen ist, die

---

„Stabat mater" von Pergolese, welches meines Erachtens viel besser zum Mozartschen „Requiem" gepaßt hätte, mit Bachs Kantate zum 20. Trinitatissonntag „Ich geh und suche mit Verlangen" eröffnet. Sie entstammt der Leipziger Zeit und ist ohne Zweifel ein musikalisch reiches Tonbild, Der ziemlich umfangreichen Einleitungs-Sinfonia — dem letzten Satz des D-dur Klavierkonzertes entnommen — folgen Sologesänge des Soprans und Basses u. Zwiegesänge, die Seele und ihren himmlischen Bräutigam repräsentierend. Ein eigentlicher Chorsatz kommt nicht vor, doch ist der im Schlußduett als Cantus firmus auftretende Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" ohne allen Zweifel als Knabenchor gedacht, wie ja musikgeschichtlich feststeht, daß Bach viele seiner Solopartien von den trefflich geschulten Stimmen seiner Thomaner ausführen ließ. Als Orchesterbesetzung verlangt Bach: obligate Orgel, Streichquartett mit Oboe d'amore. Die gestrige Wiedergabe verwendete — da wir leider eine genügend große, modern ausgestattete Orgel mit verhallbarem Spielpult in unserm Nibelungensaal immer noch entbehren müssen — an Stelle einer solchen in wenig glücklicher Weise das Spinett (aus der Firma Pfister in Würzburg). Den Solisten, Frau Hafgren-Waag und Herrn Wilh. Fenten, gewährte dieses Instrument mit seinem dünnen nasalen Ton nicht die erwünschte Stütze, und es ist nur der musikalischen Tüchtigkeit der beiden Sänger zu danken, daß es auch in den Rezitativen ohne Fährlichkeiten abging. Beide Künstler sangen ihre zumeist reich koloierten Aufgaben sauber und tonschön, die Rezitative ausdrucksvoll und verständlich. Am Spinett saßen die Herren Taussig und Schmidpeter.

Auf die Kantate folgte Mozarts Schwanengesang, sein „Requiem". Bekannt ist die Legende, die sich an die Entstehung dieses Werkes knüpft. Mozart befand sich mitten in den Arbeiten zu seiner Zauberflöte, als eines Tages ein Unbekannter bei ihm eintrat, der ihm einen anonymen Brief mit der Anfrage überbrachte, ob er eine Totenmesse schreiben und wann er sie liefern wolle. Das Honorar wurde zum Voraus bezahlt. Alle Fragen nach dem Namen des Auftraggebers, der sich später als ein Graf Walsegg entpuppte, waren vergebens. Die geheimnisvolle Art, wie Mozart zu diesem Auftrag kam, wirkte so stark auf seine Phantasie, daß er sich einbildete, er schreibe seine Seelenmesse, einer Weisung aus dem Jenseits folgend, für sich selbst, eine Auffassung, die in weiteren Kreisen Glauben fand.

Daß Mozart, die durch und durch romantische Natur, vor seinem Lebensende zur Komposition eines geistlichen Stoffes kam, ist eine Wandlung, die ja auch Händel durchmachte. Sein „Ave verum" sah ihn übrigens schon früher auf dieser Bahn, und längst waren ihm Bach und Händel zur Quelle intensiven Studiums geworden. Ihre Werke und besonders Händel mit seiner sinnfälligeren Tonsprache galten ihm als Vorbild. Bekannt ist, daß es dem Meister nicht vergönnt war, sein Werk, das, frei von aller Leidenschaft, kindlich frommes Empfinden atmet, zu vollenden. Der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand. Sein Schüler Süßmayer ergänzte das Fehlende.

Die gestrige Wiedergabe war in allen Teilen auf das sorgfältigste und gewissenhafteste vorbereitet. Der Chor sang rein und sicher. Die dynamischen Nuancen erschienen sorgfältig abgetönt und dem Stimmungsgehalt der einzelnen Sätze feinsinnig angepaßt. In den fugierten Teilen war die klare, plastische Gliederung und die Präzision der Einsätze durchweg zu konstatieren. Herr Hofkapellmeister Bodanzky leitete die Aufführung mit Umsicht und Temperament. Das Solistenquartett der Damen Hafgren-Waag, J. Freund und der Herren Bartling und W. Fenten paßte im Tontimbre nicht übel zusammen. An der Orgel sah Herr R. Schmidpeter und entledigte sich seiner Aufgabe mit anerkannter Tüchtigkeit. Sehr brav hielt sich das Hoftheaterorchester. Zu einer vollen, erhebenden Wirkung aber fehlte der mystische Reiz des Gotteshauses, in das diese Musik doch einmal gehört.

Mit dem gestrigen Konzert haben auch die Darbietungen des Musikvereins ihren Abschluß gefunden. Die musikalische Ausbeute dieses Jahres blieb wie schon angedeutet, diesmal infolge besonderer Umstände hinter den Vorjahren zurück. Zu einer regeren aktiven Teilnahme an den Bestrebungen unseres Musikvereins, dessen Aufführungen einen wichtigen Faktor unseres Musiklebens bilden, ist schon des Oefteren aufgefordert worden. Vielleicht vermag eine großzügigere Gestaltung der Programme das Interesse an den künstlerischen Bestrebungen zu heben. Liszt's „Christus", Tannhäusers „Deutsche Messe", „Christus" von Dräseke, das „Requiem" von Saint-Saëns seien der Vereinsleitung in diesem Sinne vorgeschlagen. Auch eine Wiedererweckung von Tinel's „Franziskus", der in den neunziger Jahren unter F. Langer hier erklang, dürfte manche ältere Chorkraft dem Verein und seinen Bestrebungen zurückgewinnen. Wie wäre endlich ein Versuch mit einem Werke des englischen Oratorienkomponisten E. W. Elgar?

*

Herr Hofkapellmeister Artur Bodanzky

ist, wie uns mitgeteilt wird, wegen beruflicher Arbeitsüberhäufung von der Stelle des Dirigenten des hiesigen Musikvereins zurückgetreten. Zum großen Bedauern des Vorstands des Vereins war es ihm leider nicht möglich, Herrn Bodanzky von seinem Entschluß abzubringen; vielmehr mußte er, wenn auch ungern, die Triftigkeit der von diesem vorgebrachten Gründe anerkennen. Es ist dem Musikverein gelungen, in Herrn Hofkapellmeister Felix Lederer einen würdigen Nachfolger für Herrn Bodanzky zu finden.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zum Direktor der hiesigen großh. Gemäldegallerie

ist vom Großherzog der Maler Professor Eichfeld in Mugendorf ernannt worden.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: 7 Oelgemälde von H. Angermeyer, Düsseldorf; 2 Temperagemälde und 24 Aquarelle von H. Baumeister, Karlsruhe; 2 Oelgemälde von Sophie Ley, Karlsruhe; 1 Oelgemälde von R. Burger-Villingen, Berlin; 10 Radierungen von Emil Bizer, Baden-Baden; 13 Holzschnitte von K. F. Zoebringer, Baden-Baden. — Verkauft wurden: 1 Oelgemälde von Herm. Herterich, Frankfurt; 1 Oelgemälde von Peter Bayer, Tunis; 3 Lithographien von Fritz Böhle und 5 Kleinplastiken von Prof. Ernst Riegel, Darmstadt. Die Räume des Kunstvereins sind am Ostersonntag geschlossen, am Ostermontag jedoch von 11—3 Uhr geöffnet.

Musikaufführung in Karlsruhe.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Der Bachverein Karlsruhe brachte gestern in Gegenwart des Prinzen Max von Baden die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach zur Aufführung. Unter den Solisten ragten Max Pauli, Konzertsänger aus Köln, als Evangelist und Adolf Müller, Konzertsänger aus Frankfurt a. M., als Christus hervor.

Der Großherzog hat dem Exprorektor der Universität Heidelberg, Geheimen Hofrat Professor Dr. Friedrich von Duhn das Ritterkreuz vom Orden Berthold des Ersten verliehen.

MARCHIVUM

Geburtenhäufigkeit aber mit 33,74 (29,48) pro Mille sehr viel höher war. Der Geburtenüberschuß hat dank der Erhöhung der Geburtenziffer bei gleichzeitigem Rückgang der Sterblichkeit 21,02 (14,80) pro Mille betragen und war solcherart größer als in irgend einem Monat seit März 1910. Auch der Fremdenverkehr war, wie immer im Februar, schwach, übertraf aber immerhin, auch bei Berücksichtigung der längeren Dauer des Monats, den vorjährigen. Der Arbeitsmarkt gewährt im Ganzen ein erfreuliches Bild. Die Mitgliederzahl der Krankenkassen hat gegenüber dem Vormonat sich um 1709 (1192) gehoben, eine Vermehrung, die nahezu ausschließlich den männlichen Mitgliedern zu gute gekommen ist. Die Ziffern des Armenwesens sind nicht einheitlich; wohl hat sich die Relativzahl der Unterstützten dem Januar gegenüber nicht eben stark gesteigert und steht mit 22,29 (23,32) pro Mille wesentlich tiefer als im Vorjahr, dagegen übertrifft der Unterstützungsaufwand mit 188,63 (181,12) M. auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung jenen des Vorjahrs ziemlich erheblich. Die Zahlen des Verkehrswesens zeigen durchweg eine sehr beträchtliche Zunahme. Beim Personenverkehr der Staatsbahnen fällt die große Vermehrung der abgegebenen Arbeiterwochenkarten mit 3733 (2650) auf, aber auch alle anderen Fahrtausweise mit alleiniger Ausnahme der Zeit- und Monatskarten sind in erhöhter Zahl abgesetzt worden. Die wagenkilometrische Gesamteinnahme der Straßenbahnen belief sich auf 37,8 (36,5) Pfennige, ist also um 3½ Prozent gestiegen, doch ist das linksrheinische Netz an der Zunahme stärker beteiligt als die Linien auf Mannheimer Gemarkung. Die durch die Kälte im Beginn des Monats gehemmte Bautätigkeit war äußerst schwach. Nur 4 (15) Wohngebäude mit 18 (92) Wohnungen kamen auf den Markt, von denen fast die Hälfte auf die westliche Neckarstadt entfiel. Auch der Wert der durch Kauf, Tausch und Versteigerung übergegangenen Liegenschaften ist mit 2,27 (2,55) Millionen Mark hinter dem vorjährigen zurückgeblieben. Der Fläche der unbebauten Liegenschaften nach war diesmal der Stadtteil Käfertal weitaus am stärksten am Umsatz beteiligt, entfielen doch auf ihn von 199 000 Quadratmeter verkaufter Aecker und Gärten allein 181 000. Der Fleischverbrauch war mit 0,184 (0,158) Kg. pro Kopf und Tag wieder abnorm stark; namentlich die Stückzahl der geschlachteten Tiere ist gewaltig in die Höhe gegangen, wogegen allerdings das Durchschnittsgewicht sich weiter vermindert hat, bei den Kälbern auf 70,8 (77,7), bei den Schweinen sogar auf 85,4 (99,2) Kg. Das stärkst-besuchte „Theaterstück" des Monats war das Fastnachtskabaret, das bei seiner Wiederholung mehr wie doppelt soviel Zuhörer fand, als das schwächst-besuchte Stück.

* **Ein Gutgläubiger.** Man schreibt uns: Ein bejahrtes Bäuerlein hatte von der Kriegsmarine-Ausstellung in Mannheim Kenntnis erhalten und bat einen vorübergehenden Ortsangesessenen um Auskunft, wie doch die großen Kriegsschiffe nach dem Ausstellungslokal im Ballhaus gekommen seien. Der Angeredete, ein Mann von Humor, erwiderte dem Alten, man habe den Parkring der Rheinsohle gleich ausgebaggert und die großen Kriegsschiffe so in das Ballhaus gesteuert. Mit großer Bewunderung meint der Alte, es wird doch heutzutage alles fertig gebracht und ging freudig, um eine Erfahrung reicher, von dannen.

* **Die Kriegsmarine-Ausstellung** ist nur noch bis Ostermontag, 8. April, abends 10 Uhr geöffnet. Die in der Ausstellung vertretenen Sammlungen aus unseren Kolonien (völkerkundliche Gegenstände, Mineralien und Kulturerzeugnisse) sind in hohem Maße beachtenswert. Sie sind von den Gouverneuren gesammelt und zur Verfügung gestellt worden. Besonders lenken die Samoa- und Kiautschou-Sammlung die Aufmerksamkeit auf sich. Sie gewähren uns einen Einblick in die Sitten und Gebräuche dieser Völker. Seltene Stücke sind darunter, u. a. auch eine gewaltige, mehrere Zentner, uralte, noch mit steinernen Werkzeugen angefertigte hölzerne und kostspielige Kriegstrommel mit welcher die Samoaner sich von Dorf zu Dorf weithin hörbare Signale geben. Die Kiautschou-Sammlung mit ihren mit Gold- und Silberfäden verschwenderisch durchwebten und reich bestickten seidenen Mandarinen-Gewändern ist ebenfalls sehr wertvoll und sehenswert. Unter den vielen historischen Gegenständen der Ausstellung nimmt ein Säbel des bekannten chinesischen Staatsmannes Li-Hung-Chang das Interesse der Besucher in Anspruch. Dieser Säbel des chinesischen „Bismarck" wurde s. Zt. bei Erstürmung der südlichen Takuforts durch Mannschaften des „Iltis" erbeutet. Der Säbel ist nach der in chinesischer Sprache verfaßten Inschrift auf der Klinge und der Palerstange von einer großen sahten Inschrift von Li-Hung-Chang bei seiner Triumphreise durch Europa geschenkt worden. Morgen Sonntag, 11½ Uhr vormittags, spricht Herr Kapitän Köster über die „Entwicklung des deutschen Seewesens von Germanikus bis auf Wilhelm II."

* **Todesfall.** Nach längerer Krankheit ist in Frankenthal im Alter von erst 56 Jahren Realschuldirektor Trautmann vom Tode ereilt worden. Seit 35 Jahren in Frankenthal lebend und als Vorstand des jetzigen Real-Lehrinstituts inmitten der Bewohnerschaft wirkend, hat er in Gemeinschaft mit bewährten Mitarbeitern diese Anstalt im Laufe der Jahre zu einem in nah und fern hochangesehenen Institut gemacht. Im Stadtrat, dessen Mitglied der Verstorbene seit 1894, also länger als 18 Jahre, war, hat er jederzeit eine ersprießliche Tätigkeit entfaltet.

* **Warnung vor dem „Verein junger Kaufleute" in Frankfurt a. M.** Der Kaufmann Adolf Preiß gründete in Frankfurt a. M. den „Verein junger Kaufleute" und erließ in etwa 40 Zeitungen Deutschlands Inserate, wonach jungen stellenlosen Kaufleuten unentgeltlich Stellen im In- und Auslande durch diesen Verein vermittelt würden. Das ganze Unternehmen ist auf betrügerischer Grundlage aufgebaut; Preiß wurde deswegen in Frankfurt a. M. festgenommen und befindet sich dort in Untersuchungshaft. Geschädigt sind Stellensuchende und Zeitungen, welche Inserate aufgenommen haben. Das Kgl. Polizei-Präsidium Frankfurt a. M. ersucht deshalb, in den Tageszeitungen vor dem „Verein junger Kaufleute" zu warnen und die Aufforderung ergehen zu lassen, daß die Geschädigten ihre Namen und Adressen an die Kriminalpolizei Frankfurt a. M. zur Nr. 4a 3428 mitteilen.

* **Eine besondere Vorliebe für Ausländer** hatte die am 24. Juni 1893 zu Berlin geborene ledige Martha Mattutat, welche seit dem 3. September 1911 spurlos aus ihrer elterlichen Behausung in Berlin verschwunden ist. Die Vermißte, die sehr gut Klavier spielt, die vielleicht von einem Ausländer entführt wurde, ist 1,62 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, rundes schönes Gesicht, kleinen Mund, kleine Nase, vollständige Zähne und trug am Tage des Verschwindens dunklen Rock, helle Bluse, dunklen Gummimantel, kleinen runden Tellerhut und schwarze Knopfschuhe. Es wird hierdurch auf die Verschollene, deren Bildnis bei der Schutzmannschaft hier eingesehen werden kann, aufmerksam gemacht und ersucht, sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Mädchens an die Schutzmannschaft hier gelangen zu lassen.

* **Eine merkwürdige Diebstahlsgeschichte,** bei der es sich um Sachen von bedeutendem Werte handelt, beschäftigt zur Zeit die Polizeibehörden von Mannheim und verschiedener pfälzischer Städte. Vor kurzem langte in der hiesigen Eilguthalle eine Wagonladung mit 16 Kisten an. Der Fuhrmann Reffert von hier erhielt von einem gewissen F. Fischer in Neustadt a. H. den Auftrag, die Kisten nach Mußbach zu senden. Von demselben Fischer erhielt er dann wieder die telephonische Weisung, die Ladung von Mußbach nach Winnweiler zu fahren. Auf die Frage, wer die Spesen bezahle, erhielt er die Antwort, darüber brauche er sich keine Gedanken machen, das würde alles glatt erledigt. Aber damit war die Fahrt noch nicht zu Ende, in Winnweiler erhielt das Fuhrwerk die Ordre, nach Hochstein zu fahren. Dort wurden die Sachen bei einem Wirte eingelagert. Das fortwährende Weiterschicken der Sendung erweckte schließlich Verdacht und in Hochstein erschien dann ein Gendarm, der die ganze Sendung beschlagnahmte. Unmittelbar darauf erschien ein Fuhrwerk, das die Sachen abholen wollte. Auch den Fuhrmann unterzog man einer näheren Untersuchung. Der Verdacht, daß es sich hier um eine große Diebstahlsaffäre handelte, bestätigte sich noch mehr, als dieser Fuhrmann außer seinem Wagenschilde noch ein solches mit falschem Namen bei sich führte. Die teilweise sehr schweren Kisten enthalten Schuhe, die allem Anschein nach in Pirmasens gestohlen sind, dann nach Mannheim geschickt wurden und nunmehr wieder den Weg zurück in die Pfalz machen sollten. Aber wer ist der Fischer? Der ist in Neustadt und auch anderwärts nicht zu finden und der Fuhrmann Reffert hat heute noch sein Geld von ihm zu bekommen.

* **Bankdirektor Hermann Gellert †.** Tiefes Mitgefühl und aufrichtige Teilnahme wird allenthalben die Trauerkunde erwecken, daß gestern mittag Herr Bankdirektor Hermann Gellert nach längerem, schweren Leiden im Alter von 44 Jahren verschieden ist. Wer hätte geglaubt, daß der allezeit so rüstig und gesund aussehende Mann so früh eine Beute des Todes werden würde! Nur ein kleiner Kreis von Freunden und Bekannten wußte, daß der Verblichene schon lange von einem schweren Herzleiden geplagt wurde, das ihn vor ungefähr drei Monaten aufs Krankenlager warf. Ueber den Lebensgang Gellerts, der sich in weiten Kreisen wegen seiner liebenswürdigen Umgangsformen großer Beliebtheit erfreute, ist folgendes mitzuteilen: Gellert, ein geborener Heidelberger, erlernte das Bankfach bei der Heidelberger Volksbank und war dann bei den nicht mehr existierenden Mannheimer Bankhäusern Weyl und Benjamin und Gernsheim u. Wachenheim in Stellung. Als vor etwa 13 Jahren die Mannheimer Zweigniederlassung der Dresdner Bank gegründet wurde, trat der Verblichene als Handelsbevollmächtigter ein. Fleiß und Tüchtigkeit ließen ihn bald zum Prokuristen emporsteigen und vor einigen Jahren wurde er zum stellvertretenden Direktor ernannt. Sein Hauptressort war die Effektenabteilung. Nach den anstrengenden Berufsgeschäften weilte Gellert gern im geselligen Kreise. Sein hervorragendes musikalisches Talent — er war ein ausgezeichneter Klavierspieler — gestattete ihm, sich oft nützlich zu machen. So werden vor allem seine Verdienste um die Pflege der Geselligkeit im Turnverein unvergessen bleiben. Gellert war es, der in den ersten Jahren nach der Gründung des Turnvereins die Vorträge, namentlich die humoristischen, einstudierte und lange Jahre das bekannte Quartett des Turnvereins begleitete. Der Dahingeschiedene hinterläßt eine Witwe und einen 18 Jahre alten Sohn. Sein Bruder ist der bekannte Musikdirektor Friedrich Gellert. Möge dem lebensfrohen Mann, der viel zu früh den Seinen, dem Institut, dem er seine ganze Schaffenskraft widmete, dem großen Freundes- und Bekanntenkreise entrissen wurde, die Erde leicht sein.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt am Ostermontag die Grenadierkapelle: 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon" von C. M. v. Weber. 2. Phantasie „Die Hugenotten" von Meyerbeer. 3. „Klug Gretelein", Walzer von J. Strauß. 4. „Hoch die Fahne", Marsch von Gagenz.

Vereinsnachrichten.

* **Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung Mannheim.** Infolge des großen Interesses, das die Gründung des Jugendbundes für staatsbürgerliche Erziehung Mannheim hervorgerufen hat, konnte der Bund schon am Dienstag mit zwei größeren Referaten der Herren Dr. Hans Römer-Mannheim und Dr. Karl Beck-Heidelberg vor die breite Oeffentlichkeit treten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Bankbeamten Fritz Wunder, ergriff Herr Dr. Hans Römer das Wort zu seinem Thema: „Geschichtliche Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung." In kurzer aber klarer Uebersicht zeigte der Redner die Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung, beginnend bei den alten Griechen und Römern, um dann über das Mittelalter in die neuere und neueste Zeit hinüberzuspielen. Klar erstanden die Ideen der staatsbürgerlichen Erziehung des alten Cäsarentums. Es erschien das Mittelalter, der Feudalstaat mit seinen Rechten des Feudalherren und den Pflichten der Untertanen. Es folgte die Zeit des 30jährigen Krieges, die mit der alten absolutistischen Staatsidee aufzuräumen begann. Die freiheitlichen Bewegungen des Jahres 1848 brachten die Gedanken des konstitutionell regierten Staates voll zum Durchbruch. Herr Dr. Römer ging sodann noch auf die neuere Zeit ein, besonders auf das Auftreten der Sozialdemokratie und die kaiserlichen Erlasse von 1890, um sodann die neueste Zeit noch etwas zu beleuchten. Redner betonte die Wichtigkeit des Bestehens des Jugendbundes für staatsbürgerliche Erziehung, denn gerade für die schulentlassene Jugend sei es notwendig, selbstständig und aus eigener Ueberzeugung heraus zu den Fragen des öffentlichen Lebens Stellung nehmen zu können vom Standpunkt des objektiven Beschauers. — Alsdann sprach Herr Dr. Hans Beck-Heidelberg über das Thema: „Was ist staatsbürgerliche Erziehung?" Redner schloß sich dabei an die Ideen Georg Kerschensteiners an, indem er betonte, daß das Selbstverantwortlichkeitsgefühl und ein eigenes Rechts- und Pflichtbewußtsein die Vorbedingungen für jede staatsbürgerliche Erziehung seien. Auch diesem Redner wurde reicher Beifall. Daran anschließend fand eine lebhafte Diskussion statt. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der stellvertretende Vorsitzende, Herr cand. jur. Ludwig Marcus, N 4, 21, jeden Nachmittag von 1—3 Uhr über Ziele und Zwecke des Bundes bereitwilligst Auskunft erteilt. L. H.

Gerichtszeitung.

* Berlin, 4. April. Im Methylalkoholprozeß beantragte heute Mittag der Verteidiger R.-A. Werthauer, die Verhandlungen abzubrechen und die Sache der Staatsanwaltschaft zurückzugeben zur nochmaligen gründlichen Bearbeitung. Die Verteidiger stellten Haftentlassungsanträge. Das Gericht lehnte die Anträge ab. Es beschloß, den Haftbefehl gegen Zastrow aufzuheben und die Haftentlassung Dahles von einer Kautionsstellung von 6000 Mark abhängig zu machen.

Kommunalpolitisches.

dt. Karlsruhe, 4. April. Das Bürgerparlament hat nach fünftägiger Beratung den Voranschlag für 1912 angenommen. Bei Besprechung der Armen- und Wohltätigkeitskasse wurde eine Resolution empfohlen, nach der der Bad. Frauenverein in die Kinderkrippen auch uneheliche Kinder aufnehmen möge, was bisher nicht geschah. Ebenso sollten für mehrere Kinder einer Familie ermäßigte Sätze eingeführt werden und keine weitere Steigerung eintreten dürfen. Einen gewissen Nachdruck sollte die Drohung geben, daß die Stadt andernfalls um eine eigene Organisation besorgt sein würde. Der Vorsitzende hob die segensreiche Tätigkeit des Frauenvereins hervor und konnte mitteilen, daß der Verein die Wünsche gewiß berücksichtigen werde und man von der Annahme einer Resolution absehen könne. Der Voranschlag des Tiefbauamts gab dem Architekten Deine Gelegenheit, die Wichtigkeit der Frage der Bebauung des Bahnhofsgeländes und Festplatzes zu betonen und den freien Wettbewerb zu verlangen. Seine Ausführungen machten den Eindruck, daß es noch nicht zu spät sei, einen Wettbewerb zu veranstalten und trotzdem die Gebäude bis zum Jubiläumsjahr 1915 fertig zu stellen. Auch die Ansicht, daß es ja nicht so schlimm sei, wenn die Gebäude bis

---

Geisteskräfte und Elektrizität.

Der schwedische Physiker Svante Arrhenius hat in Stockholm, so berichtet die „St. P." soeben eine Reihe von Versuchen abgeschlossen, die ganz dazu angetan sind, großes Aufsehen zu erregen. Die Versuche gelten der Frage, ob die Elektrizität, die eine immer bedeutungsvollere Rolle im gesamten Naturhaushalt spielt, nicht geeignet ist, auf die Entwicklung des menschlichen Organismus einen fördernden Einfluß auszuüben. Sein Studium galt insbesondere der Starkstromtechnik, deren wundertätige Wirkung auf krankhafte Zustände des Schlagader- und Knochensystems bereits anerkannt und in zahlreichen Fällen erprobt ist. Arrhenius wählte für seine Versuche unter den Schülern der schwedischen Volksschulen hundert Kinder, die er zu zwei Gruppen von je 50 Schülern zusammenstellte, wobei er Sorge trug, daß beide Gruppen nach Alter, Gesundheit, Größe und Gewicht ihrer Mitglieder vollständig gleich waren. Ebenso wiesen die Zimmer, in denen die Gruppen untergebracht waren, die gleichen Größe- und Lageverhältnisse auf. Das eine Zimmer war indessen zu einem weiten Starkstrom-Käfig umgestaltet worden, durch isolierte Leitungsdrähte, die den Fußboden, die Mauern und die Decke überspannten. Die sechzig Schüler, die beständig in diesem mit Elektrizität geladenen Raume weilten, befanden sich infolgedessen während der Unterrichtszeit in einem mächtigen magnetischen Bade. Die Vergleichsklasse arbeitete unter völlig gleichen Verhältnissen; nur waren die Schüler hier keinem elektrischen Einfluß ausgesetzt. Weder Lehrer noch Schüler beider Klassen hatten jedoch von den Einrichtungen die leiseste Ahnung. Nachdem das Experiment sechs Monate hintereinander durchgeführt worden war, konnte man feststellen, daß die Schüler, die ohne ihr Wissen der Elektrisierung ausgesetzt waren, im Durchschnitt 51 Millimeter gewachsen waren, während sich das Körpermaß der in der Vergleichsklasse untergebrachten Kinder im Laufe derselben Zeit nur durchschnittlich um 32 Millimeter erhöht hatte. Und die Intelligenz der Kinder, die mit dem Starkstrom der Hochspannleitung behandelt worden waren, hatte sich in nicht minder bemerkenswerter Weise wie ihr Körper entwickelt. Unter Zugrundelegung der Leistungen der besten Schüler und Bewertung der vorzüglichsten dieser Leistungen mit dem Maximalprädikat 20 ergab sich die Tatsache, daß die 50 Schüler der elektrisierten Klasse eine mittlere Prädikat von 18,4 erzielten, ja, 15 von ihnen hatten es sogar auf die Höchstziffer 20 gebracht. Demgegenüber zeigten die Fortschritte, die die in der Vergleichsklasse unterrichteten Kinder in ihrer geistigen Entwicklung und ihrem Bildungsgange erreicht hatten, ein offensichtliches Mindermaß. Der Durchschnitt der Kinder überschritt hier nicht die Prädikatsnummer 15, und nur 9 von den 50 Kindern konnten mit ihren Leistungen das Maximum von 20 erreichen. Die Lehrer hatten im übrigen von der Starkstrombehandlung den gleichen Nutzen wie ihre Schüler. Sie hatten übereinstimmend die Wahrnehmung gemacht, daß ihre Widerstandskraft gegen Ermüdungszustände bemerkenswert zugenommen hatte.

Ein einzigartiges Autographenalbum.

Von einem wenig bekannten kostbaren Schatze der französischen Nationalbibliothek berichtet Jean Chantavoine in einem Pariser Blatte: von dem Album Dantan, das dem Musikforscher manches wertvolle Material bietet. Dantan, der 1800 in Paris geboren wurde, war von Beruf Bildhauer, zugleich aber ein leidenschaftlicher Musikfreund, der fast mit allen musikalischen Berühmtheiten seiner Zeit persönlich oder brieflich in Berührung kam. Er hatte sich ein Album angelegt, in das fast alle zeitgenössischen Größen der musikalischen Welt ihren Namen, eine Widmung, ein paar Takte, ja bisweilen sogar ein ganzes Musikstück eigenhändig eingetragen haben. So finden wir eine Eintragung vom 17. Juni 1855, die von Rossini unterschrieben ist: eine Ariette im Zweivierteltakt, Allegretto, die der Meister selbst in dies Album eintrug; von Cherubini einen Kanon in drei Stimmen, von Auber ein kleines Allegro agitato für Klavier in Dreiachteltakt, von Meyerbeer, von einem Brief begleitet ein Allegro im Viervierteltakt, Liszt stiftet für das Album Dantan eine prächtige Variation, Berlioz ein „Fragment des Tuba Mirum", Donizetti ein Impromptu für Klavier. Auch Chopin ist mit einer längeren Notencintragung in dem Album vertreten, Thomas gibt den Anfang einer Arie „Traum einer Sommernacht". Die Blätter aber, die in diesem Album Offenbach gewidmet sind, bringen eine pikante Note: man findet hier einen Brief Offenbachs, auf das Briefpapier seines Verlegers Gérard geschrieben, ein paar Takte mit der Ueberschrift „Très modéré" und darunter die lakonischen Worte als Text zu den Noten: „Meine neue Partitur wird 20 000 Frcs. kosten." Und dahinter, ohne Musikbegleitung: „Honorarerhöhung und Fortsetzung in der nächsten Partitur. Jaques Offenbach."

Eine „Rettung" König Philipps.

Unsere großen Historiker, vor allem Rankes Meisterporträt, haben uns in dem „spanischen Philipp" das Urbild düsteren Fanatismus und grausamer Unnahbarkeit gezeigt und die dichterische Prägung der Gestalt in Schillers „Don Carlos" umgab diesen finsteren Tyrannen mit der schwellenden Glut verhaltener und zertretener Leidenschaften. Da ist es denn ein kühnes Unternehmen des dänischen Historikers Karl Brahl, in einem umfangreichen, durch eine Fülle von Dokumenten gewichtigen Werke eine Rettung König Philipps in Lessingschem Sinne zu unternehmen. Zunächst zerstört er die Ansicht von dem schrecklichen, Furcht einflößenden Aeußeren des Herrschers. Er beweist vielmehr, daß Spanier, Engländer, Italiener und Franzosen, die mit ihm in persönliche Berührung kamen, entzückt waren von der Anmut seines Körpers und der Feinheit seiner Züge. Er war zwar klein, aber schön und prächtig gebaut, „von einer so großen Ebenmäßigkeit des Körpers, als sie die Natur nur schaffen kann", wie ein englischer Edelmann, John Elder schreibt. Aber sieh die nie weichende Traurigkeit seines Antlitzes, die tiefe Melancholie seiner Erscheinung nicht etwas Verstimmendes? Legte nicht dieser nie lächelnde Ernst schwere Schatten um sein ganzes Wesen? Der dänische Gelehrte behauptet, daß Philipp ein lustiger, allen Freuden der Welt aufgeschlossener Mensch gewesen sei, wo sich ihm nur die Gelegenheit zu Freude und Genuß bot. Nicht nur seine Liebe zur Kunst läßt sich dafür anführen, sondern das beste Zeugnis dieser heiteren Stimmungen sind die Briefe, die er von Portugal aus an seine Kinder schrieb. Sie enthüllen uns einen ganz neuen, einen bisher noch nie richtig gesehenen Philipp, der sich den Schönheiten der Natur, den großen Linien der Landschaft und selbst dem Duft der Rosen mit Freuden hingibt, der ein guter Familienvater ist und mit seinen Kindern kindlich plaudert. Er macht Witze über sich selbst und stellt z. B. den Ausfall seiner eigenen Zähne in humoristischen Gegensatz zu dem Zahnen seines jungen Sohnes, des Infanten Diego, meint mit komischem Trost, was die Natur ihm nehme, gebe sie wenigstens seinem Knaben wieder. Er macht sich sogar über den prunkhaften Mantel aus Goldbrokat lustig, den er bei großen Feierlichkeiten anlegen muß. So gelingt es Brahl, uns wirklich einen freundlicheren, menschlich sympathischen Eindruck des spanischen Herrschers aufzuzwingen. Schwieriger wird es ihm schon, alle grausamen Handlungen, die ihm vorgeworfen werden, zu entschuldigen und zu erklären. In seiner Beurteilung des Verhaltens Don Carlos gegenüber mag er recht haben, denn er weist darauf hin, daß Philipps ältester Sohn ein Degenerierter und Wahnsinniger gewesen sei, dessen Tollheiten der Vater einige Zeit erlitt, bis er sich schließlich nicht anders zu helfen wußte, als daß er ihn in ein Gefängnis einsperrte. Im übrigen kehrt Brahl hier das Bild des strengen und gerechten Richters hervor, dem die Staatsraison das höchste Gebot war. Solch ein strenger und gerechter Richter ist der König gewesen, aber Gnade wohnte nicht in seinem Busen . . . .

Kleine Mitteilungen.

In einfachster Form ist Donnerstag die Sezessions-Ausstellung Berlin vom zweiten Vorsitzenden der Berliner Sezession, Bildhauer Prof. August Kraus, als Vertreter

dahin nicht fertig seien, hat ihre Berechtigung. Tatsächlich scheinen die vielen Proteste eben ihre Wirkung getan zu haben; denn der Vorsitzende teilte mit, der Stadtrat habe beschlossen, mit den Staatsbehörden zu verhandeln. Immerhin muß bedacht werden, daß die Stadtgemeinde den Moserschen Entwurf durch die Regierung gewünscht hat. Es wurden den Stadträten für Zeitverlust usw. 500 Mk. bewilligt. Auch die Summe von 10 000 Mk. für den Zuverlässigkeitsflug wurde genehmigt. Die Sitzung dauerte bis abends 9 Uhr.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Die Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt.** Wie uns unser Kölner M-Korrespondent telegraphiert, hat der zum 1. April erwartete Streikausbruch unter dem Schiffs- und Landpersonal der Niederrheinischen Reedereien einen Aufschub um 8 Tage erfahren. Den Reedereien ist dies neue Frist durch die Leitung des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Abt. Rheinschiffahrt, angezeigt und dabei die Vollziehung und Rücksendung der vorher übersandten umfangreichen Vertragsurkunde gefordert worden. Die Reeder verhalten sich auch jetzt noch ablehnend, da sie mit dem eigenen Personal verhandeln wollen. Einige Firmen haben bereits eine Lohnerhöhung vorgenommen, aber alle weitergehenden Forderungen abgelehnt. Uebrigens ist nur ein Teil des Schiffspersonals im Deutschen Transportarbeiterverband organisiert.

* **Die Kanzlei des Standesamts** ist am Ostermontag vormittags von 9 bis 11 Uhr für Geburts- und Sterbfallsanmeldungen geöffnet; am Ostersonntag bleibt die Kanzlei geschlossen.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Ostersonntag Herr Ludwig Stauffer mit seiner Gattin Anna geb. Monatsberger.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
Samstag, 6. April.
Saint-Ouen.

Prix du Loir: Ma. Fille — Sebré.
Prix du Gatinais: Reporter — Vologèse.
Prix de la Brenne: Joli Garçon — Vallouise.
Prix Bandmaster: Caenaise — L'Argentièere II.
Prix du Blaisois: Rouvrou — Pacha II.
Prix de la Touraine: Satinette — Dona Sol. I.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

BC. Durlach, 5. April. In den letzten Tagen sind 6 in den Ziegelwerken von Gebrüder Vetter in Singen beschäftigte polnische Arbeiter und 1 auf dem Johannestaler Hof bediensteter Pole an Pocken erkrankt. Zur Unterbringung der 6, einstweilen in den Fabrikräumlichkeiten abgesonderten Kranken wird eine vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellte Baracke errichtet werden, in der die Kranken durch Rote Kreuzschwestern verpflegt werden sollen.

* Paris, 5. April. In der Villa des früheren mexikanischen Gesandten de Mir in dem Vororte Neuilly wurde heute Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt und Schmucksachen im Werte von 300 000 Frcs. geraubt. Ein kürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verdächtig.

rr. Baden-Baden, 5. April. Für den heutigen Charfreitag war wiederum eine Passagierfahrt des Luftschiffes „Schwaben" geplant, doch mußte dieselbe unterbleiben, da während des ganzen Tages ein orkanartiger Sturm herrschte und infolgedessen an einen Aufstieg nicht zu denken war. Nachmittags setzte zudem auch noch Regenwetter ein, welches den Verkehr ungünstig beeinflußte. Die Ausflügler kamen um die beliebten Spaziergänge, mußten in den Wirtschaften und Restaurants verweilen und traten zumeist schon gegen Abend wieder die Heimreise an. Hoffentlich bringen uns — im Interesse der Pfingstgäste sowohl wie der Fremdenindustrie — die Ostertage günstigeres Wetter.

Der Riß im Zentrumsturm.

m. Köln, 6. April. (Priv. Tel.) Zu der Bemerkung der „Köln. Volksztg.", der Vertreter des Mirbachschen Korrespondenzbureaus müßte bei der Unterredung mit Geheimrat Roeren letzteren mißverstanden haben, erklärt Roeren: Sie haben keineswegs unrichtig berichtet. Ich habe meine Aufführungen nur deshalb gemacht, um der immer wiederkehrenden falschen Schlußfolgerung entgegenzutreten, als sei mit der Aufgabe des Namens „Katholische Fraktion" eine Aufgabe der Grundsätze dieser Fraktion beabsichtigt gewesen. Im Jahre 1870 ist die Bezeichnung „Katholische Fraktion", nachdem dieselbe schon in den 60er Jahren verschwunden war, nicht wieder aufgenommen worden, um nicht durch die Bezeichnung schon den Angehörigen anderer Konfessionen den Beitritt zu erschweren. Aus den Verhandlungen aber, die hierzu geführt haben, geht deutlich hervor, **daß die neue Zentrumsfraktion an erster Stelle eine Vereinigung der katholischen Abgeordneten zur Vertretung der Rechte und der Interessen des katholischen Volkes sein sollte.**

Der Schiedsspruch im Schneiderstreik.

* Jena 5. April. Das Schiedsgericht zur Beilegung der Lohndifferenzen im Schneidergewerbe hat heute in der Hauptsache seine Sache beendet und einen authentischen Bericht über die Verhandlungen gegeben. Die Unparteiischen weisen heute gelegentlich des Falles München mit Nachdruck darauf hin, daß die gefällten Schiedssprüche nach der zu Beginn der Verhandlungen einhellig getroffenen Vereinbarung zwischen sämtlichen Zentralorganisationen den örtlichen Verbänden unter keinen Umständen behufs formeller Abstimmung über Annahme oder Ablehnung unterbreitet werden müßten. Nachdem die Zentralorganisationen zu dieser Art der Erledigung vorbehaltlos ihre Zustimmung gegeben haben, handele es sich für die örtlichen Organisationen bei der unbedingten Befolgung des Schiedsspruches und insbesondere bei der Aufnahme der Arbeit (spätestens Dienstag nach Ostern) um die Erfüllung einer aus der Zugehörigkeit zur Organisation sich von selbst ergebenden Verpflichtung. Es gebe nämlich nicht bloß Organisationsrechte, sondern auch Organisationspflichten, sonst wäre jeder Organisationsgedanke wertlos.

Schauerlicher Selbstmord.

* Wien, 5. April. (Priv.-Tel.) Ein Maschinist, der eine Straßendampfwalze bediente, verübte Selbstmord, indem er sich von seinem Sitze plötzlich vor die in Gang gesetzte 13 000 Kilogramm schwere Walze warf, welche den Kopf des Unglücklichen vor den Augen des zur Hilfe unfähigen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder forderte den zweiten Maschinisten vorher brieflich auf, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffe. Der Maschinist eilte auf einem Zweirade herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhüten.

Die Jagd auf die Automobilbanditen.

* Paris, 5. April. Die Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilbandit Garnier in der Rue Ordner auf dem Mont Martre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Romiville aufhalten, heute Nachmittag umfassende Maßnahmen getroffen, um der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Sie hat einzelne Häuser, in welchen Garnier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektiven umzingeln lassen.

Wettflug Peking-Paris.

w. Paris, 6. April. Mehrere Flieger, darunter Pedrines und Bleriot haben den von dem Matin angekündigten Plan eines Wettfluges Peking-Paris (nicht wie zuerst gemeldet Paris-Peking) für durchaus ausführbar erklärt da die transsibirische Bahn die Möglichkeit bietet, Flugzeuge und Flieger mit allem erforderlichen Bedarf auszurüsten.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Kairo, 6. April. (Agence Havas.) Nach einem aus Benghasi stammenden Gerücht schoß die türkische Artillerie kürzlich auf einen italienischen Flugapparat. Die Piloten namens Franzesco und Criberi wurden getötet.

Marokko unter dem Protektorat.

w. Paris, 6. April. Wie aus Fez gemeldet wird, trifft der Sultan seit einigen Tagen eifrige Vorbereitungen zu seiner baldigen Abreise nach Rabat. Er hat alle ihm persönlich gehörigen Gegenstände von dem Mokkenpalast in seinen eigenen überführen lassen. Auch seine Frauen sind bereits übergesiedelt. Die Abreise Muley Hafids dürfte in der zweiten Hälfte des April ungefähr zu derselben Zeit wie die des Gesandten Regnault stattfinden. Der Sultan beabsichtigt angeblich von Rabat nach Paris zu reisen, wo er anfangs Juni eintreffen dürfte.

* Casablanca, 5. April. General Ditte hat in Tafondeit ein Lager aufgeschlagen. Der Scheik der Zalani hat den Marsch nach Norden eingestellt und scheint sich wieder nach Konifra wenden zu wollen. Auf das Lager von Tafondeit eröffneten Räuber ein Gewehrfeuer, wurden aber zurückgeschlagen. Ein Soldat wurde verwundet.

Von Tag zu Tag.

— Verhaftete Befreier. Oran, 2. April. Die Polizei verhaftete zwei Männer, die seit längerer Zeit die Soldaten der Fremdenlegion mit Kleidern und Geldmitteln versahen um ihnen das Desertieren zu erleichtern. Sie wurden dabei überrascht, als sie einem Fremdenlegionär des 2. Regiments Kleider und gefälschte Pässe übergaben. Die Verhafteten, namens Paw und Large, die aus Paris stammen, wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

— In Notwehr. Beirut, 2. April. Der in Untersuchungshaft befindliche deutsche Direktor der Ottomanischen Glasfabrik in Damaskus, Herr Franz, der in Notwehr einen Arbeiter erschoß, wurde ohne Kaution auf freien Fuß gesetzt. Das Landgericht Münster verfügte die Voruntersuchung wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

— Ein jugendlicher Defraudant. Hamburg, 3. April. Die Strafkammer verurteilte den 18jährigen Kaufmannslehrling Rump, der einen Scheck über 5000 Mark unterschlagen und binnen 10 Tagen in Damengesellschaft verjubelt hatte, wegen Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis.

— Aus Freude wahnsinnig geworden. Berlin, 3. April. Aus Freude über seine Anstellung als Briefträger ist der Hilfsbriefträger Senftleben wahnsinnig geworden.

— Der Sohn vom Vater im Streit getötet. Essen (Ruhr), 3. April. Anläßlich eines heftigen Familienstreites versetzte ein Lumpensammler seinem Sohne, der der Mutter beisprang, einen tödlichen Messerstich in die Brust und seinem zweiten Sohne einen Messerstich in die linke Seite.

— Massenerkrankung. München, 13. April. Zwei Professoren und etwa 50 Studierende sind erkrankt. Es war in der Tierärztlichen Hochschule ein Pferd zu anatomischen Studien getötet und dessen Lunge, die am anderen Tage bereits Fäulniserscheinungen zeigte, den Hörern demonstriert worden. Einige der anfangs Erkrankten sind bereits wieder genesen, die übrigen befinden sich in Rekonvaleszenz. Sie waren, wie sich ergab, an Lungenentzündung erkrankt, doch ist die Ursache dieser Erkrankung noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Unfall beim Fußballspiel.** Auf dem Sportplatz an der Frankenthalerstraße erhielt gestern nachmittag beim Fußballspiel der 17 Jahre alte Bureaugehilfe Karl Satter von einem Mitspielenden einen Tritt derart wider das rechte Bein, daß er einen Schenkelbruch erlitt und mit dem Sanitätswagen ins städt. Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Schlägerei.** In Mundenheim entstand gestern abend in einer Wirtschaft in der Hauptstraße eine Schlägerei zwischen verschiedenen Gästen. Einer der Beteiligten, ein verheirateter Schlosser, suchte durch die nach dem Hof führende Türe zu entkommen, stürzte aber die Treppe herunter und brach das Bein. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen ins städt. Krankenhaus gebracht.

Wetterbericht.

* **Mutmaßliches Wetter** am Samstag, Sonntag und Montag. Der Luftwirbel im Norden vertieft sich. Die Depression im Osten hat eine rückläufige Bewegung nach Mitteleuropa angetreten, sodaß der Hochdruck, unter dessen Einfluß wir einige Tage Aufheiterung hatten, nicht lange mehr vorhalten wird. Ueber die Osterfeiertage ist deshalb wieder unbeständiges, zeitweilig trübes, aber mäßig kühles Wetter zu erwarten.

* Triberg, 3. April. Dem Schneegestöber der letzten Tage ist heute plötzlich prächtiger Sonnenschein gefolgt. Die Vegetation ist stark vorgeschritten. Die Matten sind grün und die Weichlaubhölzer haben zarte Blättchen. Im Kinzigtal blühen die Kirschbäume. Die Wasserfälle führen gegenwärtig gewaltige Wassermassen. An den beiden Osterfeiertagen werden sie bei günstigem Wetter abends beleuchtet. Hält das schöne Wetter an, so ist ein starkker Osterverkehr zu erwarten.

* Oberstdorf, 4. April. Wolkenlos, morgens 3 Grad Kälte. Schneeverhältnisse sehr gut. Die Rodelbahn ist nicht fahrbar. Skigelände: Schrattwang sehr gut und ohne Lawinengefahr. Nebelhorn auf gefrorenen Altschnee viel Neuschnee, der an steileren Stellen leicht abrutscht, daher jetzt gefährlich. Schlittenfahrt und Eislauf nicht ausführbar.

des noch im Süden weilenden Lovis Corinth, mit einer kleinen Ansprache eröffnet worden, in der der Redner hervorhob, daß die diesjährige Ausstellung mehr als sonst lokalen Charakter trage und in der Hauptsache nur Werke der Mitglieder enthalte.

Theater-Notiz.

Heute findet die Generalprobe zur Orestie im Nibelungensaale statt. Der Uebersetzer des Werkes, Alexander von Gleichen-Rußwurm, ist aus München gekommen, um der 1. Aufführung beizuwohnen. Die Texteinrichtung Ferdinand Gregoris hat auf jede Pause verzichtet, die drei Teile spielen ohne Unterbrechung durch, dauern aber nicht viel über 2 Stunden.

Großh. Hof- und National-Theater Mannheim (Spielplan).

Sonntag, 7. April (hohe Preise, B): Der Rosenkavalier. Anf. 6½ Uhr. Montag, 8. (hohe Preise, a. A.): Siegfried. Anf. 5 Uhr. Dienstag, 9. (kleine Preise, D): Die fünf Frankfurter. Anf. 7½ Uhr. Mittwoch, 10. mittl. Preise, A): Mignon. Anf. 7 Uhr. Donnerstag, 11. (kleine Preise, C): Lumpaci Vagabundus. Anf. 7½ Uhr. Freitag, 12. (mittl. Preise, B): Der Freischütz (Agathe: Lisbeth Ulbria a. G.). Anfang 7 Uhr. Samstag, 13.: Keine Vorstellung. Sonntag, 14. (hohe Preise, C): Götterdämmerung. Anf. 5 Uhr.

In Vorbereitung sind: Opern: 15. April: Martha (Einheitspreis-Vorstellung); 18. April: Tiefland; 19.: Postillon; 21.: Hugenotten, Aida (Agnes Borgo aus Paris als Gast). Schauspiele: 16. April: Gudrun; 17.: Penthesilea, Der zerbrochene Krug; 20.: Schauspiel; 21.: Matinee: Das Mittelalter; Hundstage (Zum 1. Male).

Im Neuen Theater: Sonntag, 7. April: Hasemanns Töchter. Montag, 8. April: Im Nibelungensaale: Die Orestie des Aeschylos. Samstag, 13.: Im Nibelungensaale: Die Orestie des Aeschylos. Sonntag, 14.: Mein Leopold. (Jedesmal Anfang 8 Uhr.)

*

Geistliches Musikfest in Frankfurt.

Der zweite Tag des „Geistlichen Musikfestes" bot nach dem Bericht der „Frankf. Ztg." den holländischen Gästen Gelegenheit, in einer Saalbau-Matinée ihre orchestrale und vokale Kunst zu zeigen. Der enthusiastische Beifall, der ihnen und ihrem Führer Herrn Mengelberg zuteil wurde, mag ihnen gezeigt haben, wie sehr man erfreut war, das vielgerühmte Amsterdamer „Konzertgebouw"-Orchester und den Chor der „Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst" aus eigener Beobachtung kennen zu lernen. Leider war das Programm nicht so gewählt, daß man sich über die Leistungsfähigkeit namentlich des Chores rechte Klarheit verschaffen konnte. Das Te deum des namhaften zeitgenössischen Niederländers A. Diepenbrock ist ein mit bescheidenen gedanklichen Mitteln für große, doppelchörige Besetzung. Soli und Orchester geschriebenes Werk. Herrn Mengelbergs Interpretationen der dann folgenden vierten Sinfonie von Mahler beschränkte sich auf die in Einzelheiten nicht durchweg partiturgetreue Wiedergabe der verstandesmäßig erfaßbaren Außenseite des traumhaft zarten Tongedichts.

Der dritte Tag brachte dann Bachs „Matthäus-Passion". Die Wiedergabe beschränkte sich nach derselben Zeitung auf die tönende Rekonstruktion des leblosen Klangmechanismus. Ueber den Eindruck heißt es dann: Das Werk, das seinem Charakter nach für die Dimensionen der Festhalle wie geschaffen scheint, kommt mit seinen schweren Instrumentalpanzer akustisch nicht zur Geltung. Das Werk aber, das durch die Verpflanzung in die Festhalle seines ursprünglichen Charakters verlustig geht, klingt dank seiner durchsichtigen Instrumentaleinkleidung wenigstens in vielen Teilen überraschend gut.

Wir verweisen im Uebrigen auf unseren folgenden eigenen Bericht.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Das neue Reichsviehseuchengesetz ist am 1. April d. J. in Kraft getreten. Dasselbe verlangt, dass sämtliche Molkerei-Genossenschaften die Einrichtung zur Erhitzung der Milch auf 90 Grad Celsius besitzen müssen und bestimmt, dass die zum Füttern verwandte Magermilch erhitzt in der Molkerei aufgegeben wird. Der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen hat sich zwecks Erreichung einer Uebergangsfrist zur Anschaffung der Pasteurisierapparate und zur Milderung dieser Vorschriften für die Molkereigenossenschaften an das Gr. Ministerium des Innern gewandt und ersucht sämtliche Molkerei- und Milchabsatzgenossenschaften, bevor sie nicht von der Genossenschaft nochmals einen direkten Bescheid erhalten, hinsichtlich dieser neuen Bestimmung keine weiteren Massnahmen zu treffen. Wahrscheinlich wird die Gr. Regierung eine zweijährige Uebergangfrist gewähren, bis dahin sämtliche Molkereigenossenschaften mit der vorgeschriebenen Erhitzungseinrichtung versehen sein müssen.

Volkswirtschaft.

Zellstofffabrik Waldhof-Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht waren im vergangenen Jahre die Absatzverhältnise der Gesellschaft recht gute, was auch in dem Abschluss, dessen Resultat ein sehr günstiges ist, zum Ausdruck kommt. Der Ueberschuss auf Waren und der Ertrag aus Effekten stieg von M. 8 504 143 auf M. 9 498 331. Andererseits erforderten Unkosten und Tantiemen inkl. M. 523 111 (457 386), Steuern und Umlagen M. 3 034 651 (2 769 077). Ausgegeben wurden ferner M. 80 540 (74 544) für Gratifikationen an Beamte, Werkführer und Arbeiter, M. 47 229 (42 848) für Arbeiterkrankenkassenbeitrag, M. 72 162 (79 344) für Arbeiterunfallversicherungsprämie, M. 8092 (9037) für Arbeiterunterstützungen, M. 23 154 (21 012) für Arbeiter-Inval.- und Altersvers.-Beiträge und Mark 28 142 (28 086) für Arbeiterspeise- und Badeanstalt, zusammen M. 259 319 gegenüber M. 254 871 im Vorjahr.

Nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Tantiemen, wesentlich erhöhten Abschreibungen und nach Ausschüttung von 4 Prozent Dividende, Rückstellung der Gratifikationen an Beamte, Werkführer, Arbeiter etc. verbleiben von dem Bruttogewinn M. 6 204 361 (5 479 595), welcher Betrag sich einschließlich des vorjährigen Vortrages von M. 532 865 (488 072) auf M. 6 737 226 (5 967 667) erhöht. Nach Rückstellung der Abschreibungen im Gesamtbetrag von M. 2 090 606 (1 684 802) ergibt sich ein Reingewinn von M. 4 646 621 gegenüber M. 4 282 865 i. V. Von dieser Summe werden M. 150 000 Abschreibung auf Anleihekosten und M. 100 000 als Zuweisung zur Spezialreserve zurückgestellt. Zur Ausschüttung gelangt, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wiederum 15 Prozent wie in den letzten beiden Jahren, während M. 646 621 (532 865) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Werden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt, so werden sich pro 31. Dezember 1911 stellen: die Amortisationen — Abschreibungen auf Immobilien und Einrichtungen in Waldhof-Mannheim — auf M. 17 805 838 (16 546 291) der Kapitalreservefonds auf M. 16 671 092 (16 671 092), der Spezialreservefonds auf M. 2 123 891 (2 023 891), der Unterstützungsfonds auf M. 300 000 (300 000), zusammen M. 36 900 821 (35 541 274).

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt:

„In unserem Bericht über das Jahr 1910 konnten wir mitteilen, dass die Absatzverhältnisse in den ersten Monaten 1911 gute waren, dass die durchschnittlichen Verkaufspreise aber noch hinter denjenigen für 1910 zurückblieben. Was den Absatz anbelangt, so haben sich die Verhältnisse im Verlaufe des Jahres 1911 noch gebessert. Die Papierfabriken in Deutschland, wie im Ausland, waren gut beschäftigt, so dass auch wir unsere Produktion stets schlank absetzen konnten. Hierdurch waren wir in der Lage, unsere Produktion weiter zu steigern und die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen voll auszunützen. Unter diesen Umständen war es uns möglich, nicht nur den Unterschied in den Durchschnittspreisen auszugleichen, sondern noch ein etwas besseres Resultat zu erzielen. Insbesondere hat unser

Werk in Tilsit

günstiger abgeschlossen als im Vorjahre und auch die

Russische Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof in Pernau (Livland)

hat ein besseres Resultat, wie 1910, erzielt. Diese Gesellschaft wird eine Dividende von 4,5 Prozent für 1911, gegen 3,5 für 1910, zur Ausschüttung bringen. In Russland hat sich die Lage in der Papierindustrie gebessert, so dass es möglich war, im Lande selbst einen etwas höheren Absatz zu erzielen. Immerhin musste die russische Gesellschaft noch für annähernd 30 Prozent ihrer Produktion Absatz im Auslande finden.

Die Verhältnisse auf dem Holzmarkte haben sich in der in unserem letzten Bericht angedeuteten Richtung weiter entwickelt; insbesondere in Russland ist die Konkurrenz beim Holzeinkauf immer grösser und grösser geworden. Die ostdeutschen grossen Zellulosefabriken — unter diesen unser Werk in Tilsit — sind noch mehr wie früher auf den Bezug aus Russland angewiesen, nachdem die grosen Holzmassen, welche in Ostpreussen infolge Nonnenfrass geschlagen werden mussten, nahezu aufgearbeitet sind, und der Einschlag im Interesse des Forstetats bedeutend zurückgestellt werden muss. Ausserdem konkurrieren England, Frankreich und Spanien, ebenso wie früher, und Schweden und Norwegen neuerdings in erhöhtem Masstabe mit um die russischen Holzvorräte. Hierdurch wurde eine scharfe Preissteigerung für Zelluloseholz ganz allgemein, und hauptsächlich in Russland, hervorgerufen. Wir haben es deshalb für richtig gefunden, um für vorkommende Schwierigkeiten in der Holzbeschaffung eine gewisse Reserve zu haben, unseren Bestand an eigenen Waldungen weiter zu vergrössern. In Russland haben wir im Berichtsjahre 20 974 Dessjatinen gleich 22 913 ha Waldungen erworben, wovon 3170 Dessjatinen gleich 3463 ha für unser Werk in Tilsit günstig liegen. Die Russische Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof hat 22 921 Dessjatinen gleich 25 040 ha geeignet gelegene Waldungen neu erworben.

Wenn auch bei dem Erwerb von Waldungen eine Rente, die dem Fabrikationsbetrieb entspricht, unmöglich zu erzielen ist, so glauben wir doch, bei der steigenden Tendenz der Holzpreise auch durch diese Anlagen mit der Zeit eine entsprechende Verzinsung zu erlangen.

Infolge dieser Investierungen, sowie durch den weiteren Ausbau unserer Fabrikanlagen unserer sonstigen Beteiligungen, und Anlagen zur Beschaffung unserer Rohmaterialien, waren wir genötigt, grössere schwebende Kredite in Anspruch zu nehmen. Da wir auch im laufenden Jahre weitere Mittel zur Vervollkommnung und Erweiterung unserer Fabrikanlagen bedürfen, haben wir uns entschlossen, zwecks Beschaffung der zur Abtragung der schwebenden Schuld und für die Neuanlagen nötigen Mittel eine Erhöhung des Stammkapitals vorzunehmen. In der ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. März a. c. wurde deshalb, unserem Antrage entsprechend, eine Erhöhung unseres Aktienkapitals um M. 7 000 000 mit halber Dividendenberechtigung per 1912 beschlossen.

In der Bilanz stehen nach Genehmigung durch die Generalversammlung: Aktiva: Liegenschaften Waldhof mit Mark 295 262 (304 282), Fabrikgrundstücke und Anlage Waldhof und Tilsit von M. 2 428 720 (2 338 317) und zwar Eisenbahn- und Kalanlage Waldhof mit M. 1 331 617 (1 398 882) und Eisenbahn-, Hafen- und Kanalanlage Tilsit mit M. 1 014 404 (1 062 504), Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien Waldhof und Tilsit mit M. 16 276 626 (14 743 023) und zwar Waldhof mit 11 713 117 Mark (10 123 914) und Tilsit mit M. 6 275 595 (6 170 843), Fertige Fabrikate (inkl. Winterlager in Exporthäfen) mit M. 473 186 (M. 872 434), in Fabrikation befindliche Stoffe mit M. 185 129 (Mark 176 376), Rohstoffe und Brennmaterialien mit M. 954 487 (Mark 1 165 381), Holzvorrat inkl. gekaufte Waldungen mit M. 15 720 629 (15 227 346), Ersatz- und Reparaturmaterial mit M. 1 350 512 (M. 1 130 742), Schiffspark und Gebäude in Russland mit M. 700 950 (607 052), Debitoren mit M. 21 693 418 (18 445 493), Avale und Kautionen mit M. 903 159 (504 629), Vorausbezahlte Zinsen, Unfall- und Feuerversicherungsprämien mit M. 97 864 (34 546, Wechsel- und Kassabestände mit M. 711 113 (912 393), Effekten und Beteiligungen mit M. 26 946 504 (27 301 905), Disagio und Kosten der Anleihe 1908 mit M. 150 000 (150 000).

Passiva: Aktienkapital mit M. 25 000 000 (25 000 000), Obligationen Waldhof 1900 mit M. 6 502 000 (6 664 000), Obligationen Waldhof 1908 mit M. 8 000 000 (8 000 000), Obligationen Tilsit mit M. 5 000 000 (5 0000 000), Obligationstilgungskonto mit M. 3060 (6120), Kapitalreserve mit M. 16 671 092 (16 671 092), Spezialreserve mit M. 2 123 891 (2 023 891), Unterstützungsfonds mit M. 300 000 (300 000), Salär und Lohn pro 1911 rückständig mit M. 67 028 (61 932), Kreditoren mit M. 18 367 219 (4 406 109), Avale mit M. 897 700 (498 700), nicht erhobene Dividende mit M. 3300 (2650), Obligationszinsen bis 31. Dez. 1911 mit M. 238 631 (207 007), Reserve für Frachten, Berufsgenossenschaft, Talonsteuer etc. mit M. 506 114 (335 926), im Jahre 1912 fällig werdende Holzkaufschillinge und Holzfrachten mit M. 272 631 (238 996), Delkredere- und Dispositionsfonds mit M. 16 250 (16 250), Assekuranz- a meth-Konto mit M. 38 769 (36 250) und Dr. Carl Clemm-Stiftung mit M. 133 250 (129 879).

Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahrs wird ausgeführt:

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind nicht ungünstig. Wenn auch die Produktion weiter zugenommen hat, so ist auch der Verbrauch entsprechend gewachsen. Hierdurch war es möglich, den Rückgang in den Preisen, der seit mehreren Jahren anhielt, zum Stillstand zu bringen, und geboten durch die ganz allgemein herrschende Verteuerung der Produktionskosten, bessere Preise zu erzielen. Für das laufende Jahr 1912 ist unsere Produktion vollständig ausverkauft, so dass wir im ganzen Verlauf des Jahres vollauf beschäftigt sein werden und da wir die Wirkungen unserer Neuanlagen, insbesondere derjenigen für die Erzeugung von Chlorkalk, noch besser ausnützen können, wie im vergangenen Jahre, so hoffen wir, falls nicht unvorherzusehende Ereignisse eintreten, auf eine befriedigende Rente auch auf das erhöhte Kapital. Es werden uns zwar durch die unerwartete starke Erhöhung der See- und Flussfrachten, zum Teil auch im Zusammenhang mit den Störungen in der Kohlenindustrie, grössere Ausgaben wie im Vorjahre erwachsen, doch hoffen wir dafür bei den Verkaufsverhandlungen für 1913, die bereits im Gange sind, in höheren Preisen einen Ausgleich zu finden.

Eine Interessentenvereinigung des Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandels ist im März in Berlin gegründet worden und soll demnächst über das ganze Reich ausgebreitet werden. 1. Vorsitzender ist Herr Handelsrichter Bruno Eisenführ i. Fa. Wilhelm Eisenführ, 2. Vorsitzender ist Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Ravené i. Fa. Jacob Ravené Söhne, 3. Vorsitzender ist Herr Marinebaumeister Bergloff i. Fa. Hermann Lembke. Zum Generalsekretär ist Dr. Felix Borchart gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 8, Leipzgerstrasse 3 III. Die Vereinigung wird sich zunächst mit der Ordnung der Zahlungsbedingungen, dem Schmiergelderwesen und der Rabattfrage beschäftigen und dazu mit den Fabrikantenverbänden der Branche in Verbindung treten.

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 4. April 1911.

Zufuhr				per 50 Kilo Lebends Schlachtgewicht	
Kälber	531	Stück	1. Qual.	00—00	— Mk.
			2. „	60—69	100—115 „
			3. „	57—63	95—105 „
			4. „	54—57	90—95 „
			5. „	48—51	75—85 „
Schafe a) Stallmastschafe	—	„	1. Qual.	—	— „
			2. „	38—40	75—80 „
			3. „	33—38	65—75 „
b) Weidemastschafe	51	„	1. Qual.	—	— „
			2. „	00—00	00—00 „
Schweine	1440	„	1. Qual.	—	— „
			2. „	00—00	00—00 „
			3. „	56—57	72—73 „
			4. „	57—58	73—74 „
			5. „	57—58	73—74 „
			6. „	51—53	66—68 „
			Es wurde bezahlt für das Stück:		
Luxuspferde	—	„		00—00	„
Arbeitspferde	—	„		000—0000	„
Pferde	—	„	zum Schlachten	00—000	„
Milchkühe	—	„		00—00	„
Ferkel	231	„		7—17	„
Ziegen	10	„		8—18	„
Zicklein	126	„		5—7	„
Lämmer	27	„		25—35	„

Zusammen 2416 Stück

Bemerkungen:
Handel mit Kälbern lebhaft, mit Schweinen und Ferkeln mittelmäßig.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Die Dampfer: „Prinz Eitel Friedrich" angekommen am April in Genua. — „Bülow" angekommen am 2. April in Genua. — „Wittenberg" angekommen am 1. April in Galveston. — „Berlin" angekommen am 2. April in Newyork. — „Roon" angekommen am 31. März in Baltimore. — „Köln" abgefahren am 2. April in Baltimore. — „Pisa" abgefahren am 1. April in Hamburg. — „Prinz Waldemar" abgefahren am 2. April in Hongkong. — „Friedrich der Grosse" abgefahren am 2. April in Algier. — „Kaiser Wilhelm der Grosse" abgefahren am 2. April in Newyork. — „Crefeld" abgefahren am 2. April in Pernambuco. — „Würzburg" abgefahren am 1. April in Oporto.

Mitgeteilt von:
Baus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Wasserstandsnachrichten im Monat April.

Pegelstationen vom Rhein:	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Konstanz							
Waldshut							
Hüningen*)	1,70	1,83	1,95	1,87	1,80	1,77	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,54	2,62	2,81	2,76	2,71	2,68	M. 6 Uhr
Lauterburg							Abds. 6 Uhr
Maxau	4,18	4,21	4,37	4,45	4,37	4,26	2 Uhr
Germersheim							B.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,48	3,48	3,64	3,82	3,54	3,82	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,23	1,20	1,24	1,35	1,44		F.-P. 12 Uhr
Bingen							10 Uhr
Kaub	2,36	2,33	2,36	2,47	2,51		M. 7 Uhr
Koblenz							10 Uhr
Köln	2,88	2,78	2,70	2,70			2 Uhr
Ruhrort							6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,51	3,54	3,71	3,90	3,93	3,71	M. 7 Uhr
Heilbronn	0,89	1,40	1,30	1,15	10,2		M. 7 Uhr

*) Windfluß, bedeckt + 10° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cels.°	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10teilig).	Niederschlagsmenge Liter pro qm	Bemerkungen
5. April	Morg. 7⁰⁰	761,0	5,7		SSW 4		
5. „	Mittg. 2⁰⁰	758,4	10,8		still		
5. „	Abds. 9⁰⁰	759,4	12,2		still		
6. April	Morg. 7⁰⁰	759,8	11,2		SW 3	1,5	

Höchste Temperatur des 5. April 11,7°
Tiefste „ vom 5./6. April 9,0°

Witterungs-Bericht

Vermittelt von der Amtlichen Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W., Unter den Linden 14

am 5. April 1911 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temperatur ° Celsius	Witterungsverhältnisse
280	Basel	—1	sehr schön, windstill
543	Bern	—1	etwas bewölkt, windstill
587	Chur	—1	sehr schön, windstill
1543	Davos	—14	sehr schön, windstill
632	Freiburg	—2	
394	Genf	4	sehr schön, windstill
475	Marus	—2	
1109	Göschenen	—5	sehr schön, Bise
566	Interlaken	—2	sehr schön, windstill
995	La Chaux-de-Fonds	—3	sehr schön, Bise
450	Lausanne	2	sehr schön, windstill
208	Locarno	6	
336	Lugano	4	sehr schön, windstill
439	Luzern	—1	
398	Montreux	2	sehr schön, windstill
482	Neuchâtel	2	sehr schön, Bise
505	Ragaz	—1	sehr schön, windstill
673	St. Gallen	—3	
1856	St. Moritz (Engadin)	—14	sehr schön, windstill
407	Schaffhausen	—1	etwas bewölkt, windstill
537	Sitter	—2	sehr schön, windstill
562	Thun	—3	
389	Vevey	3	sehr schön, windstill
1609	Zermatt		
410	Zürich	—1	sehr schön, windstill

Geschäftliches.

Tuchfabrik und Versand. Die weltbekannte Tuchversandfirma Schwetasch u. Seidel in Spremberg b. L. stellt in ihrer großen Fabrik die feinsten und tragfähigsten Herren-Anzug- und Paletotstoffe sowie Damentuche her und bringt solche — direkt an Private — zum Versand ohne jeden Zwischenhandel. Viele Familien sparen, indem sie die Stoffe aus dieser renommierten Fabrik beziehen, manches Goldstück. Wer einmal gekauft hat, hat oft wieder bestellt, und wer noch keinen Versuch gemacht hat, dem ist Gelegenheit durch einen Prospekt in der heutigen Nummer dieser Zeitung geboten. Eine reiche Musterkollektion erhält man franko ohne Kaufzwang zugesandt.

Das teure Rindfleisch, das man bisher zur Bouillon auskochte, verwende man lieber zum Braten und als Sauerfleisch, denn gute Fleischbrühe kann man heute ohne Fleisch — bequemer und billiger — aus Maggi's Bouillon-Würfeln bereiten. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten auch die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz, und geben — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsfertige Fleischbrühe, zu Trink- oder Kochzwecken. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen „Maggi" und die Schutzmarke „Kreuzstern".

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Bitter;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Pneu
DUNLOP
DES FAHRERS STOLZ
DES FAHRZEUGS ZIER
1105

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
1908

Alt-Katholische Kirchengemeinde.
Bekanntmachung.

Die Kirchengemeinderechnung für die Jahre 1910/11, sowie die Rechnungen des Kirchenfonds, des Pfarrpfründefonds, des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds, des Ergänzungsfonds und des Reservefonds für die gleiche Zeit liegen vom **6. April** bis einschließlich **21. April** zur Einsichtnahme aller Beteiligten im Kirchensteuerbüreau (Kirchenstraße 11) auf.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß etwaige Einwendungen mündlich oder schriftlich bis spätestens **28. April** beim Unterfertigten anzubringen sind.

Mannheim, den 3. April 1912.

Der Kirchenvorstand.
Dr. Steinwachs.

Kathol. Gemeinde Mannheim.

Jesuitenkirche.
Samstag, den 6. April 1912 — Karsamstag.
Von 3 Uhr an österl. Beicht. — 8 Uhr feierl. Auferstehungsfeier mit Prozession, Tedeum u. Segen.

Die Anmeldungen für den **hebräischen** Unterricht in der

hebräischen Schule

werden am **14. April, vormittags** von **11** bis **12 Uhr** im **Klausgebäude** (F 1, 11) entgegengenommen.

Die Schulleitung:
Dr. Steckelmacher, Stadtrabbiner. 69772

In der Hauptsynagoge:

Sonntag, den 7. April, abends 7 Uhr.
Montag, den 8. April, morgens 9½ Uhr Predigt: Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Abends 7³⁰ Uhr.
Dienstag, den 9. April, morgens 9½ Uhr Seelenfeier mit Predigt: Herr Rabbiner Dr. Oppenheimer. Abends 7³⁰ Uhr.

In der Claussynagoge:

Sonntag, den 7. April, abends 7 Uhr.
Montag, den 8. April, morgens 8 Uhr. Abends 7³⁰ Uhr.
Dienstag, den 9. April, abends 7³⁰ Uhr.

Ingenieurschule zu Mannheim.

Städtisch subventionierte, höhere technische Lehranstalt. Besondere Fachabteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde u. Giessereiwesen.** 22796

Das Sommersemester beginnt am **Donnerstag, den 18. April.** Das vollständige Programm wird im Sekretariat ausgegeben, woselbst auch die Anmeldungen entgeg. genommen werd.

Die Direktion.

Bei Wegzug od. Auflösung des Haushaltes empf. sich für den Verkauf von Haus-, Wohnungs- oder Theil-Einrichtungen ältere Dame. Verkauf an Ort und Stelle od. nach Uebereinkunft unter Zusicherung des Höchsterlöses. Jede Auskunft kostenlos für Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen. Offerten unter Nr. 22481 an die Expedition dieses Blattes.

Hummel's Bierdepôt, D 5, 4 Telephon 1665
empfiehlt seine **erstklassigen**
Biere für Haushalt und Festlichkeiten
in Flaschen, 5- u. 10-Liter-Syphons, sowie Gebinden jeder Grösse:
Sinner Tafel- u. Lager-Biere, Münchner Löwenbräu, Dortmunder-Union, Kulmbacher Mönchshof, Original Pilsner Kaiserquell.
(Erste Aktien).
Flaschen-Wein-Versand von Ia. Qualitäts-Weinen.
Man verlange Preisliste-Lieferung franko Haus. 20137

Empfehle auf die Feiertage: alle Sorten Rheinfische sowie Holländer Schellfische u. gewässerten Stockfisch. 22986

Verkauf
Lieg- u. Sitzwagen z. v. S 3, 6, Stockmann. 16688

Schmitt Patent-Pianos.
Ovales Resonanzbodensystem D. R. P. Nr. 225369 besitzen alle Vorzüge, die man von ein. erstklassigen Instrumente erwart. darf.
Großen, außerordentlich gesangreichen und edlen Ton. **Präzise u. angen. Spielart.** Gediegene und äuß. solide Konstruktion. Geschmackv. Ausstattung.
Feinste Zeugnisse erster Musik-Autoritäten der Gegenwart. **Reelle Preise. Bequeme Teilzahlung.**
Besichtigung zwecks Orientierung jeder Zeit angenehm. **Katalog und Prospekte gratis und franko.**
Vertreter:
Schmitt Musikhaus G 3, 16,
Ferd. Altschuh
Große Merzelstraße 7.
Hauptniederlage.
22185

Nur Rosengartenstraße 32
Wegen Veränderung mein. Geschäfts, um z. räumen bis 1. Juni verkaufe zu spottbilligen Preisen 69394
Möbel
aller Art.
Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen
Ia. Qualit. nur Mark
280 und 380
mit 3tür. Spiegelschrank, ebenf. Speisezim., Herrenzimmer, Spiegelschränke,
Flurgarderobe 16 M.
Diwan auf Federn 12 M.
Bad. Holz-Industrie
Recha Posener
Nur Rosengartenstraße 32
(Kein Laden.)

Backsteine
außer Syndikatz. kaufen gesucht.
Off. mit Preis unter Nr. 69788 an die Expedition d. Blattes.

Divan wundervolle Taschen, eigene Anfertigung, Ia. Arbeit, staunend billig. 68959
Wilhelm Frey, Tapezier.
U 4, 7 nur U 4, 7

Stellen finden

Verein für Handlungs-Commis v. 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg
Ueber **112000** Mitglieder
Grösst. kaufmännisch.
Stellenvermittlung
für Deutschland, Ausland u. Uebersee. Für Firmen und Mitglieder kostenfrei
Bisher über **166000** Stellen besetzt
1911 allein 10898 Vermittlg.
Beitrag halbjährl. nur 6 Mk.
Geschäftsstelle i. Mannheim: O 7, 24. Fernsprecher 6505.

Ein tüchtiger
Heilgehülfe
für größere Fabrik ges. Offerten und Zeugnisabschriften sind unter Nr. 59799 an d. Exp. ds. Blattes zu richten.

15—16jähr. Mädchen in kl. Haushalt gesucht per sofort. Erfrag. vormittags Kl. Wallstattstr. 17, 1. St. (16679)

Tüchtige 69801
Rock-u. Taillenarbeiterinnen
sofort nach Ostern für dauernd gesucht
K. Lorb-Prinz, M 2. 15b p.

Bess. Zimmermädchen tüchtiges Alleinmädchen sowie Monatsfrau suchen Stellung per sofort u. auf 12. April. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Katharina Kroschel. 69774
T 5, 10 Tel. 2113

Besserer Arbeiter, Witwer, 36 Jahr alt, evang., mit einem Kind, in sicherer Stellung, sucht auf 1. Mai
Haushälterin
zwecks Heirat. Off. unter Nr. 16685 an die Expedit.

Mädchen gesucht.
Alter über 16 zum Brötchen belegen und Küchenarbeit. Zu erfr. T 1, 2 i. Automat. [69803]

Stellen suchen

37jähr. Mann, mit gut. Zeugn., sucht irgend welche Beschäftigung. Offert. unt. Nr. 16686 an die Expedit.

Stelle sucht
ein zuverlässiger Mann als Kassier etc. Kaution kann gestellt werden.
Näheres **Ludwigshafen, Margarethenstraße 3, Laden.** 16491

Energ. **Frl.,** Mitte 30, langjährige Aufseherin in einer großen Fabrik, sucht gleiche oder ähnl. Stellung. Eintritt kann ev. sof. erf. Off. u. Nr. 16680 a. d. Exp.

Junge Frau, die mehrere Jahre auf groß. Büro tätig war, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht f. nachm. Beschäftig. Off. u. Nr. 16678 a. d. Exp.

Wein-Versteigerung
Montag, den 15. April, mittags 1 Uhr, in seinem Anwesen zu Zell (Stat. Harxheim-Zell) lassen die Erben von
August Golsen
ca. 56000 Liter 1907er, 1908er, 1909er, 1910er u. 1911er Zellertaler Weißweine
versteigern. Taxe: 700 bis 1200er Mk. pro 1000 Liter. Probetage in Zell am 8. April u. am Versteigerungstage. 22990

Frau Hermine Bärtich
staatlich geprüfte Musiklehrerin,
erteilt **Gesangsunterricht** (Methode Prof. Stockhausen), **Ausbildung für Oper u. Konzert** und **gründlichen Anfangsunterricht Klavier** (Schule Lebert & Stark). 21005
Wohnung: Grosse Merzelstrasse 4 (am Bismarckplatz.) Sprechzeit: 2—3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Tierschutz-Verein Mannheim, E. V.
Tierasyl (verläng. Stephanienpromenade.)
Verpflegung u. Isolierung, sow. schmerzlose Tötung von Hunden und Katzen. 12938

Zahnatelier 22744
Karola Rubin
E 3. 20 Tel. 4716

Erholungsbedürftige Kinder
finden bei einer Lehrersfamilie in Wachenheim-Pfalz liebevolle Aufnahme gegen mäßige Entschädigung. Eigenes Haus mit Garten. Pünktliche Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung werden zugesichert. Anfragen sub 202 b. d. Exped.

Straussfedern, Pleureusen
Reiher, Flügel, Blumen, Hutformen etc.
Pleureusmachen von Straussfedern billigst
Straussfedern-Wascherei u. Färberei
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20. Tel. 5036

Hypotheken-Gesuche
aus Stadt- und Landbezirk finden jeder Zeit u. in jeder Höhe 22041
zu zeitgemäßen Sätzen
prompte u. solide Behandlung für eigene Rechnung und Vermittlungsweise.
Mündliche und schriftliche Auskunft wird gerne erteilt durch
Badische Finanz- u. Handels-Gesellsch. m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim.
Fernsprecher 7278. Hansahaus D 1, 7/8.

Frau Welt.

Roman von Erika Riebberg.

6) Fortsetzung.

Er lehnte den Kopf gegen den Lindenstamm, ihr sanken mutlos die Hände.

Sie wurde es: Einem also Kämpfenden bringt man Sieg und Erlösung nicht von außen. Eberhard Hoffner war kein feiger Trostbedürftiger. Nie hätte sie ihn durch Mitleid zu kränken gewagt. Nur die Wohltat des sich Aussprechens wollte und mußte sie ihm gewähren.

War das vorüber, so sammelte sich all seine Kraft und schloß sich zusammen zu unerschütterlicher Selbstbeherrschung.

„Wie das Brausen und Rauschen eines unterirdischen Stromes, so geht die Sehnsucht neben mir her," sprach er zu ihr hinüber.

„Jetzt, mitten im Tagewerk ruft sie mich an — und ich schaue auf und sehe über mir den Himmel alle Seligkeiten aufschließen — jauchzend werfe ich mich dem Genius in die Arme — Und er faßt mich — und hier, hier in meiner Brust fühle ich es, wie eine Kralle, eine Tatze — mit tausend Schmerzen hält sie mich, gräbt sich tiefer, immer tiefer in mein Fleisch, in mein heißes, heißes Herz — will ich mich lösen — ist es der Tod. —"

„Eberhard —!"

Sie hob gewaltsam sein Antlitz von dem Baumstamm. Sanft zwang sie ihn, ihr in die Augen zu sehen.

Und wie sie so sich anschauten, fanden sie ihre Seelen wieder in ihren Augen, und alles zwischen ihnen wurde still und klar.

Eberhard neigte die Stirn auf ihre Schulter.

„Ja — Du —!"

Es war wie ein Ausatmen nach wilder Jagd. Leise schmiegte Erdmuthe ihre Wange an sein Haar. In ihren Augen stand ein Gelöbnis wie für Ewigkeiten.

Lange hielten sie sich so.

„Weißt Du, daß ich Dein bin? Eberhard, weißt Du das? fragte sie. Ihre Stimme klang sanft und feierlich — und dennoch war ein Ruf darin, ein Weckruf.

„Ich weiß es, Erdmuthe. In Dir halte ich die Liebe und das Glück und den Ruhm — Aber, laß ab von mir — ich rate Dir gut —"

Sie legte sachte den Arm um seinen Hals. Ein wunderschönes Lächeln überglänzte ihr Gesicht.

„Armer Freund! Wie aufgewühlt muß Deine Seele sein, wie sehr Dein Wesen aus allen Fugen, daß Du so etwas Törichtes denken und sagen kannst! Ich von Dir lassen? Ich, die ich unzertrennlich von Dir bin, wie Du von mir?"

„Jetzt noch, Erdmuthe?"

„Jetzt und für alle Zeit."

Er richtete sich auf. Mit beiden Händen umschränkte er ihr Antlitz.

„Für alle Zeit!"

Er neigte sich über sie und küßte ihren Mund.

Mit der vollen, bewußten Hingabe des Weibes blickte sie zu ihm auf.

„Immer werde ich bei Dir sein. In allen Gedanken, in allen Werken, die Du tust, sollst Du mich spüren.

So wirst Du ruhig werden und stark. Wirst Dich gedulden und ausharren lernen. Nur jetzt, nur jetzt," beschwichtigte sie, als er stürmisch auffahren wollte.

„Nur ein Weilchen, Liebster Du! Sieh, es ist hier alles noch so frisch, laß es nicht zum Bruch kommen! Dein Vater hat das Menschenmöglichste im Nachgeben getan. Und Dein armes, zerbrechliches Mütterchen, wenn Du wüßtest, wie selig sie im Gedanken an Dein Hierbleiben ist!

Ertrag's! versuch's! Und denke: über ein Kleines, da ruft mich das Glück."

Er preßte ihre blühende Gestalt fest und fester in seine Arme.

„Du Trösterin, Du! Wie Du mich knebelst mit Deinen Worten! Aber ja, ja — ich will's versuchen — mehr kann ich nicht versprechen. Ein Jahr — ein halbes — mehr kann kein Mensch."

— — — — — Durch die dunkelnden, jasminduftenden Gänge schritten sie zurück. Hand in Hand, wie ein Paar Kinder, die sich gegenseitig zu irgendeinem tapferen Unternehmen stark machen wollen.

Aus ihren Zügen aber sprach die Kraft zu leiden und zu überwinden.

Am Fuße der Terrasse blieb Erdmuthe stehen.

„Hol' mir meinen Hut heraus!" bat sie. „Ich möchte nicht mehr hineingehen."

Eberhard ging die Stufen hinauf. Nach einer Weile trat er wieder in die offene Tür und winkte Erdmuthe.

„Mutter bittet, sie will Dich gern noch sehen."

Nebeneinander traten sie in das Zimmer.

Die blasse Frau streckte ihnen die Hand entgegen. Traurige, tiefumschattete Augen sahen zu Erdmuthe auf. Ein hilfloses Kinderlächeln zog um ihren zarten Mund, wie sie ihre Blicke über die beiden stolzen, kraftvollen Gestalten gleiten ließ.

„Ja ihr! Ihr habt das Leben und werdet es zwingen," sagte sie leise. „Meines schwindet nun sachte, sachte dahin, und ich mit ihm. Es schadet nichts," lächelte sie, da Eberhard eine beschwichtigende und abwehrende Gebärde zugleich machte. „Wirklich, es schadet nichts.

Als junges Ding habe ich mir wohl manches heller und heiterer gedacht — aber das ist nun nicht anders. Nicht jeder und nicht immer kann man im Lichte stehen.

Ich war auch zu scheu. Zugreifen war nicht meine Art. Und über dem Zögern und Zagen glitt mir das Glück vorüber — wenigstens das, was ich meinen Freudenanteil am Leben nannte.

Ihr aber —" sie richtete sich ein wenig auf, ihre Augen gewannen Jugendschönheit und Jugendglanz zurück. „Ihr aber seid Siegernaturen. Du, Erdmuthe, hast Deine Proben bestanden. Eberhard steht mitten im Kampf". Sie nahm Erdmuthes warme, schlanke Hand und fügte sie mit der ihres Sohnes zusammen.

„Ich kann ihm nicht helfen, — sorg Du, daß er nicht hart wird.

Viel Liebe hat er nötig, und noch mehr, viel mehr Geduld. Gib ihm beides! Ermüde nicht! Gehe ihm immer wieder nach! Denn es kann ein Tag kommen, an dem Du ihn fern von Dir siehst.

Dann wende Dich nicht von ihm, ach tue es nicht! Weißt Du, was falscher Stolz heißt? Nein, Du weißt es nicht. Du bist wahr, wie das Sonnenlicht, und treu und stark.

Erdmuthe — geh ihm nach! — Ach — ohne Dich verliert er sich."

Sie lehnte sich matt zurück. Schweigend sahen die beiden jungen Menschen auf die zarte, gebrechliche Gestalt nieder.

In Eberhards Zügen kämpfte Rührung mit einem Unbehagen, das fast schon Groll war.

Hielt ihn die Mutter für so schwach? Bot er so geringe Garantien im Lebenskampf?

Ein Weib war nötig ihm zum Schutz, zum Halt? Begriff dies feine, liebevolle Herz nicht die Beschämung, die sie ihm in ihrer Sorge antat?

An Erdmuthes starke Schultern sollte er sich lehnen? Er, der Mann? Der Kraft von Hunderten in sich fühlte, gab man ihm nur die Bahn frei?

Was machten sie hier aus ihm? Vorhin kam ein törichter Knabe und wandte mit Lachen und kecken Witzen das Steuer seines Lebens, auf daß für ihn, für diesen Knaben, Vorteil heraussprünge, und jetzt stellte die Mutter ihn, den Mann, gewissermaßen in den Schutz des Weibes, das er liebte?

O Scham! Rauschend schoß ihm das Blut zu Kopf. Der Gedanke, so bevormundet, als ein unselbständiger, launenhafter Augenblicksmensch vor ihr zu stehen, war ihm unerträglich.

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in **Damen- u. Kinder-Konfektion** 17458

MARCHIVUM

Kaisersäle (früher Kaiserhütte)

Großer öffentlicher Festball

findet Ostermontag statt mit der so beliebten

Bandoneon-Kapelle Eintracht

— Eintritt 1 Mk. —

wozu höfl. einladet **Wilh. Stock**
29007 Best. Kaisersäle Seckenheimerstr. 11.

Fröbelscher Kindergarten T 6, 37

Beginn d. Sommersemesters
Montag, 15. April 29011

Beste Empfehlungen **Aerztliche Aufsicht.**

Anmeldungen werden am 12. April im Schullokal entgegengenommen. Die Leit.: **Irma Lauber.**

Heidelberg
am Sonntag, 14. April 1912

VI. Allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen

(Ausstellung des Verbandes Bad. Kynol. Vereine anerkannt und geschützt vom Kartell).

Sonder-Ausstellung

des Leonberger Club E. V. Sitz Heidelberg. Deutscher Rottweiler-Club E. V. Sitz Heidelberg. Verein für Deutsche Schäferhunde S. V. Zweigverein Rhein-Neckar-Gau. Pinscher-Club E. V. Sitz Köln. Internat. Pudelverein Sitz Leipzig.

Geldpreise in der **Offenen, Silberpreise** i. d. **Nebenklassen. Zahlreiche und wertvolle Ehrenpreise.** Boxen und Fütterung durch Sprott. **Anmeldungen für die das Standgeld am 8. April bezahlt ist, finden im Katalog noch Aufnahme, daher sofort anmelden.** Meldepapiere sowie Auskunft umgehend zur Verfügung durch die Geschäftsstelle Herrn **Friedrich Beisel, Heidelberg, Hauptstraße 64.** 8780

2er Club Mannheim.

Unser langjähriges ausserordentliches Mitglied, Herr 69814

Hermann Gellert

wurde durch den Tod abgerufen.

Die Einäscherung findet am Montag, 8. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Der Club sammelt sich am Krematorium.

Mannheim, 6. April 1912.

Der Vorstand.

Wirtschafts-Uebernahme.

Titl. Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich heute **Samstag, den 6. d. Mts.,** das Restaurant

P 1, 7 „Zum Ratskeller" P 1, 7

eröffnen werde. Zum Ausschank kommt **ff. Bürgerbräu Ludwigshafen** und **Kulmbacher Rizibräu.** Zur Eröffnung

Sonntag und Montag **Große Konzerte** der Kapelle Petermann

Heute Doppel-Schlachtfest

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein 29014

Joseph Volkert, (früher Frau Backer in der neuen Schlange.)

Mittagstisch in und außer Abonnement.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim.

Durch Beschluss der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1911 auf

Mk. 200 pro Aktie (gleich 20%)

festgesetzt. 12354

Die Einlösung der betreffenden Gewinn-Anteilscheine erfolgt von heute ab an

unserer Gesellschaftskasse dahier,

sowie bei den Kassen der

Rheinischen Creditbank in Mannheim,
Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.
Deutschen Bank Filiale Frankfurt in Frankfurt a. M.
Filiale der Württembergischen Vereinsbank in Heilbronn.

Mannheim, den 3. April 1912.

Der Vorstand.

Tel. 6613 Rotes Schaf D 2, 4/5

Neu renoviert.

Heute Eröffnung.

Hauptausschank: **Pfungstädter Bier**
Weine erster Firmen.
Spezialität: jeden Tag von 4 Uhr ab warme **Knöchel und Rippchen.**
In. Speisekarte.

Ludwig Bechtold.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Q 2, 23 Schöne 4-Zimmer-Wohnung p. sof. zu verm. Näh. Laden. 26346

R 3, 10, 2. Stock. Zwei große und ein kl. Zimmer ev. Bad u. Küche per 1. April zu verm. Näh. part. 26329

R 7, 11, schöne helle Wohnung im Seitenbau 2 Zimmer und Küche per 1. Mai zu vermieten. 16517

K 7, 38 schöne 5-Zim.-Wohnung mit sämtl. Zubehör per 1. Juli zu verm. 26411 Näheres 2. Stock.

S 6, 4 3 Zim.-Wohn. z. v. Näh. 3. St. lks. 16534

T 3, 3 abgeschl. 3 Zimmer u. Küche p. 1. Mai zu verm. Näh. 3. St. 16539

U 1, 13, Hinterh., 2. Stock, 2 Zimmer und Küche per sofort zu verm. Näh. U 1, 13, Laden. 26048

U 3, 10 schöne freie Lage, prachtv. 5 Zimmerwohnung, vollständig neu hergerichtet, per 1. April zu verm. Näh. 2. St. bei Knapp. 25376

U 3, 13 2. St., 4 Zimmer u. Küche u. Zubeh. m. Balkon per 1. Juli zu verm. 16541 Bureau Hinterhaus.

U 4, 3, schöne 3 Zimmer Küche, Bad p. 1. Juni u. Juli z. verm. Näh. p. l. 16536

U 6, 8 1 Treppe, 4 Zimmer u. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen 1 Treppe rechts. 26031

Augartenstr. 28 II. r. Weg. Versetz. ist auf 1. Mai 3-Zimmerwohng. mit Bad u. Zubh. z. vm.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch nachm. verschied in Cöln nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahr mein guter Mann, uns. treuer Vater, Schwieger- u. Großvater

Mannheim, den 4. April 1912.

Herr **Johann Schneider**

16677 Im Namen der Verwandten: **Hermann Schneider.**

Feuerio. E. V.

Samstag, 20. April 1912 abends 8½ Uhr,
im Gesellschaftshaus **„Habereck", Q 4, 11**

14. ordentliche
Mitgliederversammlung

(lt. §§ 14, 15 und 16 der Satzung von 1906). 60818

Tages-Ordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Kasse- und Revisions-Bericht, Entlastung.
3. Neuwahlen, a) 6 Ehrenräte, 3 Ersatzmänner, b) 3 Revisoren, 1 Ersatzmann.
4. Verschiedenes.

Anträge zur Beschlussfassung „müssen spätestens 3 Tage vorher dem 1ter Rat schriftlich eingereicht werden".

Mannheim, 11. April 1912.

Der Vorstand.

Am 4. April starb nach langem, schweren Leiden unser stellvertretender Direktor

Herr Hermann Gellert.

Der Entschlafene hat der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, seit Gründung angehört und an deren Entwicklung lebhaften Anteil gehabt. Die Direktion verliert in ihm einen durch Intelligenz und Tatkraft ausgezeichneten Mitarbeiter; die Beamten betrauern den Tod eines gerechten Vorgesetzten.

Sein Andenken wird dauernd in Ehren gehalten werden.

Mannheim, den 6. April 1912. 23016

Die Direktion u. Beamten
der Dresdner Bank, Filiale Mannheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass gestern früh 12½ Uhr unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Bankdirektor

Hermann Gellert

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Goethestr. 16), den 6. April 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Gellert und Sohn.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 8. April 1912, nachmittags 3 Uhr statt.

Man bittet freundlichst von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen. 12849

Vermischtes

Reittagen und Anlegen von Fischern besorgt gewissenh., erfahr. tüchtig. Kaufmann. Offerten unt. Nr. 16658 an die Exped.

Alleinsteh. Mann, auf. 50er, mit Badengesch. wünscht mit älterem Mädchen od. pass. Witwe zwecks Heirat bekannt zu werd. Gefl. nichtanonyme Off. erb. unt. „Hausfrau" 16690 an die Exped. Verschwiegenh. ist Ehrensache.

Rehpinscher entlaufen. Abzugeben geg. Belohnung C 3, 9. 16687

Verkauf

Motorrad 3,5 bis 4 P. S. Modell 1909 äußerst preiswert zu vk. 60775 Rennershofstr. 19.

6flammige electr. Lüster zu verkaufen. 16665 L 11, 27, III.

Hochherrschaftliche **Mahagoni-Möbel** zu verkaufen. 16668 L 11, 27, III.

Seckenheim Grundstück für Garten geeignet. Nähe des Ortes 22 ar groß zu verkaufen. 60807 Georg Röser.

Stellen finden

Für die Bearbeitung der Stücklisten und Kontrolle von Lieferterminen wird per sofort jüngerer, energischer

Betriebs-Techniker

von größerer Maschinenfabrik gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 69810 an die Exped. dss. Blattes.

Tücht. Mädchen bei hoh. Lohn sofort gesucht. 69805 Freundlich, Bachstr. 6.

Zur Leitung einer Schuh-Filiale am hiesigen Platze eine tüchtige, branchekund.

Verkäuferin

gesucht. Offerten unt. Nr. 69800 an die Exp. d. Bl.

Fleißig. Hausbursche sofort gesucht. 69808 Café Windsor, O 5, 9.

Zu vermieten

Mieter erhalten **kostenfrei** in jed. Größe u. Preislage **Wohnungen** vermittelt durch **Immobil.-Bureau Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 Abteil.: Vermietungen. 69809

A 3, 6 Schillerplatz, 4 Tr. 2 schöne Zimmer zu verm. 26266

Haus C 1, 1 Hochfeine 8-Zimmer-Wohnung in der ersten und zweiten Etage zu angemessenem Preise per sofort oder später zu vermieten. Mannheimer Baugesellschaft m. b. H., M 2, 11. Telephon 1326. 24806

Herrschaftl. 7—8 Zimmer-Wohnung vollständig modern ausgestattet, infolge ihrer centralen Lage auch für Arzt od. Zahnarzt sehr geeignet, besonderer Umstände wegen sofort od. später billig zu verm. Näh. bei **Paul Loeb P 3, 14,** Planken. Telephon 7171. 26880

A 3, 6 part., 2 Zimmer zu vermieten. 26287

C 3, 12/14 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. 26427 Näheres 2 Tr. h.

K 3, 9 2 St. 4 Zim., Küche, Zub. p. 1. Mai od. früher zu vm. 26138

P 7, 24 2. St. Wohnung oder Bureau bestehend aus 8 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, 2 Mansarden u. Zubehör per 1. April ob. früher zu vermieten. 25027 Näh. Prinz Wilhelmstraße 19. Tel. 946.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise warmer Teilnahme an dem Heimgang unserer guten Mutter sprechen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus. 23009

Mannheim, den 5. April 1912.

Janny Neumann,
Fritz Neumann, Postinspektor.

MARCHIVUM

Apollo-

G 6,3 Etablissement Mannheim G 6,3

Mannheim bei Nacht!

Täglich nach Schluss der Operetten-Vorstellung

CABARET TROCADERO

Mannheims vornehmst. Lebe- u. Familien-Vergnügungs-Lokal

Rendez-vous der fashionablen Welt!

Allabendlich 11 Uhr das phänomenale April-Programm!

Nur Cabaret-Typen ersten Ranges!

Lona Schester, Tänzerin | Anny Myrtley, engl. Song and Tanz

MAX KUTTNER, Humorist und Conferencier

Beatrice Cown, Chansoniere | Hedy Waldern, Soubrette

Geschw. Reichmann, Modernes Tanzduett

Ellen Sanden, Soubrette | Justine Hell, Chansoniere

ANNY REICHMANN

Prolongiert! in ihrem Repertoir Prolongiert!

Margot Sanden, Vortragssoubrette.

Im Café-Restaurant d'Alsace

Werktags ab 8 Uhr — Sonntags ab 4 Uhr

Künstler-Konzerte der beliebten Kapelle Rück.

Jeden Sonntag bei freiem Entree

Bier-Cabaret! Auftreten von nur erstklassigen Cabarettisten

Täglicher Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 7050

Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Friedrichs-Park

An den beiden Osterfeiertagen, nachmittags 3—6 Uhr

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle

Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Abonnenten frei.

Bei günstiger Witterung Konzert im Freien.

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement begann am 1. April 1912 und endet mit dem 31. März 1913.

Abonnements-Preise:

a) Eine Einzelkarte Mk. 10.—

b) Für Familien

Die erste Karte „ 10.—

Die zweite Karte „ 6.—

Die dritte Karte „ 4.—

Jede weitere Karte „ 3.—

Anmeldungen zum Abonnement, werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen. 34

„Fürstenberg"

beim Rosengarten — am Friedrichsplatz

Rendez-vous

der Einheimischen und Fremden Mannheims.

11987 Neuer Inhaber: H. Lipprandt

Variete-Konzerthaus **Zum neuen Storchen**

K 1, 4.

Ueber die Feiertage:

Grosses Konzert

der Damen-Kapelle „Ambrosia" mit

Ausschank von Bock!

Es ladet höflichst ein 22999

Franz Luschner.

Vornehme

Geschenke

HugoSchön, Kunsthandlung

O 2, 9, Kunststrasse. 21497

Gebrauchter

Stutzflügel

(Bechstein) 18143

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

A. Donecker

L 1, 2 Piano-Magazin L 1, 2.

Apollo Theater

Ostersonntag, den 7. und Ostermontag, den 8. April

Täglich je 2 **Vorstellungen** Täglich je 2

nachmittags Anfang ¾4 Uhr und abends 8 Uhr.

Gastspiel Jean Gilbert

mit dem Ensemble des „NEUEN"

Operettentheaters

in BERLIN.

Erste Novität in glänzend. Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Die keusche Susanne

Operette in 3 Akten (n. dem Franz. Fils à papa) v. Gg. Okonkowsky — Musik von J. Gilbert. — Bisher über 5000 Aufführungen in allen Ländern und in allen Sprachen.

Hauptdarsteller:

Helene Merviola v. Carl-theater Wien a. G., Grete Gravenhorst, Käthe Raniza ..... Lissy Barky, Jlse Lorenz ...... Marta Winter, Marie Grimm-Einödshofer, Betty Lichtenberg | Karl Thiemann, Oberregisseur, Karl Meisser, Alfons Lilienfeld, I. Kapellmeister .... Fritz Bieggruber, Hans Steinhoff ...... Kurt Wolgemuth, Paul Heidemann ..... Arthur Wagner

Chor 35 Personen — Orchester 36 Mann.

Die Dekorationen, Kostüme u. Requisiten sind von der Firma Verch & Flothow, G. m. b. H., Berlin. — Die Balltoiletten im 2. Akt („Moulin rouge") sind Originalmodelle aus dem Atelier der Firma C. M. Poiret in Paris. — Orchester-Dirigent für die ersten 3 Abend-Vorstellungen: Der Komponist.

An den beiden Osterfeiertagen, nachmittags ¾4 Uhr, in derselben Besetzung und bei gleichen Preisen wie abends:

DIE KEUSCHE SUSANNE

Das Theater ist mit fester Bestuhlung eingerichtet. Rauchen ist polizeilich verboten!

Vorverkaufskarten für die ersten 5 Vorstellungen sind ab heute zu haben: Im Bureau des Apollo-Theaters, Tel. 1624, bei Aug. Kremer im „Pfälzer Hof", Tel. 506, bei Zigarren-Weil, E 2, 18, Tel. 411.

Preise der Plätze: Fremdenlogen M. 4.—, Orchesterloge M. 3.50, Parkettloge M. 3.—, Orchesterfauteuil, 1., 2. u. 3. Reihe M. 3.—, Parkett: 1.—5. Reihe M. 2.20, 6.—10. Reihe M. 1.80, 11.—14. Reihe M. 1.50, Parterre M. 1.—. Galerieloge: num. M. 1.50, unnumm. M. 1.20. Galerie M. 0.50

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang abds. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Café Liederkranz

E 5, 4 Tag und Nacht geöffnet! E 5, 4

Ausschank von hoch-feinem **Tafelbier**

hell, nach Pilsener Art, aus der **Schroedl-Brauerei, Heidelberg** (in fürstlichen und herrschaftlichen Häusern seit Jahren eingeführt.)

22574 **J. Dittenberger.**

Schönste Baumblüte

an der Berg-Straße **Siebenmühlental** b. Heidelberg Tel. 322.

201

Franco-Anglaise erteilt rasch u. perfekt Englisch, Französisch, Italienisch Unterricht. Sprechstunde 1—2 und 7—8 Uhr. **Miss Villière** N 2, 2 II. 16407

Geschäftsübergabe.

Wir machen hiermit die höfliche Mitteilung, dass wir am **Samstag, den 6. April** unser **„Hotel Lehn"** an Herrn **Karl Bühler, Hotelier aus Zweibrücken** übergeben. Wir danken für das uns seither geschenkte Wohlwollen und bitten daselbe auch auf Herrn Bühler übertragen zu wollen. 22964

Hochachtend

Joseph Lehn's Erben

Julius Otto Hammer.

Beehre mich hiermit höflichst bekanntzugeben, dass ich am Samstag, den 6. April das

„Hotel Lehn"

von Joseph Lehn's Erben übernehmen werde.

Es ist mein Bestreben, den vornehmen Charakter des Hotels durch entsprechende Geschäftsführung beizubehalten. Dem Renomme für Küche und Keller werde ich besondere Sorgfalt zuwenden.

Ich halte mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Bühler

früher Hotel Zweibrückerhof, Zweibrücken.

Internationale Musikgesellschaft E. V.

(Ortsgruppe Mannheim)

Char-Samstag, den 6. April, abends 8 Uhr im großen Saale des Saalbautheaters

Symphonie-Konzert

Künstlerische Leitung: Karl Kuiezsch.

Das Konzert wird ausgeführt von dem durch die hiesige Grenadier-Kapelle auf 50 Mann verstärkten Saalbau-Orchester.

Musikal. Leitung: Kapellmeister Otto Lehmann

Programm:

I. Teil:

1. Trauermarsch aus der 3. Symphonie (eroica) op. 55 Es-dur — L. v. Beethoven
2. Peer Gynt-Suite II — Grieg
   a) Der Brautraub — Ingrids Klage
   b) Arabischer Tanz
   c) Peer Gynts Heimkehr — Stürmischer Abend an der Küste
   d) Solveigs Lied
3. Aus „Parsifal" — Wagner
   a) Charfreitagszauber
   b) Abendmahlszene

II. Teil

4. Erste öffentliche Aufführung für Mannheim
   Symphonie in C-dur mit Ludwig van Beethovens Namen überliefert
   Nach alten Stimmen des „Akademischen Konzertes" in Jena für die Aufführung eingerichtet und herausgegeben von Professor Dr. Fritz Stein
   a) Adagio — Allegro vivace; b) Adagio cantabile; c) Menuetto: Maestoso; d) Finale: Allegro
   Erläuternde Text: Karl Kuiezsch
5. Ouvertüre zu „Die Vehmrichter" — Berlioz

Preise der Plätze: Loge Mk. 5.—, reservierter Orchesterfauteuil Mk. 5.—, Sperrsitz Mk. 3.—, I. Parkett Mk. 2.—, II. Parkett Mk. 1.—, Galerie Mk. —.50.

Vorverkaufsstellen: Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, Hoflieferant Aug. Kremer, Pfälzer Hof. 23005

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

---

UNION-THEATER

P 6, 23/24 — P 6, 23/24

Dir. W. Richter

Von morgen ab

das glänzende Oster-Fest-Programm

Asta Nielsen

die große dänische Tragödin in dem neuesten Film-Drama

Zu Tode gehetzt

Grandioses Sensations-Schauspiel in 3 Akten 22097

sowie **6 weitere erstklassige Novitäten.**

„Sängerhalle"

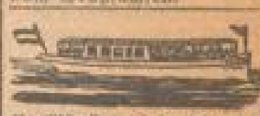
Mannheim.

Sonntag, 7. April d. J. (I. Osterfeiertag)

Familien-Spritztour nach Leutershausen (Besuch unf. Mitglieds Adam Förster) wozu ergebenst einladet 60781

Der Vorstand.

NB. Abfahrt mittags 12 Uhr 32 ab Hauptbahnhof nach Großsachsen.



Roll's tägl. Hafenfahrten ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr, ab Friedrichsbrücke 11 u. 4 Uhr.

Ohne Notenkenntnis können Sie sofort **Klavier spielen** durch „Walters Notengeist"

Anfangsheft (6 Lieder) Mk. 2.50

Voller Erfolg garant. Keine besond. Schule nötig 12256

Prospekt und Probeblatt gratis. Vorrätig in allen Musikalienhandlung. etc. oder direkt durch

Verlag „Notengeist" Berlin SO. 26, Reichenbergerstr. 178.

Nähmaschinen repariert Jos. Kohler, J 1, 5 Breitestr. 15718

Nach **Amerika** mit den erstklassig. Doppelschrauben-Dampfer von 18890 bis 37190 Tons Wasserverdrängung der

Holland Amerika Linie Rotterdam-New-York via Boulogne s. M.

bei mässigen Preisen und vorzüglicher Verpflegung.

Abfahrten wöchentlich jeden Samstag v. Rotterdam

Nähere Auskunft u. Billete bei Gundlach & Baerenklau Nchf. 17152

General-Agentur Mannheim, Bahnhofpl. 7.

F 3,2 **Max Fleig** F 3,2

Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Vereinspreise — Geschenk-Artikel

Eig. Fabr. u. Rep.-Werkst.

Ankauf von altem Gold u. Silber.

[65106]

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polz.-Serg." à Stück 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (à 75 Pfg. und 2 Mk.) In sämtlich. Apotheken, Drogerien und Parfumerien. 22317

Tücht. Restaurations-Köchin empfiehlt sich über Ostern, Kommunion und Festlichkeiten. Näh. Q 3, 17 1 Treppe links. 16681

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Die **Orestie-Proben** sind wie folgt festgesetzt: 359

Samstag, 6. April 4½ Uhr General-Probe.

Die mitwirkenden Damen und Herren werden gebeten, sich hierzu pünktlich einzufinden.

Hoftheater-Intendanz.

Wirtschafts-Empfehlung.

Meinen Freunden, Nachbarn und Gönnern zur Nachricht, daß ich die Wirtschaft 16682

„Zur Stadt Stuttgart"

H 7, 10

übernommen und heute, verbunden mit Schlachtfest, eröffne. Zum Ausschank kommt Zähringer Löwenbräu hell und dunkel. Prima Weine. Täglich warmes Frühstück. Guten Mittag- und Abendtisch, auch im Abonnement.

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Fixner und Frau.

Restaurant Biedermeier

Kl. Merzelstr. — Am Hauptbahnhof.

Weizenbier-Ausschank

22604 Carl Wöllner.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. ein schöner Teint. Alles dies erzeugt Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht der Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Engel-Apotheke, Neckarvorstadt, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Stern-Apotheke, T 3, 1, Adler-Apotheke, H 7, 1, Mohren-Apotheke, O 3, 5, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, M. Oettinger Nf., F 2, 2, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2, H. Geyer, Drog., Mittelstr. 60, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Moltke-Drogerie, B 6, 7a, Viktoriadrog. Schwetzingerstr. 26, Adler-Drogerie, R 3, 10, Hirsch-Drogerie, P 4, 1, J. Braun Nf., Hofl., Q 1, 10, Math. Merz, Schwetzingerstr. 89, Jac. Lichtenthäler, H 5, 11, Th. Molz, Schwetzingerstr. 146, Th. v. Eichstedt, N 4, Kunststr., Gg. Schmidt, Seckenheimerstr. 8, Ludwig Büchler, L 10, 6, Jac. Weber, Bellstr. 30, Adolf Müllert, U 4, 31, Ferd. Beck, J 3a, 1. Neckarau: Storchen-Apoth. Arth. Trautmann, P. Lämmler. Feudenheim: Ap. Holbauer. In Rheinau: E. Lindner, sowie Georg Hörner. In Sandhofen: Hirschapoth., Merkurdrogerie sowie J. Müller III. 22383 Seckenheim: Apoth. Ketterer. In Waldhof: Waldhofdrog.

Sämtliche **Bade-Ingredienzen** u. a.: Fango di Battaglia Kohlensäure-Bäder „Zeo“ & „Dr. Zucker“

Sauerstoffbäder pr. Portion M. 1,75, bei 6 Port. M. 1,65.

Thiopinol-Schwefelbäder Badesalz sowie sämtliche **Mineralwässer** stets frisch u. frei Haus.

Hofdrogerie **Ludwig & Schütthelm** O 4, 3 Tel. 257 u. 4970 Filiale: Friedrichspl. 19, Tel. 4968.

Joseph Kühner jr. J 1, 7. Breitestr. im Hause des Herrn Uhrmacher Herth, früher H 1, 17. Herrenartikel, Kurz-, Woll- u. Weißwaren.

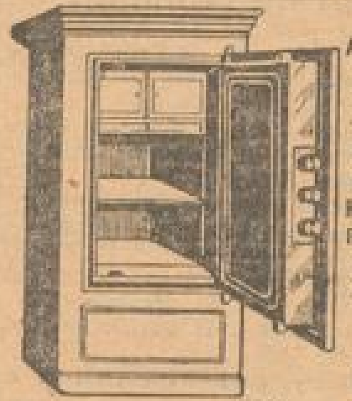
Strickarbeiten: Neustricken und Anstricken v. Strümpfen Socken u. s. w. gut, billig und rasch. 57116

Carola-Quellen reinigen die Nieren.

Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Flasche Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie von der günstigen Wirkung zu überzeugen; fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich; wo nicht vorrätig, direkter Bezug. Kurprospekte und Trinkvorschriften des Carolabad Rappoltsweiler, Südvogesen.

Erhältlich in der Mineralwassergroßhandlung Peter Nirius in Ludwigshafen, Tel. 28 u. 45, sowie in unseren eigenen Depots: Rudolf Bick, Mannheim, T 4a, 5, Telephon 1652 und August Minne, Biergroßhandlung, Ludwigshafen, Telephon 985. 8723

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige **Heizung für das Einfamilienhaus** ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 17781



Tresore Aktenschränke **Kassen-Schränke** Wandgeldschränke Vollkommenste Bauart Höchste Sicherheit gegen Feuer- u. Einbruch Grosse Auswahl Lager und Fabrik Alphornstr. 13 Teleph. 4323 **L. Schiffers** 19615

Jedes Paket von Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver **Goldperle** enthält ein reizendes praktisches Geschenk.

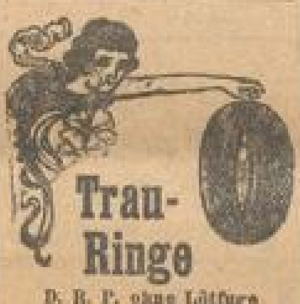
Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrème „Nigrin“: Carl Gentner, Göppingen. 8446

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren **Damenbart**

ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Subito“ weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt **radikal mit Wurzel** so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5 ℳ. Preisgekrönt gold. Medaille. Viele Dankschreiben. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.) Institut Renaissance f. Schönheitskultur Zu beziehen durch 14497 **Seifenhaus,** F 2, 2. Tel. 7163.

Trauringe

Myrthe Empire nach Künstler-Entwürfen (gesetzlich geschützt) Symbolisches Ornament event. Inschriften, Mit Wille Dein etc. Du bist mein etc. empfiehlt **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3 Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis. 60324



Trau-Ringe D. R. P. ohne Lötfuge nach Gewicht am billigsten **S. Strauss** Q 1, 5 Breitestr. Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüne Rabattmarken. 64885

Rheinische Schokoladenfabrik **Gruber & Co.** Filiale S 1. 4. Grosse Auswahl in **Oster-Hasen und -Eier** in Schokolade u. Conserve etc. Hustenbonbons Kakaopulver Konfitüren Praliné Täglich frisch aus der Fabrik. 18865

Spezialitäten: **Gepr. Ketten u. Selbstgreifer** für Kohlen, Kies u. Lehm. **Kettenprüfungen und Reparaturen** in Ketten u. Selbstgreifern 20490

Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik **Weidner & Lahr,** G. m. b. H., Tel. 1199. Mannheim-Neckarau. Tel. 1199.

Pilatus-Stahl Messer u. Scheren etc. nur echt mit

dieser Engels-Marke. P 5. 14.

Engelswerk Stahlwarenfabrik Solingen-Foche 17276 Filiale **Mannheim P 5, 14** Tel. 3460 Heidelbergerstr.

Fabriziere und empfehle: Messer, Gabel und Löffel, Tafelgeräte, in Nickel, Alpacca und schwer versilb. Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate und kompl. Garnit., Korkzieh., Kerbschnittmesser, Scheren und Messer für Haus und Gewerbe, Manicures etc.

Bergmann-Metallfadenlampe Brennresultate bis circa 7000 Brennstunden! Ueberall erhältlich! Bergmann Elektricitäts-Werke A.-G. BERLIN N. 65 Lampen-Abteilung. 18568

Vereinsnachrichten.

* **Feier der Chauffeur-Prämiierung im Rheinischen Automobil-Klub.** Seit etwa einem Jahre hat der Rheinische Automobil-Klub um den Stand der Chauffeure zu heben, die Einrichtung getroffen, daß die bei Mitgliedern des Klubs in Stellung befindlichen Chauffeure durch Verleihung des Klubabzeichens als „Fahrer des Klubs“ anerkannt werden. Für langjährige Dienstzeit und stetes Wohlverhalten hat der Klub ferner noch ansehnliche Geldgeschenke ausgesetzt, die sich verschiedentlich abstufen. Zum erstenmal fand in Gestalt einer Festsitzung des Klubs am verflossenen Donnerstag abend die Prämiierung von 24 Chauffeuren statt. Es hatten sich dazu viele Mitglieder eingefunden. Der Präsident des R. A. C., Herr Fabrikant F. Mohr, gab in einleitenden Worten seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder Ausdruck. Er freue sich besonders darüber, daß so viele Dienstherren der auszuzeichnenden Chauffeure erschienen seien. Zum erstenmal geschehe die Verteilung des Klubabzeichens, das in hübsche Form gebracht worden sei, und er sei auch in der Lage, neben diesen Abzeichen eine ansehnliche Barsumme zur Verteilung zu bringen und zwar an Chauffeure, die eine Reihe von Jahren bei ihrem Dienstherrn ausgehalten und sich des Vertrauens würdig erwiesen hätten. Es seien 3 Dinge, die den Chauffeur der Auszeichnung würdig machten und die jedem Chauffeur nicht dringend genug ans Herz gelegt werden könnten: Gute Behandlung des Wagens, zuverlässiges Fahren und Rücksicht auf die Mitmenschen. Aus diesen 3 Forderungen erwächst das Gefühl absoluter Sicherheit und damit das Vertrauen des Dienstherrn, der nur dann, wenn das Verhalten des Chauffeurs dieses Sicherheitsgefühl ausgelöst habe, seinen Wagen, sich und seine Familie dem Fahrer anvertrauen könne. Die Worte des Präsidenten fanden lebhafte Zustimmung, der durch Ueberreichung des Klubabzeichens und der am Unterarm zu tragenden Litze die Geehrten zu „Fahrern des Klubs“ ernannte und gleichzeitig die Prämie überreichte. Es erhielten: das Klubzeichen nebst Litzen (Prämie für zweijährige Dienstzeit bereits übergeben): Hermann Heinz (b. H. Julius Kahn), Carl Sonntag (b. H. Konsul Alois Benderl). — Klubabzeichen und Litzen (Prämie für vierjährige Dienstzeit bereits übergeben): Fritz Hügel (b. H. Fabrikant Otto Boehringer). — Es erhalten ferner die Prämie nebst Klubabzeichen und Litzen für zweijährige Dienstzeit: Otto Jacobsen (b. H. Fabrikant Klotz-Heidelberg), Peter Mosler (b. H. Direktor Frank-Heidelberg), Theodor Wanierke (b. H. Mayer-Reinach), Heinrich Breidinger (b. H. Dr. Richard Kahn) Josef Lanz (b. H. Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien), A. O. Speiger (b. H. Hofrat Marx), August Meier (b. Fräulein Anna Reiß), Otto Leib (b. H. Direktor Otto Clemm), Paul Langner (b. Frau Kommerzienrat Dr. Engelhorn), Leonhard Kimer (b. H. Tesseraux) —. Die Prämie nebst Klubabzeichen und Litzen für vierjährige Dienstzeit: Jacob Schuler, (b. H. Fabrikant Carl Reuther), Daniel Freund (b. H. Jacob Reichenburg), Georg Magin (b. H. Leopold Weiß), Georg Laubner (b. H. Kommerzienrat Bensinger), Gottfried Mohrig (b. H. Geh. Kommerzienrat Dr. Carl Reiß), Wilhelm Weber (b. H. Dr. René Bohn), Wilhelm Hirsch (b. H. Fabrikant Ludwig Zimmern), Heinrich Teich (b. H. Bauereidirektor Rühl, Worms), Adolf Karle (b. H. Fabrikant Neidig). — Die Prämie nebst Klubabzeichen und Litzen für sechsjährige Dienstzeit: Josef Dolpp (b. Frau Marie Reuther), Wilhelm Grunz (b. H. Kommerzienrat Vögele). Der feierliche Akt schloß mit dem Glückwunsch des Klubs. Es erhob sich dann Herr Kommerzienrat A. Bensinger, der nicht allein seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Klub nunmehr 200 Mitglieder zähle, sondern daß er auch Gelegenheit gehabt habe, dieser Feier anzuwohnen. Er verwies darauf, daß das Automobil nicht mehr ein reines Sportmittel sei, sondern sich als unentbehrliches Verkehrsmittel herausgebildet habe, das in einer Stadt wie Mannheim, in der Zeit Geld sei, besonders wichtig in die Erscheinung trete. Er freue sich, daß im Klub eine Stelle geschaffen wäre, in der neben den verschiedenen Klubinteressen auch die Tätigkeit der Chauffeure die notwendige Beachtung finde. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Klub wachsen, blühen und gedeihen möge und einem Hoch auf den verdienten Vorstand und seine tätigen Mitglieder. Zur Erhöhung der Festfreude hatte der Klub den prämiierten Fahrern in einer benachbarten Wirtschaft einen Festtrunk gespendet, wobei die Prämiierten ihre Auszeichnung erstmals anlegten. An die Festfeier schloß sich eine Mitgliederversammlung, in der über verschiedene Veranstaltungen des kommenden Jahres beraten wurde und aus der eine Nachtkontrollfahrt gemeinsam mit den Behörden besonders erwähnenswert erscheint. Syndikus Dr. Seelig verbreitete sich noch über die Forderungen des neuen Unfallgesetzes.

Aus dem Großherzogtum.

M. Vom Bezirk Wertheim, 26. März. Nach langer Zeit hielten die Fleischbeschauer, die sich auch zu einem Verein in diesem Bezirk zusammengeschlossen haben, eine gut besuchte Versammlung im kleinen Saale zum Hotel Held in Wertheim ab. Vorstand ist Herr Hensch, Schlachthausverwalter von Wertheim. Er machte viele geschäftliche Mitteilungen und erteilte sodann dem Großh. Bezirkstierarzt, Herrn Schropp, das Wort zu seinen Belehrungen über Ausstellung von Zeugnissen, Fleischbeschau bei kranken Tieren und über die ansteckenden Krankheiten. Zu der Landesversammlung der Fleischbeschauer, die im Mai in Freiburg stattfindet, entsendet der Bezirksverein Wertheim einen Abgeordneten.

* Karlsruhe, 3. April. Auf der Strecke Straßburg-Karlsruhe sprang am Montag ein Gefangener bei der Station Ettlingen aus dem fahrenden Zuge. Der Gefangene war aus dem Abort des Zuges in ein anderes Abteil entwichen und hatte von diesem den in die Station einfahrenden Zug verlassen. Es gelang, des Flüchtlings bald wieder habhaft zu werden. — Zu der Verhaftung des Scheck- und Banknotenfälschers Damora, den der Untersuchungsrichter in Rom verfolgt, ist mitzuteilen, daß der Verbrecher auch noch von jenem in Bern und der Amtsanwaltschaft in Zürich wegen Betrugs verfolgt wird. Damora dürfte in den letzten Jahren auch in Deutschland gefälschte Schecks ausgegeben haben.

() Rastatt, 2. April. Unterhalb der Plittersdorfer Schiffsbrücke ertrank gestern Fischhändler und Gemeinderat Hauns im Rhein.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

rr. Baden-Baden, 3. April. Es weht zwar ein scharfer Wind in den Lüften und kühl ist es auch plötzlich in der Ebene geworden, aber die Luftschiffahrt ruht trotzdem nicht, im Gegenteil, es wird tüchtig geflogen, denn heute unternahm die „Schwaben“ wieder zwei Aufstiege, die beide einen guten Verlauf nahmen. Zuerst ging der Luftkreuzer vormittags 9 Uhr 7 Minuten in die Höhe und nahm mit mehreren Passagieren von hier aus den Kurs am Gr. Schloß vorbei nach Rastatt, Darlanden, Karlsruhe, Durlach, Burghausen, Söllingen, und über Klein-Steinbach, Reichenbach, Gaggenau, Gernsbach, Lichtental, Baden-Baden zurück nach der Luftschiffhalle Baden-Oos, wo um 11 Uhr 12 Minuten glatt gelandet wurde. Der zweite Aufstieg erfolgte nachmittags 3 Uhr 40 Minuten. Diesmal ging die Fahrt über Baden-Baden nach dem Murgtal, Rastatt, Lauterburg, dann zurück über Steinbach und Baden-Baden nach der Halle mit Landung daselbst um 5 Uhr 10 Minuten. An der zweiten Fahrt nahmen sieben Passagiere teil. — In der Luftschiffhalle Baden-Oos ist heute folgendes Telegramm eingetroffen:

Karlsruhe, 3. April.

Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Luise haben sich sehr gefreut, das Luftschiff heute wieder zu sehen nach der winterlichen Ruhe und gratulieren zu der schönen Fahrt.

gez. Graf Andlaw.

Rasenspiele.

* **Sportverein Mannheim-Waldhof gegen Borussia, Verein für Bewegungsspiele, Neunkirchen.** In der Schlußrunde der Westkreismeisterschaft Klasse B trafen sich am Palmsonntag auf dem Sportplatze Waldhof obengenannte Vereine. Die Waldhöfer, die in Neunkirchen mit 3 gegen 8 unterlegen waren, hatten Anstoß und erlangten bereits in den ersten Minuten durch Verwandeln eines Eckballs die Führung. Trotz weiterer Ueberlegenheit im Felde konnte der Platzeigner indessen infolge mäßigen Zusammenspiels und zahlreicher Verstöße gegen die Abseitsregel keinen Erfolg mehr buchen. Nach Seitenwechsel kam Borussia, der nunmehr den Wind im Rücken hatte, in Schwung, zog gleich, um bald danach durch präzise Kombination und lebhaftes Spiel das Treffen auf 2:1 zu seinen Gunsten zu stellen. Obwohl sich beide Parteien recht rege noch um einen Erfolg bemühten, erfuhr das Resultat keine Aenderung. — Borussia hat jetzt die besten Chancen, Westkreismeister der Klasse B zu werden. Sein Sieg war das Verdienst für das Innehalten einer empfehlenswerten Taktik. Die Leitung durch Herrn Knab aus Stuttgart war mustergültig. J. M.

MARCHIVUM

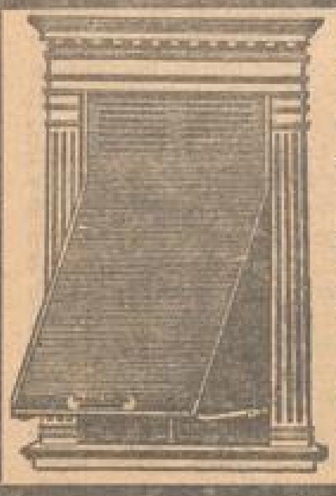
Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer und hervorragender Einzelmöbel in 5 Stockwerken.

Kostenvoranschläge gratis. — Eigene Entwürfe. — Weitgehendste Garantie. Man verlange Kataloge. 19744

Joseph Reis Söhne

Gegründet 1867. Teleph. 940 T 1, 4 Neckarstr



Erste Ludwigshafener Rolladen- und Jalousienfabrik
Thalheimer & Herz Nachf.
= Ludwigshafen a. Rh. =
Fabrik u. Lager:
Bismarckstr 12. — Tel. 96.
Filiale Mannheim: J 7, 17 (Luisenring)
Telephon 2772. 16672
Neulieferung von **Rolläden, Rolljalousien Rollschutzwände etc.**
Reparaturen
an Rolläden und Jalousien werden nur durch geschulte Monteure prompt und billig ausgeführt.

Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe C 1, 16

Aufnahme neuer Bücher stets sofort nach Erscheinen.
Abonnements: monatlich von Mk. 1.— an, jährlich von Mk. 8.— an.
Ausser Abonnement: Berechnung tagweise. 19955
Auch nach auswärts. — Ausführliche Lesebedingungen gratis und franko.

Ankauf

Cigarren-Geschäft zu kaufen gesucht. Offerte unter D 8240 an D. Frenz, Annonc.-Exp. Mannheim. [22808]

Brautpaar sucht mehrere bessere Zimmer-Einrichtungen v. Privat zu kaufen, am liebsten kompl. Aussteuer. Angeb. unter Postfach Nr. 79, Mannheim. 16570

Höchste Preise! wegen dring. Bedarfs zahle ich für getr. Kleider, Schuhe, Möbel. Komme pünktlich, auch n. Außerhalb. 16897 Giniger, Bestenstr. 27.

Getrag. Herren- und Damenkleider, Stiefel, Wäsche, Federbetten, Möbel zahlt unstreitbar die höchst. Preise. 69657 **Adolf Cahn, T 3, 19.**

Achtung! Getr. Kleider Schuhe, Stiefel usw. werden zu den 68751 **höchst. Preisen** angekauft. Gefl. Bestellg. erbittet **Brym, G 4, 13.**

Alte Gebisse Zahn bis 40 Pfg. zahlt. **Brym, G 4, 13.** 37067

Kaufe Möbel u. Betten ganze Einrichtungen, zu höchsten Preisen. 69184 Frau Becherer, T 6, 7.

Zahle bis 40% für **getragene** **Herren- und Damen-Kleider** Stiefel und Möbel. Ganze Einrichtungen. F. Jugend-Kleider noch teurer. Gefl. zahlreiche Offerten erb. **Morgenstern, S 5, 4b.**

Benötige dringend Getragene Kleider Stiefel u. Verschiedenes. **Zahle vollen Wert** Gefl. Offerten erbittet **Goldkorn, G 7, 17.** Telefon 4308

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel, Kleid., Pfandsch. H 4, 4, Bühler. 69150

Zu verkaufen

Kassenschränke verkauft, tauscht u. kauft **D. Aberle,** G 3, 19. 66886

Pianos f. neuen, gebrauchte staunend billig bei **Hüther, B 4, 14.** (6-10!)

Zwei Akkumulatoren-batterien, wenig gebraucht und tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Näheres unter Nr. 69734 in der Expedition d. Bls.

Badeeinrichtungen Badewannen, Waschmaschinen zu verk. u. zu verl. auch auf Teilzahlung in monatlichen Raten von 2—20 Mk. 66727 **Karl Schatt, J 1, 20** Badewannenverleihanstalt.

Piano 285, **Klavier** 150, **Harmonium** 150 Mk. **Demmer,** L'hafen, Luisenstr. 12663

Billige Tapeten Jede Rolle **14, 18, 22** Pfg. usw. ohne Rücksicht auf den regulären Preis. Musterbuch 171 franko. **TAPETEN-KOPF,** Frankfurt (Main).

Kassenschrank mittelgross, weg. Aufstellg. ein. grösseren billig zu verk. **Gewerbe-Halle C 5, 1.** 64760

Gut erhalt. Wirtschafts-silber, Gabeln u. Löffeln, bar. 12 St. noch wie neu versilb. Vorleglöff. bill. zu verk. 16587 Q 3, 17, 1. r.

Schränke, Betten, Diwan, Waschkommode, Tisch und Stühle billig zu verkaufen. 16449 **T 6, 7.**

---

1 doppeltes Kinderpult ganz bill. abzug. 69408 **Kaiserring 46,** IV. St.

Wirtschafts-Einrichtung. Kompl. fast neu weg. Aufg. der Wirtschaft billig zu verk. 69071 **Schwetzingerstraße 28.** Telephon 8069.

Ein gut empfohlenes, tüchtig, solides Mädchen, das kochen kann u. Hausarbeit versteht, möglichst bald gesucht. 60753 Rennershofstr. 4.

Eine **Salon-Einrichtg.** weg. Auflösung des Haushaltes preiswert zu verkaufen, desgl. 2 eichen geschnitzte Bücherschränke u. 1 massiver Schreibtisch. Zu erfragen 69786 **Bahnhofspl. 7, 1 Tr.**

Gaszuglampe u. Lyra billig zu verkauf. Hch. Langstr. 19, 4. St. r. 16494

Vollständ. Metzgereieinrichtung per 1. Juli zu verkaufen. 69735 Näh. S 4, 22. Tel. 218.

Sportwagen u. Spiegel zu verk. Krappmühlstr. 29 4. Stock r. 16649

Riesen-Schnauzer (Rüde), Pfeffer- u. Salz-Farbe, ¾ J. a., f. 50 M. sowie ein Rottweiler verkauft O. Weipert in Rot bei Wiesloch. 16650

Pianos Erste Fabrikate monatlich 10 Mk. an **L. Spiegel & Sohn, Hoflief.** Ludwigshafen a. Rh. 69111

Billig Möbel Billig wundervolle, moderne, gestrichen u. Pitschpine **Kücheneinrichtungen** äußerst billig. 69015 **Wilh. Frey, Tapezier** nur U 4, 7.

Pianino berühmtes Fabrikat einige Monate gespielt ist m. Garantieschein (10 J.) **sehr billig** abzugeb. bei **Siering, C 7, 8,** part. 69633

Liegenschaften

Seckenheim. Neuerb. Wohnhaus mit 7 Zimmer, 2 Küchen, großer Garten, elekt. Licht und Wasserleitung **zu Mk. 11000.—** zu verkaufen. 69858 **Josef Koger,** Baugeschäft Schloßstraße.

Baureife Villenbauplätze für Beamte und Arbeiter geeignet, i. verschied. Größen un. Lagen, **Einfamilienwohnhäuser** v. 6000 Mk. an, **Eckbauplätze** für Geschäftshäuser geeignet, unter den günstigsten Beding. zu verkaufen. Näh. **L. Volz,** Baugeschäft, **Seckenheim,** Hauptstr. 132 68152

Geschäftsverkauf. Wegen Todesfall verkaufe ich mein seit 24 Jahren bestehendes, alleinzelnstehendes Wagenbaugeschäft, komplett mit Schmiede- und Wagnereinrichtung (elektr. Betrieb) und Wohnhaus zum Preis von **20,000 Mk.** bei kl. Anzahlung. Treue Kundschaft. Tücht. jung. Mann, Schmied oder Wagner, der auch im Carosseriebau erfahren ist, wäre günstigste Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Gefl. Reflektant. wollen sich wenden an (12827 **August Betz Wwe.,** Wagen- und Carosseriebau **Neustadt a. H.,** Rheinpfalz.

Neues Landhaus für Pensionäre od. Sommerfrischler in Königsbach (Pfalz), direkt am Wald, 5 Z. u. K. nebst Zubehör, event. mit Garten oder Weinberg, umständehalber billig um den Brandkassenwert zu verkaufen. 16635 Näh. **Lott, Ludwigshafen,** Teleph. 840.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung!

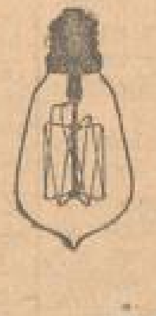
Dem verehrl. Publikum von Mannheim und Umgebung gebe hiermit bekannt, dass ich am 1. April nächsthin in dem Hause 22645

N 2, 8, Kunststrasse

eine feine erstklass. französ. Damenschneiderei

eröffne. Durch meine langjährige Tätigkeit in den feinsten Geschäften von Paris bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen und bitte um geneigten Zuspruch.

Arthur Schwarz
N 2, 8, Kunststrasse.



Frankl & Kirchner
Tel. 214 Mannheim P 7, 24
Neueste Wotan- u. Osram-Metall-Drahtlampen. Hochkerzige Lampen als Bogenlampenersatz. Höchste Stromersparnis.
21967

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:
Ia. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt und russfrei
Ia. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
Ia. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
Ia. Ruhr-Gaskoks für irische Oefen
Ia. Ruhr-Brechkoks für Zentralheizungen sowie
Briketts Marke Union, **Brennholz** aller Arten
zu billigsten Tagespreisen.
Kontor K 2, 12. 17308 Telephon 436.

Unterricht

Mittelschullehrer erteilt gründl. Unterricht u. beaufsicht. die Hausaufg. in Lat., Franz., Engl., Griech., Mathem., Deutsch usw. Preis pro Stunde M 2.—. Näh. Prof. Belich, L 15, 6, 2 Tr. 16840

Englisch Französ. Italienisch Spanisch Russisch ect., 63452 lernt man am besten im Sprachen-Institut **Markay** Paradeplatz. **D 1, 3**

Pariserin erteilt Französisch in und außer dem Hause. 16422 **M. Schmidt-Boudert,** G 2, 5, 4. Stock.

Violinspiel! Unterricht nur an fleißige und begabte Schüler erteilt 67850 **C. Schultz,** Seckenheimerstr. 43, II.

Vermischtes

Ceylon-Tee beste Qualität, aus erster Hand. 2 Pfund gegen Einsendung von Mk. 6.— portofrei. **O. Schultze, London E. C.,** 11 Queen Victoria Street. 22258

Damen Kopfwaschen mit Teer-Champoon, Kamillen etc. **Elektr. Trocknung 80 Pfg.** sowie im **Ball- und Gesellschafts-** 64712 **Frisieren** empfiehlt sich **Frau Gayer M 2, 18.**

Damenschneiderin Marg. Krämer J 2, 4 3. St. lks. empfiehlt sich im anfertigen von Jackettkostüme, Kleider u. Blusen, Konfirmanden-Kleider unter voller Garantie für tadellosen Sitz, feinster Ausführung.

Remington Schreibmaschinen-Schule. Gründliche Ausbildung jederzeit Stellen offen, da die Remington überall. **Glogowski & Co. Mannheim O 7, 5.**

Zum Sticken wird angenommen. 64155 **Emilie Hautle,** Kunst- und Weißstickerei, O 5, 13 III.

Trinkeier garantiert nur 1—3 Tage alt, 50—70 Gr. schwer, doppelt kontrolliert und gestempelt sind billigst zu haben bei der 12295 **Geflügelzuchtgenossensch. Oberschefflenz i. B.**

Wein Rot u. Weiß v. 70 Pfg. ab d. Ltr. Prob. v. 5 Ltr. frachtfr. Mannhm. **L. Müller, Weingutsbes. Bodenheim a. Rh.**

Zur Anlage in Villen u. Gärten empfehle noch frühe 69744 **Gutedel** rot u. weiß in sehr guter Bewurzelung. **Staatl. Rebschule Heinrich Ullrich** Schriesheim a. d. Bergstr.

Hüte werd. schön u. bill. garniert. **Luisenring 54, III.** 69409

Im Glanz- u. Feinbügeln in Herren- und Damenwäsche, Gardinen, empfehl. sich **Geschwister Schätzle,** Verschaffeltstr. 26. 16568

Wirrfaden per 100 Gramm 20 Pfg., erhältlich bei 69510 **H. Kahn, G 5, 9.**

Achtung! F. Krebs, Ofensetzer, J 1, 11 Tel. 4717 b. Metzg. Gehrig empfiehlt sich im Setzen, Putzen, Ausmauern u. sonstigen Reparaturen von Herden und Oefen. Ersatzteile billigst. Herde und Oefen, die nicht backen und nicht brennen, werden unter Garantie dazu gebracht.

Damen finden gute und bill. Aufnahme in **Privat-Entbindungs-Anstalt.** Gefl. Anfragen unter Nr. 69115 an die Expedition ds. Blattes.

Priv.-Entbindungsklinik nimmt Pensionärinnen auf **Frau Fourcade** Hebamme erster Klasse Rue Mont-Blanc 9 **Genf.** 8542

Damen finden streng diskrete liebev. Aufnahme bei deutscher Hebamme s. D.; kein Heimbericht, kein Vormundersorberl. was überall unzugänglich ist. **Witwe L. Baer, Nancy (Frankreich),** Rue Pasteur 36. 10669

Heirat

Heiraten vermittelt streng reell u. diskret **Büro Rießler, Ludwigshafen Hartmannstraße 30,** II. St. 69426

Heiraten Sie nicht bevor über zukünft. Person u. Fam., über Mitgift, Verm. Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskrete Spezial-Auskünfte überall. 18552 Welt-Auskunftei „Globus" **Berlin W 35** Potsdamerstraße 114.

Geldverkehr

300 Mk. von nur Selbstgeb. zu leihen gegen hohen Zins gesucht. Offerten unter Nr. 16565 an die Expedition d. Bl.

Darlehen von 200 Mark von Selbstgeber gesucht. Rückg. n. Uebereinkunft. Off. u. 16583 a. d. Exped.

Stellen finden

Verheirateter, in der Maschinen u. Amaturen-Expedition, sowie sonstigen Büro-Arbeiten **gewandt. Mann** sucht auf 1. Mai od. spät. entsprechend. Stellung; evt. auch zur Aushilfe. Zeugnisse 2c. auf gefl. Anfrage. Off. u. Nr. 16582 a. d. Exped.

An allen Plätzen werd. **Reisende, Vertreter und Agenten** für einen 16620 **Massen-Konsum-Artikel** gesucht (kleines Taschenmuster) auch als Nebenartikel, leichtes Verkaufen, hohe Provision. Zu besuchen sind Drogerien, Parfümerien, Friseure, Kolonialwarenhandlung., Warenhäuser etc. Offert. **Postfach 47 Karlsruhe 1.B**

Bei gutfundierter Lebensversicherungsgesellschaft, welche d. Lebens- u. Volksbranche betreibt, findet leistungsfähiger 8777 **Inspektor** gutbezahlte dauernde Stellung. Unbescholtene Bewerber woll. ausführliche Offerten unt. **U. 426** an die Expedition d. Blattes richten.

Einkassierer gesucht von großer Versicherungsgesellschaft Lohnend. Nebenverdienst für gew. Persönlichkeit. Off. u. Nr. 69739 an die Exped. dss. Bl.

Tüchtige junge Dame welche perfekt d. Remingt.-Maschine schreibt und geläufig stenographiert, wird von einem großen, kaufmännischen Bureau per sof. oder 1. Mai gesucht. Gefl. Angebote mit Gehalts-Ansprüchen unter 68838 an die Expedition.

Fräulein sucht hübsch und sauber möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei kinderl. Familie mit guter Pension zum 1. Mai. (Neckarvorstadt, Schwetzingervorstadt und Lindenhof ausgeschlossen). Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 69761 an die Exp.

Werkstattschreiber mit schöner Handschrift für eine hiesig. Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen m. Angabe des Gehaltsanspruches unt. Off. **69776 an d. Exp. d. Bl.**

Tüchtiges, älteres **Mädchen** gesucht. 69196 **E 4, 1, 3 Tr.**

junges Mädchen für Monatsdienst gesucht. **Moltkestr. 4, 3 Tr.** 16651

Sauberes Mädchen das kochen kann zur Alleinführung für kl. Haushalt bei hohem Lohn für **sofort gesucht.** 69785 **M 1, 2a, Laden.**

Mädchen sofort ges. 69747 Näheres L 14, 10 part.

Dienstmädchen sofort gesucht. 69672 **U 3, 19,** Wirtschaft.

Tüchtige **Taillen u. Aermelarbeiterin** gesucht. **Q 7, 15.** 69661

Alleinstehendes Mädchen od. Witwe f. Hausarbeit, welches auch etwas nähen kann, sof. gesucht. 16571 Friedrichsplatz 8, 1 Tr.

Frauenverein, Abt. VII Tel. 6694 Stellenvermittlung für gutempfohlene Mädchen u. Ammen **kostenlos.** Herrschaften Einschreibgebühr u. 10% des Monatslohnes. Sprechstund. tägl. 3—5½ Uhr. **Büro: Schwetzingerstr. 83,** Volksküche II, 2. St., rechts. Trambahnhaltest.: Wallstadtstr. 60508

Per 15. April zuverl. tücht. Mädchen in klein. Haushalt gesucht. 69742 Rupprechtstr. 14, 1 Tr.

Personal jeder Art für Private, Hotels u. Restaurant, für hier und auswärts sucht und empfiehlt **Agnes Lipper, N 3, 4.** Tel. 3247. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. 61098

Lehrmädchen

Lehrmädchen mit guter Schulbildung sofort gesucht. 69671 **Corsetthaus Imperial N 4, 11/12.**

Lehrlings-Gesuche

Lehrling in ein Agentur-Geschäft mit überseeischem Verkehr mit guter Handschrift und guter Schulbildung mögl. auch Sprachvorkenntn. sof. gesucht. Gute Ausbild. u. sofort. Vergütung zugesi. Selbstgeschriebene Offert. u. Nr. 69682 an die Exp.

Stellen suchen

Junger Mann sucht Nebenverdienst d. schriftl. Arb. od. dergl. Gefl. Off. u. 16624 an die Exped.

Engländerin, 8 Jahre in Frankreich und seit 2 Monaten in Deutschland, sucht **Stellung als engl. u. französische Korrespondentin.** Kenntn. in Maschinenschreib. u. Stenographie vorhand. Gefl. Offerten unt. Nr. 16612 an die Exped. ds. Bl.

Ein brav. fleiß. Mädchen das bürgerl. kochen kann, sucht Stelle als Alleinmädchen b. kl. Fam. für sof. od. 15. April. Zu erfr. Friedrichsfelderstraße 48, 3. Stock links. 16580

Bureau

A 3, 6 part. 2 Zimmer als Bureau zu vermieten. 26288

M 3, 3 Hochparterre 2 Zimmer als Bureau z. verm. Näh. 2. St. 26288

O 7, 21 zwei Zimmer für Büro u. großes Souterrain per 1. Juli zu vermiet. 26298

Büro mit oder ohne Magazin zu vermieten. Näheres 25601 **D 7, 28.**

MARCHIVUM

Von der Frau

Frauen-Blatt

Für die Frau

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

Finis.

Von Doris Wittner.

Die deutsche Frauenwelt hat einen großen und unbestrittenen Sieg errungen. Während der deutsche Frauenkongreß manch scharfer Kritik, manch sachlich berechtigten Einwänden begegnet ist, hat das gewaltige Werk der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" Anerkennung und Beachtung weit über jene Grenzen hinaus gefunden, mit denen seine Schöpferinnen selbst in optimistischen Stunden gerechnet haben dürften. Niemals noch ist einer öffentlichen Schaustellung ein solcher finanzieller Erfolg zu Teil geworden, wie dieser von Frauen geleiteten und geleisteten Organisation. Niemals auch ist das Interesse der Bürgerschaft nicht nur der Reichshauptstadt selbst, sondern nahezu des ganzen Reiches so entflammt und ständig im Feuer der Begeisterung erhalten worden, wie bei dem ungewöhnlichen Ereignis dieses weiblichen Schöpfungsgedankens.

Mag es daran gelegen haben, daß eine „Fahne der Idee" hier mit gar so überzeugender Demonstration entfaltet wurde; mag es dem realeren Beweggrund einer ausgezeichnet betriebenen Propaganda und erfinderischen Reklame zu danken sein; gleichviel, es kann nicht geleugnet werden, daß der Triumph der Frauenarbeit den das Ausstellungswerk errungen hat, von weittragender Bedeutung für Gegenwart und Zukunft ist.

Wer eigenes Können, eigenes Wollen, eigenes Ansehen also beglaubigt hat, wie es die deutsche Frauenarbeit vor den neugierigen, kritischen und nicht immer wohlwollenden Augen einer gesamten Kulturwelt getan hat, der ist selbstverständlich ein Motor mehr in der nationalen Entwicklung, der selbst von der größten Rückständigkeit nicht mehr übersehen oder mit einem Achselzucken abgetan werden kann. Und darum auch haben Stadt und Staat, Behörden und Regierung klug daran getan, dem Frauenwerk jenes Interesse und jene Förderung angedeihen zu lassen, die jedes von sittlichem Ernst getragene Streben beanspruchen darf.

Mehr aber als die offizielle Würdigung der gegebenen Werte durch die führenden Kreise sowie durch die große Welt hat das laute und tönende Echo zu bedeuten, das eben diese Werte in den niederen Schichten des Volkstums hervorgerufen haben. Denn hier ist der wirkliche Resonanzboden für die Stimmen der Menschheitsentwicklung. Je kräftiger und tragfähiger der Widerhall, der von unten schallt, um so stärker und tragfähiger pflanzt sich der Ton nach oben fort.

Und darum ist es erfreulich, daß das arbeitende Volk selbst Verständnis, Interesse und Beifall zu dem Arbeitswerk der Frau geäußert und bekundet hat. Und es war nicht allein der dekorative Reiz, die geschickte „Aufmachung", wie Zweifler hie und da wohl vermeinten, wovon die starken Lockungen der Ausstellung ausgingen. Das konnte man am besten aus der Gründlichkeit des Forschens und Prüfens ersehen, dem die einzelnen Abteilungen vonseiten ihrer wißbegierigen und gewissenhaften Besucher ausgesetzt waren.

Keine einzelne Gruppe hat eine besondere Präponderanz ausgeübt. Vielmehr hat jede einzelne ihre Liebhaber gefunden. Und es war erstaunlich, wie sich Sach- und Fachkenntnis seitens der Aussteller, wie auch der Gäste begegneten, um häufig in fruchtbaren Meinungswechseln auf einander zu stoßen. Aus all diesen Erscheinungen ging mit überraschender Deutlichkeit hervor, daß ein starkes und köstliches Fluidum von Arbeitslust, Arbeitskraft und auch kritischer Arbeitsbetrachtung heute den Alltag der deutschen Frau durchzieht.

Siege sind dazu da, anzuspornen, nicht aber kampfmüde zu machen. Und darum soll auch der allenthalben anerkannte Triumph einer noch jungen Sache dazu dienen, die Vertreterinnen eben dieser Sache zu stärken und zu stählen für neuen Kampf, neue Eroberungen, neue Erfolge. Noch ist die Zeit nicht da, wo die deutsche Frauenwelt abrüsten und mit allumfassender Friedensliebe ruhen und rasten darf unter der Parole: „Waffen nieder". Noch sind nicht alle „idealer Forderungen" erfüllt. Und gerade, daß dem so ist, freut die streitbaren Naturen unseres Geschlechts und verheißt neues Vorwärtsdringen auf der Bahn des Rechts und der Gerechtigkeit, der Aufklärung und geistigen Befreiung, der ethischen Vollendung.

Ein „anders denkendes Geschlecht" ist heraufgekommen aus dem Schoß der Jahrhunderte und schreitet in den neuen Tag hinein, voll Zuversicht und seligem Bemühen entgegen den „Morgenröten, die noch nicht geleuchtet haben", zum Besten der Familie und des Staates.

Der Mutter Ostern.

Wenn allgemein als Familienfest im engsten Sinne des Wortes das liebe Weihnachtsfest genannt wird, so ist doch das Osterfest für die Familie in den meisten Fällen von größerer Bedeutung, als jenes, das nur der Freude gewidmet war.

Bedeutsam wird das Osterfest für die meisten Menschen zweimal im Leben: beim Schulantritt und beim Verlassen der Schule, und immer nimmt die Familie an diesen bedeutsamen Lebensabschnitten regsten Anteil und wird durch sie mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen. Hier gilt es für die Eltern, den sorgsam gehüteten Liebling der Familie aus treuer Obhut zu entlassen und einer fremden Macht zu unterstellen: ein Schritt, der vielen Eltern schwere Ueberwindung kostet und sie mit Sorgen um die Zukunft des geliebten Kindes erfüllt.

Dort müssen sie für das schulentlassene Kind die oft so schwere Entscheidung treffen, welchen Beruf es wählen, welchen Lebensweg es dermaleinst gehen soll. Schwer ist die Verantwortung für beide Eltern, schwerer aber noch für die Mutter dieser jungen Menschenkinder, die nun erst so recht fühlt, was sie besessen und was sie nun verliert; denn das Leben fordert und sie ist es hauptsächlich, die das Opfer bringen muß.

Wenn auch der Vater des Kindes ebenfalls hergeben und ebenfalls opfern muß, so wird ihm doch dieses Opfer nicht in dem Maße, wie ihr, der Mutter, fühlbar, da sein eigener Beruf an ihn selbst noch zu hohe Anforderungen stellt, denen er immer wieder gerecht werden muß, wenn die Familie nicht darunter leiden soll. So bleibt ihm zu sentimentalen Anwandlungen wenig Zeit, und alle Sorge und allen Kleinmut, der ihn befallen will, wenn er der Zukunft seines geliebten Kindes gedenkt, schüttelt er ab mit der frohen Zuversicht: es wird schon werden. Anders die Mutter.

Sie sieht nicht die Lichtseiten im Leben ihres Kindes, sie sieht und will sehr oft nicht sehen daß ihr Liebling hier in der Schule der Gefahr der Verzärtelung enthoben wird. Es will ihr oft nicht einleuchten, daß sich Sohn oder Tochter nun von ihrem Herzen reickt und sich auf sich selbst zu stellen nun von ihrem Herzen reißt und sich auf sich selbst zu stellen immer muß sie Verzicht leisten, während draußen die Natur voller Verheißungen ist und jeden Tag neues Blühen, neues Duften verheißt.

Aber diesen Kleinmut, diese Verzagtheit sollte jede Mutter als ihrer unwürdig von sich werfen. An der Natur in ihrer Frühlingsfrische, an ihrer knospenden Verheißung sollte sie lernen, ihr und ihrer Lieben Leben und Zukunft zu messen. Wie bei der Natur im Frühling am Feste der Auferstehung das Herz voll Ahnungen dessen ist, was die kommenden Tage und Wochen uns an Schönheiten bescheren werden, so müssen auch ihre Kinder in der Vorfrühlings- und Frühlingszeit des Lebens, in der Schule und während der Lehrjahre sich den wechselnden Einflüssen des Lebens unterwerfen, um später ebenfalls wie die Natur durch den Reichtum des Herzens und der Seele zu überraschen. Deshalb sollte sie dem Osterfest nicht mit trüber Sorge und bangen Ahnungen entgegensehen, sondern sollte es feiern voll froher Hoffnungen und Erwartungen einer frohen lichten Zukunft ihrer Kinder, denen sie ein Herz voll treuer Mutterliebe bewahrt, an das sie mit ihren Kindersorgen sowohl, wie auch mit all den Wunden flüchten können, die ihnen der Kampf mit dem Leben schlagen mag.

Elisabeth Thielemann.

Schönheit — Liebe und Heirat.

Schönheit und Liebe stehen in gar keinem wechselseitigen Verhältnis. Das behaupten die Frauen im allgemeinen. Die Schönheit hat weder etwas mit dem Grade der Zuneigung vonseiten des Mannes zu tun, noch besitzt sie irgend einen Einfluß auf die Heiratschancen. Statistiker, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, alle Fragen des Lebens in Zahlen darzustellen, haben nunmehr auch eine Aussage darüber gegeben wie die Heiratsaussichten sich zu der Schönheit und der Häßlichkeit eines Mädchens erhalten. Will man diesen Zahlen glauben, so haben diejenigen Mädchen die besten Heiratsaussichten, die nicht über dem Durchschnitt der alltäglichen Schönheit stehen. Frauen, die besonders häßlich sind, und die durch ihre Häßlichkeit einen aparten Reiz erhalten, gewinnen durch diesen Reiz und durch ihre Häßlichkeit 40 pCt. an Heiratsaussichten. Er gibt nämlich unter den Männern doch noch eine ganze Anzahl die die Ansicht haben, daß eine nicht schöne Frau, sich zur Lebenskameradin vorzüglich eignet. Unwillkürlich legt die Schönheit der Frau Pflichten auf, und diese Pflichten gipfeln darin, sich die Schönheit zu erhalten und zu pflegen. So fragen sich die schönen Frauen bei jedweder Gelegenheit: „Schadet es nicht meiner Schönheit?" Und diese Frage wird auch bei sehr wichtigen Ereignissen mit dem gleichen Ernst aufgeworfen. In der häßlichen Frau soll, laut Angabe der Statistiker, auch viel mehr selbstlose Hingabe, Treue und Selbstverleugnung zu finden sein. Die häßliche Frau fühlt sich glücklich in ihren Pflichten, in der Erziehung der Kinder, in dem Dienen für den Mann.

Die schöne Frau wird ja freilich nicht immer diese Pflichten vernachlässigen, aber daneben wünscht sie zu gefallen, ihre Schönheit in das beste Licht zu setzen und die Augen der anderen auf sich zu ziehen, solange sie eben noch im Besitze der Güter ist, die die Natur eines Tages von ihr zurückfordert. Kluge Männer — so sagen die Statistiker — wählen mit Weisheit und Vorbedacht sich eine Frau als Ehegattin, die nicht von sich entzückt ist, und von der auch nicht alle Welt begeistert schwärmt. Kluge Männer wissen — so sagen die Statistiker —, daß die Schönheit vergeht und daß ein guter Charakter, Opfermut, Geschmack, Takt und Bildung weit mehr wiegt, als der Reiz der äußeren Persönlichkeit. Und darum haben die häßlichen Mädchen, wenn sie noch intelligent sind, die besten Heiratsaussichten.

Die Statistiker behaupten, daß unter den häßlichen Mädchen viel mehr Bildungsdrang, viel mehr Lust zur Ausgestaltung des Geistes zu finden sei, als bei den schönen. Und wenn eine Frau ihrem Manne gefällt, und welche Frau gefiele ihrem Manne nicht? so ist sie doch überhaupt nicht mehr häßlich.

Die neuen Scharen.

Während die Frühlingsstürme unser Haus umtoben und da in den Anlagen Krokus und Zilla erblühen, geht für viele Familien eine tiefeinschneidende Entscheidung vor sich. Vor wenigen Tagen haben sich, so wird uns geschrieben, für über 1000 Mädchen der hiesigen Stadt die schützenden Tore der Schule geöffnet und eine ganze Schar jugendlicher Arbeiterinnen bietet ihre Dienste an. Viele von ihnen haben schon ihr Plätzchen bestellt. In Begleitung von Vater oder Mutter haben sie sich da und dort eine Lehrstelle gesucht und mit dem Schlusse des Schuljahres beginnt ihre Arbeit an einem neuen Ort und in neuer Form. Vielleicht hat auch die Hilfe und der Rat des Klassenlehrers den Eltern einen richtigen Weg gewiesen und es kann nur von Vorteil sein, wenn die Eltern den erfahrenen Lehrer bei der Berufswahl mit ins Vertrauen ziehen, ehe sie eine Verpflichtung eingehen, deren Tragweite sie vielleicht nicht zu überschauen in der Lage sind. Schließlich ist es ja nicht Aufgabe der Schule, die Frage der Berufswahl der Mädchen zu lösen. Deshalb haben sich Frauen zusammen getan, welche es sich zur Aufgabe machen, die einschlägigen Gesetze zu studieren, die Verhältnisse der hiesigen Stadt zu erkundigen und die Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen zusammenzustellen. Es ist das eine Einrichtung, die schon von verschiedenen Seiten freudig begrüßt wurde, sowohl vonseiten der Arbeitgeber, als auch der Lehrstellensuchenden. Mit dieser Berufsberatungsstelle ist eine Lehrstellenvermittlung verbunden. Eine ganze Anzahl Lehrstellen ist bereits vermittelt worden für Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Putzmacherinnen, Ladnerinnen und solche für Bureauarbeiten. Es kann den Eltern nicht dringend genug geraten werden, von solchen Einrichtungen Gebrauch zu machen, um so mehr als alle Auskünfte etc. unentgeltlich sind und eine Erkundigung selbst dann am Platze ist, wenn das junge Mädchen sich vorerst noch nicht binden will. Das Glück der Kinder, das gewiß mit ihrer Berufswahl zusammenhängt, ist es wert, daß man sich unter allen Umständen einmal in Ruhe mit erfahrenen Persönlichkeiten bespricht, selbst wenn man glaubt, den Vorschlägen nicht unbedingt Folge leisten zu sollen. Jeden Mittwoch und Samstag finden im Laurentianum Laurentiusstraße 19 von 5—7 Uhr Sprechstunden statt, auf die hierdurch Eltern und Vormünder aufmerksam gemacht werden. Es sind namentlich noch gute Lehrstellen vakant für Schneiderinnen, Putzmacherinnen und Ladnerinnen. Eine große Anzahl der schulentlassenen Mädchen suchen nur Stellen auf Bureaus, ohne sich zu fragen, ob sie hierfür geeignet sind und ob sie sich in den Bureaus eine Lebensstellung je erringen werden. Bei immer gleichbleibender Tätigkeit und geringem Gehalt verlieren sie dann die Freude an der Arbeit. Nur eine besondere Begabung ermöglicht das Aufsteigen in den großen Bureaus. Aber was man nicht an kaufmännischer Begabung hat, hat man vielleicht an handgewerblicher Geschicklichkeit. Jede Schneiderin findet ihr Brot; sie verbessert sich ihre Gehaltsverhältnisse selbst und kann eher zur Selbständigkeit und einem eigenen Heim gelangen. Man muß kaufen, was der Markt bietet, sonst geht man mit leerem Korbe heim!

Die Lebensdauer der Frauen in Deutschland.

Eine amtliche Statistik, die vor kurzer Zeit über die Jahre 1890 bis 1900 veranstaltet wurde, bringt interessante Beiträge zu der Frage der Lebensdauer der Frauen. Bei diesen statistischen Berechnungen, denen die Zahlen aus allen Landesteilen Deutschlands zu Grunde liegen, sind zwei Momente von wesentlicher Bedeutung. Erstens wurde dadurch festgestellt, daß im Durchschnitt die Lebensdauer des weiblichen Geschlechtes bedeutend größer ist, als die der Männer — der Unterschied beträgt nicht weniger als 6 Jahre — und daß zweitens die Lebensdauer in den letzten 20 Jahren bedeutend gestiegen ist. Während sie nämlich nach den statistischen Berechnungen der Jahre 1870—1880 nur durchschnittlich 42,5 Jahre betrug, ist jetzt die mittlere Lebensdauer der Frauen auf 54,9 Jahre gestiegen. Es ist also eine Verbesserung um nicht weniger als 12,4 Jahre eingetreten. Es läßt sich daraus ein sehr bedeutsamer Rückschluß über die verbesserte Lebensweise und Lebensstellung der Frauen schließen.

Für die Männer besagt die Statistik, daß die mittlere Lebensdauer der Männer in Deutschland 48,8 Jahre beträgt, also rund sechs Jahre weniger als die der Frauen. Auch bei den Männern ist eine bedeutsame Zunahme der Lebensdauer festgestellt worden, da sie in den Jahren 1870—1880 nur 38,1 Jahr betrug. Es hat also eine Vergrößerung der Lebensdauer der Männer um 10,7 Jahre stattgefunden. Wenn man die einzelnen Landesteile und Provinzen berücksichtigt, so steht Braunschweig und Württemberg an der ersten Stelle. Sie haben beide die günstigsten Ergebnisse, da hier die mittlere Lebensdauer der Frauen sogar 59,2 Jahre beträgt. Es folgen dann Preußen, Mecklenburg, Baden, Hessen, Hamburg, Bremen und Lübeck.

Es ist nun die Frage, wodurch diese Ergebnisse gezeitigt werden. Der Unterschied in der mittleren Lebensdauer des männlichen und weiblichen Geschlechtes ist offenbar aus der größeren Anspannung der Männer zu erklären, die ihre Kräfte im Berufsleben früher aufreiben, als die Frauen, die im allgemeinen weniger schwer zu arbeiten haben. Bedeutsam ist der Umstand, daß die letzten 10 Jahre der statistischen Berechnung eine erhöhte Lebensdauer der Frauen gebracht haben, trotzdem die Frauen sich in diesen 10 Jahren mehr als vor 30 Jahren am Erwerbsleben beteiligt haben. Daraus geht hervor, daß eine maßvolle Tätigkeit den Frauen durchaus gut tut und besser, als die geringe Anteilnahme am Erwerbsleben. Hiermit wird auch der Satz bewiesen, daß eine maßvolle, die Nerven nicht zu stark aufreibenden Arbeit der Gesundheit durchaus zuträglich ist. Die Befürchtungen, daß die Gesundheit der Frauen unter ihrer Berufs-Tätigkeit leiden wird, hat sich also als grundlos erwiesen.

*

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

MARCHIVUM

Einen Riesen-Erfolg
brachte die Neueinführung der
Kamerun-Zigarren
„Handelsgold"
Preislagen: 8 10 12 15 20 u. 25 Pfg.
Alleinverkauf: 20081
Zigarrenhaus **Stefan Fritsch** Mannheim
P 1, 5 Breitestrasse Telephon 3964.

Euglycerin-Crême
das beste Hautpflegemittel 19220
!! nicht fettend !! !! fetthaltig !!
!! angenehm parfümiert !!
Tube 50 und 30 Pfg.
Schwan-Apotheke, E 3, 14.

12jährige Praxis!
Hautleiden
Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.
Behandlung mit 22670
Röntgen Bestrahlungen
elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und Elektrischem Lichtheilverfahren.
Nähere Auskunft erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron" nur N 3, 3 Mannheim
gegenüber dem Restaurant „Wilder Mann".
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—8 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge, Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch F. Rosa Schäfer.
Zivile Preise Prospekte gratis. Tel. 4320
Erst., grösst. u. bedeut. Instit. a. Platz.
Ausführliche Broschüre gratis.

Apfelwein, prima Qualität
glanzhell, in Fässern von 40 Ltr. an 26 Pfg. (Fässer leihweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Flaschenpfand). 22951
Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.
I. Groß-Apfelweinkelterei „Palatina"
Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2353.

„WABA" patentamtlich gesch.
bester Honig-Ersatz
prämiiert auf der Wirte- u. Kochkunst-Ausstellung Mannheim. 21610
Erhältlich in den meisten Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften, das Pfund-Glas **70** Pfg.
„WABA" soll auf keinem Frühstückstisch fehlen.
Alleinige Fabrikanten:
Mannheimer Honigwerke G. m. b. H.

Zöpfe für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl, sowie Façonlockentouren u. Tourban Chinonés. Bitte auf meine Firma **Ad. Arras**, Q 2 Nr. 19/20 im **Eckhaus** des Herrn Fiedler zu achten. 21551

kosten M. 2.70
Sie sparen den Aerger der Hauswäsche, wenn Sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen.
Prospekte kostenlos.
Mannheimer Bade- u. Wasch-Anstalt „Elisabethbad" 21457
Q 7, 10 Tel. 578 Q 7, 10

Zum Hausputz
empfehle 22258
sämtliche Artikel in nur Ia. Qualität
L 10, 6 Schloss-Drogerie Tel. 4592

H. Reichardt • E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen, Transportwagen, sowie 17693 Rohrmöbel und Korbwaren in allen Ausführungen.
Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig!
Eigene Werkstätte.

Aussteuer-Möbel
in einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.

Gebrüder Reis
Hof-Möbelfabrik, Mannheim 18588
Grosse Ausstellung kompl. Musterzimmer.
Verkaufshäuser: M 1, 4 u. G 2, 22.
Fabrik: Kepplerstr. 17/19. Besichtigung erbet.

Wohnungen

Städt. Wohnungsnachweis.
(Ehemalige Dragonerkaserne Lit. M 4a — Städtisches Arbeitsamt.)
Vermittelt werden: Kleinere Wohnungen bis zu 4 Zimmern, möblierte Zimmer u. Schlafstellen.
Die Vermittlung geschieht kostenlos. 458
Der Wohnungsnachweis ist geöffnet: vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags — mit Ausnahme des Samstags — 4—6 Uhr.
Bürgermeisteramt: von Hollander. Händel.

B 4. 8 1 Treppe, 5 Zimmer, Küche mit Zubehör p. 1. Juli zu vm. Näh. 4. Stock rechts. 26375

C 8, 20 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. u. Küche i. Seitenb. zu verm. Näh. 3. St. 26372

D 1, 11 Schönes 5—6 Zimmerwohng. mit Bad, elektr. Licht per 1. April zu vermieten. Näheres 4. Stock, daselbst oder Telefon 2857.

F 3, 13a 3. St., 7 Zimmer mit Küche sof. od. sp. z. verm. 16302 W. Groß, K 1, 12, Tel. 2534.

F 4, 11/12 schöne 3-Zimmerwohnung m. Bad, elektr. Licht, Gas u. Warmwasseranschluß p. sofort zu verm. 16575

F 4, 18 3. Stock, 4-Zimmerwohng. mit allem Zubehör, elektr. Licht per 1. Juli z. v.

F 7, 24 Luisenring 5. St. Wohn., 3 Zimmer Küche und Zubehör an kl. Familie zu vermieten. Näh. 3. Stock. 26419

H 4, 28 schöne 3-Zim.-Wohn., 2 Tr. hoch, per 1. Mai, zu vm. Näh. Laden das. 16509

H 7, 1 Part.-Wohn. von 4 Zim. u. Mansarde z. v. 26266 Näh. 2. Stock rechts.

H 7, 21, am Luisenring 2. Stock, Wohnung von 7 Zimmer u. Zubehör per 1. Juni zu verm. 26819

K 3, 13, Ring, Eckh., 3. St., sonnige geräum. 3-Zim.-Wohn. a. 1. Juli, 5. St. 1 Zim. u. Küche an kinderl. Leute sof. zu vm. 16578

L 13, 3 part., 6 schöne große Zimmer, Bad, Veranda, Gart., elektr. Licht sof. od. spät. Näh. 2. St. 26381

M 2, 15a u. b 2. bezw. 3. Stock. schöne 6 Zimmerwohnung, auch für Bureaux od. Geschäft geeignet sofort oder später z. vermieten. Näh. M 2, 15b IV 25854

N 3, 1, 2. St. Eckwohnung, 7 Zimmer, Bad, Garderobe, sof. od. später billig zu vermiet. Näh. daselbst oder bei B. Tannenbaum, P 5, 12 26409

O 4, 12 1. od. 2. Stock, 5 Zimmer-Wohng. zu vermieten. 16404

O 6, 6 Heidelbergerstr. sch. 6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli oder früher zu verm. Näheres bei Hecker, O 6, 5.

P 2, 11 3 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. Näheres S 3, 14. 26294

P 5, 13 sehr schöne 4-Zimmerwohng. mit Bad p. 1. Juli zu v. Näh. P 5, 13a bei Grün. 16602

Q 1, 2, II. Etage Breitestr. 5 Zimmer, Badezim., Küche u. Zubehör an ruh. Leute sofort oder später billig zu vermieten. 26271 Näheres im Laden.

R 7, 37 schöne große ger. 4 Zim.-Wohn. bis 1. Mai zu verm. Näheres part. 16687

U 5, 26 2. St. 3 Zim., Küche u. Bad p. 1. Juli z. verm. Näh. Laden. 26406

U 3, 20 3 schöne Zim. u. Küche auf 1. Juli eventl. früher an ruhige Leute zu verm. Näheres 3. St. 16435

Akademiestr. 5 Nähe Luisenring. Schöne geräumige 5 Zimmer-Wohng., Küche, Badezimmer nebst Zub. per 1. Juli 1912 z. vm. Näheres part. 16454

Chamissostr. 1/3 4 Zimmer und Küche auf 1. Mai z. vm. 26312

Collinistraße 18 helle Souterrainwohnung 2 Zimmer und Küche als Büro od. Lagerraum sof. zu verm. Näh. part. rechts, od. Telephon 3662. 26350

Gontardstr. 18, 2. St. Schöne 4-Zimm.-Wohng. Bad, Balk. z. v. 16051

Hafenstr. Nr. 24 vierter Stock, neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör per 1. April zu v. 26173 Näheres B 7, 19, 2. St.

Jungbuschstraße 31 5 Zimmer und Küche im 2. Stock zu verm. 16299

Käfertalerstr. 89 3. Stock, geräumige 4 Zimmer-Wohnung mit Badez. und Zubehör in schöner freier Lage zu verm. 26377 Näheres Mannheimer Actienbrauerei Löwenkeller, B 6, 15. Tel. 366.

Langstr. 7 3 Zimmer und Küche, 2. St. z. vermieten. 16298

Langstr. 28 2 Tr., 4 schöne Zim. u. Küche sof. od. spät. zu verm. Preis montl. 52 Mk. Näheres bei Vogt. 16227

Mittelstr. 19 2 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Mai zu vermiet. 16208

Max Josefstr. 5 Eleg. 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, Mansarde, Bad, Balkons und Erker per 1. Juli zu verm. Näh. part. l.

Meerfeldstraße 59 schöne 3-Zimmerwohnung 3. Stock, m. Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. b. H. Fesenbecker, Kaiserring 8. 26408

Oststadt Sophienstr. 10 Eleg. 5 Zimmerwohng. u. Zubeh. b. 1. Juli z. v. Näh. bei Baumstr. R. Hormuth. 16459

Rupprechtstraße 8 3 Zimmer u. Küche im 5. St. an ruh. Fam. sof. zu vm. Näh. part. r. 26870

Rennershofstr. 20, 2. St. 2 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm.

Rheinhäuserstr. 11a 1 Treppe hoch 3 Zimmer mit Zubehör sofort. 1 Zimmer parterre als Büro zu vermiet. 26343

Rupprechtstraße 5 schöne Wohnung 3—4 Zim. über 4 Trepp. per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres part. 26407

Seckenheimerstr. 72 1 Zimmer und Küche per 1. Mai zu vermiet. 26310

Schimperstr. 14 wegzugshalb. schöne große 4 Zimmer-Wohnung Bad und Mansarde per 1. Juli preiswert zu verm. Näh. daselbst 2. St. lks.

Waldhofstraße 18 1 und 2 Zimmer mit Küche zu verm. 16391

Schöne 3 Zim.-Wohg. wegen Versetzung per sof. od. auch später z. v. 26311 Näh. Seckenheimerstr. 72.

Schöne Wohnung. 4 Zim., Küche, Mansarde, 2 Balkon u. Zentralheizung sofort oder später zu verm. Fuchs & Priester, G. m. b. H. Schwetzingerstraße 53. 25465

Schöne 4 Zimmerwohng. m. Bahnanschl., III. St., beste Lage des Lindenhofs, auf 1. Juli preiswert z. vm. Näh. Gontardstr. 3, IV. St. r. 15958

Herrschaftliche Wohnung 2. St. Parkring 31 gegenüber dem Stadtpark sofort oder für später zu verm. Eventl. kann die komplette herrschaftl. Einrichtung in allerbestem Zustand befindlich, ganz oder zu einem Teil übernommen werden. Näh. Teleph. 34. 25892

Zu Familienhaus sehr schöne Wohnung, 4 Zimmer, Glasveranda, Bad, Küche, etc. per 1. Juli oder auch schon bald an ruhige Leute oder Familie ohne Kinder zu verm. Näh. Meerfeldstr. 4a 1 Tr. 26355

Neubauten am Luisenpark
Renzstraße 9 und Collinistraße 28
4-Zimmer-Wohnungen
modern ausgestattet per Anfang Juni von Mk. 1200.— aufwärts zu verm.
Auskunft M 2, 11. Telephon 1326. 25720

Schöne 4-5 Zimmer-Wohng. per 1. Mai zu vermieten. Näh. G 7, 23 part. 26414

Schöne große 3 Zimmerwohnung p. 15. April od. 1. Mai zu verm. Preis 48 Mark. Näh. Jungbuschstr. 28 II.

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6 und 8 Zimmer nebst Zubehör in verschied. Lagen der Stadt p. sofort oder später zu vm. 15910 Näh. Kirchenstr. 12.

2 Zimmer u. Küche 5. St. zu verm. Näh. Rheindammstr. 42 2. St.

7-Zimmer-Wohnung mit 2 Badezimmer, 2 Klosetts, Mansard. Warmwasserheizg., Warmwasseranl., Gas u. elektr. Licht, Lift, ganz od. geteilt p. sof. zu verm. Näh. J 1, 3 u. 4. 22321

Wohnungen 3 Zimmer mit Mansarde u. Zubehör 2 Tr. hoch per sofort: 3 Zimmer mit Zubehör part. per 1. Mai zu vermieten. 26391 Sämtliche Zimmer gehen auf den freien Schulplatz nach U 2. Näh. bei Reis & Mendle, U 1, 5.

Herrschaftliche Wohnung bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. 25578 Zu erfragen Luisenring 13, 2. Stock.

3 und 4 Zim.-Dachstock-(Mans.)-Wohnungen mehrere, in besseren neuen Häusern des Bahnhofs-Viertels an ruh., ordentl. Leute preiswert zu vermiet. per sofort oder später. Bureau Große Merzelstraße 6. Teleph. 1331.

5 Zimmer und Küche in ruhigem Hause zu vm. Näh. F 3, 9, Eckladen.

Eleg. Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern zu verm. Näheres J. Peter, Rosengartenstr. 22. 24788

5 Zimmer, Küche, Bad, Magdkammer i. 2. Stock p. 1. April. 26720 Näh. E 2, 4/5, Tapetengesch.

Herrschaftliche Wohnung im Centrum der Stadt, 5 Zimmer, Bad und Zubehör im 3. Stock per 1. Juli zu vermieten. 26181 Besichtigung jederzeit. Fr. Dröll, Q 2. 1.

Möbl. Zimmer

B 1, 8, 2. St. gut möbl. Zimmer zu verm.

B 4, 8 4. Stock, rechts, ein gut möbl. Zim. an bess. Herrn p. sofort zu vermieten. 26374

B 4, 14 einf. möbl. Zim. sof. zu v. 16446

B 5, 13 1 Treppe hoch schön möbliertes großes Zimmer an besseren Herrn per 1. April oder früher zu verm. 26193

B 4, 16 fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm.

C 1, 3 1 Tr., schön. groß. möbliert. Zimmer mit Pension auf 1. April zu verm. 26352

C 4, 20/21 1 Tr. r. Abschluß, 1 bess. möbl. Zim. mit Schreibtisch zu vermieten. 16253

C 8, 14 4. St., freundlich möbliert. Zimmer sof. zu verm. 16488

D 4, 5 3 Tr. schön möbl. Zimm. m. 2 Betten an 1 od. 2 Herrn sogl. bill. z. v. 16453

E 7, 2 part., 1 gut möbl. Zim. mit Pension zu vermieten. 16441

F 2, 4a 4. Stock, 2 möbl. Zim. mit Pens., 60 u. 70 Mk., zu vm. 16219

G 5, 17b möbl. Part.-Zim. zu verm. 26073

G 7, 41, 3. Stock l., gut möbl. Zim., sep. Eing. sofort bill. zu verm. 16562

H 1, 5 5. Stock, hübsch möbl. Zim. sofort an 1 od. 2 Herren sehr billig mit od. ohne Pens. zu v. 16406

J 2, 7 3. St. rechts schön möbl. Zimm. (sep. Eing.) auf 1. Apr. z. v.

K 1, 11 1 Tr. (mit Vorgart.) 2 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Klav. u. Badgelegenh. zu v.

K 1, 15 Neckarbr., 2 Tr., möbl. Zimmer m. sep. Eingang zu vm. 16211

K 1, 22 Breitestr. 2 Tr. l. ein gut möbl. Zim. mit Pension zu vm.

K 2, 18 IV. lks. möbl. Zim. p. 1. Apr. z. v. 16154

K 2, 30, 2. St. Vorderhs. möbl. Zim. an bess. Herren od. Frl. sof. zu v. 16260

K 3, 27, 1 Tr. l., 1 gut möbl. Zimmer, auch an Dame, auf 1. April zu vermieten. 16095

N 3, 13 2 Tr., gut möbl. Zim. zu vm.

S 3, 6b 1 Tr., möbl. Zim. sof. beziehb. z. v. 16507

S 4, 1 III. rechts Möbl. Zimmer z. v.

S 4, 17 part., gut möbl. Zim. mit Pension, Klavier, sofort z. v. 16455

S 6, 2 rechts, b. Hochstädter 1 einf. möbl. Zimm. mit 2 Betten billig auf 1. April zu verm. 16075

U 1, 20a 2 Tr., 2 möbl. Zim. mit und ohne Wohnz., evtl. mit Bad sof. oder spät. z. v. 26296

U 4, 6 2 Tr. Gut möbl. Zimm. p. 1. April zu vermieten. 16097

U 4, 11a 2 Tr. lks., fein möbliertes Zimmer zu verm. 16101

U 5, 18, Hochpart., groß. schön möbl. Zimmer a. 1. April zu verm. 16093

Hebelstr. 13 gut möbliert. Zim. per sof. [16461]

Käfertalerstr. 27, II., gut möbl. Zim. z. vm.

Lortzingstr. 5 2 Tr. lks., n. d. Friedrichsbrücke, hübsch möbliertes Zimmer zu verm. 16285

Max Josefstr. 21 part. l., schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch a. bess. Herrn zu verm. 16584

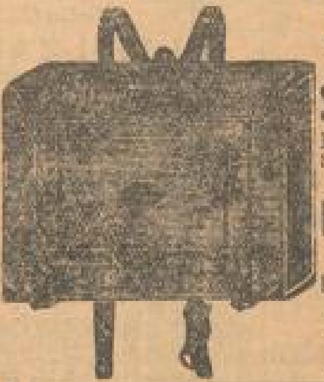
Schimperstr. 4, part. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 16472

Speyererstraße 18, 4. St. lks., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an sol. Herrn sof. zu verm. 16343

Tattersallstr. 6, Bahnh., f. möbl. Zim. per sof. od. später zu vermieten. 15890

Waldparkstr. 12 part., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., sof. oder später an solid. Hrn. z. v. 26199

Gestern war Kaffeekränzchen
Diesmal war man sich ausnahmsweise in einem Punkte einig: Das beste, selbsttätige Waschmittel ist:
Seifol.
F. Beske
2002


Billige und gute **Schulranzen**
kaufen Sie in bester Sattler-Handarbeit bei 19992
R. Schmiederer
F 2, 12, Sattler
Lederwaren-Portemonnaies
Damenhandtaschen in reicher Auswahl.
Grüne Rabattmarken.

ADLER FAHRRÄDER
Weltbekannte erstklassige Marke

Solideste Konstruktion. Nur bestes Material. Präzisionsarbeit bis in alle Einzelheiten, daher spielend leichter Lauf.
Vertreter: 22345
P. u. H. Edelmann, Nachf. Peter Edelmann
Tel. 1416. MANNHEIM D 4, 2.

Aussteuer-Möbel
in allen Preislagen in nur erstklassiger Ausführung. ∴ Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. ∴ Besichtigung meiner :: Ausstellungs- und Lagerräume erbeten ::
Für Monat März besonders günstiges Angebot.
Preiswerte und reelle Bedienung.
Alois Bechtold, Schreinermeister
Q 3, 17. 22193

Erste Schwetzinger Apfelweinkelterei
Jakob Deimann
Mannheimerstr. 48/50 Mannheimerstr. 48/50
empfiehlt
prima süßen sowie alten
Apfelwein per Liter **25 Pfg.**
franko vors Haus per eigener Fuhre in Gebinden von 30 Liter an aufwärts.
NB. Bei Bestellungen beliebe man genau anzugeben ob alten oder süßen Apfelwein. 18284
Größtes Lager aller Sorten
Rot- u. Weissweine
Branntweinbrennerei.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
Hch. Weide
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: F 6, 11.
Telephon 3450. 21921

Gut erhaltene gebrauchte
2 und 3 flammige Lüster
für elektr. Licht billig zu verkaufen. 19988
L 6, 11, Laden.

„Eier" zum „Rohessen" Land-Trink-Siede-Koch-Back-Eier u. Butter
zu billigsten Tagespreisen. — Spezialität: **„Steirische Eier"**
Hasenmarke so gut wie Italiener, aber viel billiger.
nur **G 2, 9** Exportgesellschaft Matheis, Suppanz, Koritschan & Cie. Telephon 7116 Tägliches Eintreffen frischer Ware. Filiale Mannheim Telephon 7116 **„Eier"** nur **G 2, 9**

Streng diskret erhalten zahlungsfäh. Arbeit., Privatleute u. Beamte

Möbel

einzelne Stücke sowie komplette Zimmer u. Wohnungs-Einrichtungen auf bequemste

Teilzahlung

zu unerreicht günst. Bedingungen. Kein Kassieren durch Boten. Versandt auch nach auswärts

Bad. Möbel- und Betten-Industrie
Schwetzingerstrasse 34
Ecke Heh.-Lanzstrasse 36.
67419

Verloren

ein silbernes Täschchen von Luisenring—Rheinstr. zum Theater. Abzugeben gegen Belohnung Luisenring 39. 16667

Entlaufen

Ein Bernhardinerhund auf den Namen Cäsar hörend entlauf. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Futtergeld. Bürgermeister Fuchsstr. 69. [16460]

Unterricht

Fräulein erteilt gründl. Klavierunterricht in und außer dem Hause. Per St. 1 Mk. Off. u. Nr. 69722 an die Exp.

Laute, Gitarre u. Mandoline-
Unterricht (deutsche und ital. Schule) nach bewährten Methoden u. 30jähr. Erfahrung erteilt bei mäßigem Honorar G. Jundt, Musiklehrer (ehem. langjähr. Schüler des Kammermusikers G. Dühlmann) Schwetzingerstr. 29 II am Ring. Prima Referenzen aus höchsten Kreisen. 62900

Oberprimaner ert. energ. Nachhilfe. Off. u. Nr. 16458 a. d. Exp.

Lehrer erteilt gründl. Unterricht in Französ., Englisch und Mathem. Beste Ref. Off. u. Nr. 16826 an die Exp.

Schüler d. höh. Schulen find. gute Pension und Nachhilfe in all. Fächern bei einem tücht. bekannt. Lehrer. Näheres Aletters Buchhandlg. Mannheim. 67950

Frau Liselotte Kantner-Fischer ausgebildet v. H. Scherrer, k. b. Kammervirtuos in München, erteilt Unterricht in künstlerischem Lauten- und Guitarrespiel. 15947
Ludwigshafen Rottstraße 13, III. r.

Vermischtes

Tüchtige Friseuse nimmt noch Kunden an. Zu erfrag. B 5, 12, 1 Tr. Postkarte genügt. 69327

Zum Bügeln wird angenomm. C 8, 17 pt. 16108

Hüte werden umgearbeitet und chic garniert. 69070 C 4, 13, 2. Stock.

Friseuse welche chic und haltbar Ondulliert kann noch einige Damen i. Monats-Abonn. annehmen. 69704
Käthe Hilgers
Teleph. 691. Friedrichsplatz 17, 1 Treppe.

Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. 69018 Bismarckpl. 5 Hochp. Prinz.

Zu Ostern! • Zum Schulbeginn!

VIOLINEN

	von Mk. an
für Solisten	10.—
für Schüler	8.—
Violinenkasten	3.—
Violinenformetuis	5.—
Violinenpulte	2.80
Violinenkinnhalter	-.50
Violinensaiten	—.15
Violinenstege	—.10
Violinendämpfer	—.10
Violin-Stimmpfeife	-.20
Violin-Colofonium	—.5

22902

! TEILZAHLUNGEN !

Musik-Haus Breitestr. U 1, 13.

NÄH- u. Zuschneideschule von **Franziska Bastelberger** Q 1, 12 Mannheim Q 1, 12
Selbstanfertigung der eigenen Garderobe. Leichtfassliche Zuschneide-Methode. **Tages- und Abendkurse.** Eintritt jederzeit. 20587

Schwämme und Fensterleder engros und detail zu sehr billigen Preisen, bester Qualitäten. [15867] **H 1, 12.**

Sägmehl

auch in Hartholzern zu Räucherzwecken hat laufend abzugeben 22980
Ad. Messerschmitt, Industriehaf.

Plissé- Brennerei Rolle, Q 7, 20 **Telephon 5036.** Anfertigung von Stoffknöpfen. flach und halbkugel 21004

Sigmund Hirsch F 2, 4a. Tel. 1457.
- Möbel-Dekorationen -
Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. — Uebernahme sämtl. Tapezier- u. Dekorationsarbeiten. 19455

Radium-Eminatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes, (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre 2c.
Nähere Auskunft erteilt: 20061
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron" N 3, 1
gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann".
Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr nachmittags 3—6 Uhr, Sonntags 8—11 Uhr Tel. 4320.
12 jährige Praxis!

Honig Von der Badischen Landwirtschaftskammer auf Echtheit und Reinheit untersucht, per Pfd. 1 M. 5 Pfd 4,75 M. Schwarzwaldhaus E 2, 4/5.

gegen Ischias, Gicht, Rheumatismus etc. Drogerie zum Waldhorn D 3, 1 – Tel. 2295.
20670

Wer nimmt ein kl. **Kind** (Mädchen) geg. monatliche Vergütg. in gute Pflege. Offert. unter Nr. 69794 a. d. Exped.

V. 1 M. ab wöchentliche Rate, erstkl. **Sprech-Apparate** doppels. Concertschallplatten z. 95, 125, 150, 200 Pf. Bandoneons, Ziehharmonikas gegen bequeme Teilzahlungen 64902
Musikhaus F. Schwab jr. Mannheim
G 2, 6, Marktplatz und Luisenring 54.
Ersatzteile u. Reparat. bill. Katal. o. Vertreterbes. grat.

Juwelen-Arbeiten jed. Art lief. sol. schön u. bill. Juwelierwerkstätte Apel O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 3548. 69743

Kochfräulein können in feiner Privatpension die bessere Küche gründlich erlernen. 69094 Kaiserring 24, part.

Perfekte Büglerin empf. sich in und außer dem Hause. 15903 R 1, 7, V. lks.

Gegen mäßige Verleihung wir Fräcke Gehröcke Smokings & Westen O 6, 4b. 67927

Für Herren! **Herrenkleider** werden tadellos aufgebügelt u. ausgebessert bei billiger Bedienung. Postkarte genügt. 66539
Joh. Rübel, Schneider, S 6, 20, 4 Trepp.

Adlerräder. Beste Marke Billigster im Gebrauch. Preisliste gratis. Alleinvertr. f. Mannheim bei **Edelmann D 4.2** 61872

Umsonst erhalten Sie eine **Probe „Mimosa"** Beste **Gesichtspflege** bei rauh. Jahreszeit. 65430 Pr.-Fl. 85 Pfg. u. M. **1.20.** „Seifenhaus", F 2, 2.

Graue Haare versuchen Sie Pariser Nusshaaröl „Brünet" Flasche 75 Pfg. Adler-Drogerie, R 3, 10. Tel. 1692. 65288

Wollene, halbwollene, baumwollene, Seidene und halb Seidene Stoffe ebenso Vorhänge lassen sich für wenige Pfennige „wie neu" auffärben. Absolut zuverlässige, erprobte Stoffarbe in Pak à 10 Pf. und 25 Pf. in der Hofdrogerie
Ludwig & Schüttheim O 4, 3.
Telephon 252 und 4970.
Filiale: Friedrichspl. 19.
Telephon 4968.

Gründliche chem. Reinigung von Bodenteppichen jeder Art u. Größe, dieselben erhalten ihre ursprüngliche Farbe und sehen wieder aus wie neu.
Pfälz. Dampffärberei chem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier
P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19 C 2, 19. 60339

Perfekte 16255 **Damenschneiderin** empfiehlt sich z. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinderkleider. Tadellos. Schnitt u. Sitz gar. Schwetzingerstraße 30, 1 Treppe. Spezialität: Jackenkleider.

Ankauf

Alteisen Metalle, sämtl. Metallaschen, Lumpen, Einstampfpapiere, sowie gebrauchte Flaschen kauft **Ad. Nyrkowski, T 2, 4.** Tel. 4318 68214

Kleider, Schuhe, Weißzeug kauft und verkauft 64196 Frau Höbel, F 5, 11.

Einstampfpapier aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, Neutuchabfälle, altes Eisen u. Metalle, Gummi u. gebr. Flaschen kauft [60750 Aug. Fischer, Gr. Merzelstr. 44 Telephon 2189.

Vollständ. Wert für getragene Kleider, Schuhe usw. **Zahle** Gefällige Bestell. erbittet Goldberg jr., Mittelstr. 72 Telephon 5094. 68067

Achtung!
Wichtig, sehr wichtig f. Alle. Wer nach etwas erzielen will für abgelegte Kleider, Schuhe u. s. w. soll sich nur an mich wenden. Hole auch selber jeden Posten Lumpen, Papier, altes Eisen, Metalle, Flaschen aller Art ab. Postkarte genügt. 17017
Ch. Weisberg, jetzt H 6, 4.

Gut bezahlt! Für weisenden Bedarf zahle **bis 50%** für getragene Herren- u. Damenkleider **Möbel** Stiefel u. Hausgegenst. F. Jugendkleider noch teurer Off. Bestellung erbeten.
Kissin, T 1, 10 Laden. 67888

Lexika Einzel. Bücher Bibliotheken Ankauf zu höchsten Preisen. A. Sonders Antiqu., O 4, 18. Tel. 1336 68238

F. Pianosch. zahle höchste Preise. Adolf Kinkel, G 4, 1.

F. getr. Kleid., Stief., Zahngeb. (pro Zahn b. 50 Pf.) zahle höch. Preise. Kinkel, G 4, 1.

Zahle höchste Preise für getragene Herren- u. Damenkleider Schuhe, Bettfedern, Weißzeug Möbel, Hausgegenst. aller Art Von jung. Herrschaften getr. Kleider zahle ganz besond. hohe Preise, kom. pünktl. nach auswärts. zahlr. gefl. Off. erbittet
Goldberg, T 2, 9. 68813

Einstampfpapiere alte Geschäftsbücher, Briefe Akten 2c. kauft unter Garantie des Einstampfens.
Sigmund Kuhn, T 6, 8 Magazin: T 6, 16. Telephon 3958. 66095

Pfandscheine Kleider u. Möbel kauft 69189 Peter Haas, N 4, 3.

Bücher einzelne und ganze Bibliotheken, Lexikas kauft **Herter's Antiquariat, O 5, 15** gegenüb. d. Ingenieurschule 67815

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc. unt. Garantie d. Einstampfens **Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink** sowie sämtliche **Metallsachen** kauft zu höchsten Preisen.
Wilh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1386 68496

Verkauf

Badeeinrichtungen Badewannen, neu u. gebraucht, billig zu verkaufen 69102 Q 7, 2/3.

Nivellier-Instrument wenig gebraucht, billig abzugeben. 69461 R 6, 5, 4. Stock.

Blumentisch m. Aquarium und Springbrunnen zu verkaufen. 69755 Q 2, 1, 2 Tr.

Kleiner 68743 **Kassenschrank** billig abzugeben. Alphornstr. 13, part. lks.

Gut erhalt. „Rastatter Herde" billig abzugeben. Näheres bei Richter, Beethovenstr. 3. 16496

1 3armiger, Gaslüster 1 Waschmange fast neu zu verk. Näh. Lutherstr. 23 II 16647

Heckel Pianos Flügel von Bechstein, Blüthner, Ibach, Schiedmayer, Schwechten, Steinway & Sons, Grotrian Steinweg und andere Vertretungen.
Billige Pianos neu und gebraucht. [69650]

Stellen finden

Tüchtiger Magazinverwalter für die umfangreichen Lagerbestände einer bedeutenden Armaturenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Nur umsichtige, energische und fleißige Bewerber können Berücksichtigung finden; solche mit Branchekenntnissen erhalten den Vorzug.
Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften sowie Angabe des Eintrittster. ines unter Nr. 22840 an die Expedition ds. Bl.

Ausläufer für sofort. ca. 16—18 J., mit nur bester Empfehlung (stadtkundig u. Radfahrer) sow. ein schulentlassener **Junge** als **Laufbursche** und für Hausarbeit gesucht. 22976
Ludwig & Schüttheim, O 4, 3. Hofdrogerie.

Feuer- u. Einbruchd.-Vers. von alt. Deutsch. Gesellsch. Vertr. gesucht. Solche Persönlichkeiten, d. auf Grund ihrer Beziehungen in der Lage s. regelmäßig gute Versicherungen zuzuführen, erhalten hohe Abschlußprovision. Auf Wunsch auch Inkasso. Off. beliebe man unt. Nr. 17217 an die Expedition

Die **Vertretung** unserer **Torpedo-Schreibmaschine** für **Mannheim** wird in Kürze frei. Solvente, gut eingeführte Firmen, die darauf reflektieren, wollen gefl. Offerten einreichen. 22991
Wellwerke G. m. b. H. Frankfurt a. M. — Rödelheim.

Kaufmännisch. Verein e. V. Ludwigshafen a. Rh. Gegr. 1886 — 1250 Mitgl.
Eigene **Stellen-Vermittlung,** welche wir unseren Mitgliedern und den Prinzipalen kostenfrei zur Verfügung stellen. 11995 Dieselbe kann auch von Nichtmitgliedern in Anspruch genommen werden. 11995

Jüng. Arbeiter z. Putzen u. Ausmauern von Oefen u. Herden gesucht. B 4, 14. 69467

Reinl. Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. 69746 Meerfeldstr. 63, 2. St.

Fleißiges, williges **Dienstmädchen** welches in allen häuslich. Arbeiten erfahren ist, per 15. April gef. 69792 Holzstr. 3, 3. St.

Ein solides Mädchen für Küche u. Handarbeit sofort gesucht. 68888 Näheres F 6, 4/2.

Schulentlassenes Mädchen für tagsüber gesucht. Rheinparkstr. 4 I Tr. l.

Büro-Fräulein für Schreibmaschine und leichtere Büro-Arbeiten f. kaufm. Büro nach Germersheim gesucht. Offert. sub 69754 a. d. Exp. d. Bl.

Kontoristin für hiesiges Fabrikgeschäft per sofort gesucht. Gehalt Mk. 60–80 Mk. Offerten sub 16679 an die Exp.

Gepr. Kindergärtnerin welche schon in Stellung war, sucht Stelle z. Kindern auf 15. April od. 1. Mai. Zu erfr. in der Exp.

Taillen-, Rock-Arbeiterinnen u. Lehrm. sof. ges. 16603 Damenschneid. Renner P 6, 23 i. Union-Theater.

Eine rheinische

Sekt-Kellerei

sucht für Mannheim einen **erstklassigen, gut eingeführten**

Vertreter

unter günstigen Bedingungen. Offerten unter **F. V. T. 960** an die Expedition dieses Blattes. 12334

Hill & Müller

N 3, II Kunststr. N 3, II

Reichhaltigste Auswahl in nur Ia.

Rackets. 21830

—Lawn-Tennis-Bälle—

Slazenger-Best; Continental und - - Standard Harburg-Wien. - -

Eig. Reparatur-Werkstätte f. Rackets.

O 6,3 Heinen's Tel. 4795

Damen-Frisier-Salon

Moderne Gesellschafts- und Ballfrisuren, Kopfwaschen, Haarpfl., Haararbeiten. Elektr. Kopf- und Gesichtsmassage. Aufmerksame Bedienung. Seifen und Parfümerien. Unterricht im Damenfrisieren zu mässigen Preisen.

O 6,3 vis-a-vis dem Union-Theater Tel. 4795

Sonntags wird bis 7 Uhr abends frisiert. 10459

21948

Damen die an Gesichtshaaren, Warzen, rote Nase, Hautunreinigkeiten usw. leiden, finden Hilfe unter Garantie im

Institut Geschw. Petersen

P 5, 13 Mannheim P 5, 13

Vornehm. ärztl. Körpermassage-Institut f. Gesichtspflege.

Sprechstunden von 9—12 und 3—7 Uhr.

Grosser Gelegenheitskauf

in

echt silb. Damentaschen

Jedes Stück Mk. **54.-**

Alb. Hoch Nachf.

P 6, 20, Heidelbergerstr. • Tel. 4120.

Für die Rennen

empfiehlt sich zur Anfertigung hocheleganter Toiletten — — —

Frau Luise Müller

Atelier für erstklassige Damenmoden.

Mannheim — Bachstraße 4 22501

Haltestelle der Straßenbahn „Wespinstift".

Modes Das Eintreffen sämtlicher **Saison-Neuheiten** zeigt ergebenst an 22400

Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23.

Wohne jetzt

M 2, 9.

22873 **Karl Freimüller, Dentist.**

Musiklehrer Emil Nullmeyer

Q 3, 6

erteilt Unterricht in: 16800

Klavier, Zither, Mandoline und Guitarre (Laute).

Franz Futterer

R 3, 2a R 3, 2a

Elegante Maassanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport-Bekleidung.

Reichhaltiges Stofflager. 22478

Gebäudereinigung

Reinigen von Steinfassaden

E 3,1 **Emil Mittel** E 3,1

Den verehrten Damen bringe ich hiermit meinen elegant eingerichteten 16120

Spezial-Damen-Frisier-Salon

empfehlend in Erinnerung.

Frau Charlotte Beyer, O 7, 28 part.

Es können noch einige Damen zum Frisieren im Abonnement angenommen werden.

Zu verkaufen

Tapeten

kaufen Sie bei großer Auswahl zu billigsten Preisen. H 7, 26, im Hof. Jungbuschstr. 69263

Größere vollständige **Einrichtung** für Cigarrengeschäft geeig. billigst zu verkaufen. 22807 Anzusehen bei **J. Reichert Söhne** Amtl. Güterbestätterei.

Zwei gut erhaltene Wagen (Coupé und Viktoria), sowie ein fast neues Einspännergeschirr z. verk. 16041 Näh. bei Kutscher Straßer, L 13, 9.

Piano fast neu, billig zu verkaufen. Händler verbeten. Speyererstr. 19, 3. St. 16107

Gebrauchte Waschmasch. und blauen Anzug (ganz neu) zu verk. 16548 L 6, 7 II. zu erfr. Wirtsch.

Kassenschrank gebraucht, gut erhalten, ca. 2 Meter hoch, doppeltürig, preiswert zu verk. 69013 Näheres Telephon 489.

Cello 175 Mk. zu verk. 69183 Moltkestr. 6 II.

Violine 16098 sehr gutes Instrument, ist umständeh. z. Preise v. M. 75 sof. z. vk. Q 3, 17, I. r.

2 Fahrräder (fast neu) mit Freil., 2 schöne Küchenschränke spottb. z. v. 69790 Gr. Wallstadtstr. 59, pt.

Jg. Spitzhunde, Prachtexemplar, billig zu verk. Seckenheimerstr. 110 IV. 16386

Wanderer-Rad fast neu, billig zu verkauf. 16359 O 7, 6.

Werkstätte

C 4, 15 große helle Werkstätte per 1. Mai zu vermieten. 26285 Näh. 1 oder 2 Tr.

G 7, 14. Schöne helle Werkstatt evtl. auch als Magazin zu verm. Näh. 2. St. 24850

L 2, 4, Werkstatt zu vermieten. Schneider. 15977

M 2, 4 Werkstatt zu vermieten. 15711

Schwetzingerstr. 124 große helle Werkstätte zu vermieten. 16303 W. Groß, K 1, 12. Tel. 2354.

Buntes Feuilleton.

— **Ein entsetzliches Osterei.** Ein furchtbares Ostergeschenk bekam eine russische Dame noch ehe das Osterfest selbst angebrochen war. Ueber die Tragödie eines Gymnasiasten wird uns aus Petersburg geschrieben: In Podolsk ist der reichste und angesehenste Mann der Fabrikbesitzer Namirow, dessen Gattin zu den schönsten Frauen Rußlands gehören soll. Besonders in ihrer Jugend war sie, eine geborene Gräfin Maroschin, wegen ihrer Schönheit weit und breit bekannt. Ihr 15jähriger Sohn besucht das dortige Gymnasium, und sein Schulkamerad Gegror Pawlow, ein junger Mann von 16 Jahren, kam täglich in das Haus des Fabrikbesitzers. Hier faßte er eine Zuneigung zu der Mutter seines Freundes und war so leidenschaftlich von seiner Liebe erfaßt, daß er seine Arbeiten und den Schulbesuch vernachlässigte. Die schöne Frau, die wegen der Jugend ihres Verehrers mit Recht die ganze Sache von der scherzhaften Seite nehmen zu dürfen glaubte, wollte doch nicht, daß der junge Mann, den sie wegen seines geraden und zuvorkommenden Wesens in ihrem Hause recht gern sah, durch die törichte Leidenschaft zu einer viel älteren und verheirateten Frau Schaden nehme und wollte ihn heilen. Sie nahm ihn eines Tages tüchtig ins Gebet, sagte ihm, daß sie ihn sehr gern habe, wie eine Mutter ein gutes Kind, und daß sie darum nicht zusehen könne, wie er sie wortlos stundenlang anschaue, und wie er von Tag zu Tag in seinem Wohlbefinden herunterkomme. Sie bat ihn darum, seine Pflicht zu tun und sich von seiner unseligen Leidenschaft nicht weiter beherrschen zu lassen. Dann wollte sie ihm ihre mütterliche Zuneigung in demselben Maße schenken wie ihrem eigenen Sohn. Der Gymnasiast wandte sich aber trotzig ab und erklärt ihr, daß sie nicht wisse, wie rein und heiß sein Herz für sie brenne, sonst würde sie ihm nicht so anscheinend vernünftige Vorschläge machen. „Wenn Sie", so schloß er, „in den nächsten Tagen ein Stück von mir selbst bekommen, so sollen Sie wissen, welchen Eindruck Ihre Worte auf mich gemacht haben." Es vergingen einige Tage, ohne daß sich etwas Besonderes ereignete. Eines Morgens erhielt sie ein Osterei, über das sie, ohne sich Rechenschaft geben zu können, Grausen und Entsetzen empfand. Sie öffnete es mit zitternden Händen und sah auf einem Wattepapier einen menschlichen Finger mit dem Ringe, den sie einst dem Freunde ihres Sohnes zum Geburtstag geschenkt hatte. Sie eilte voll schrecklicher Ahnung in die Wohnung des Unglücklichen und dort wurde ihr der Bescheid zuteil, daß der Gymnasiast sich in der vergangenen Nacht das Leben genommen hatte. Kurz vorher hatte er selbst das grausige Osterei befördern lassen. In einem Brief, den er an die von ihm geliebte Frau richtete, teilte er den Beweggrund zu seinem Selbstmord mit.

— **Das Neueste in Ostereiern.** Der Ursprung des Ostereierbrauches verliert sich bekanntlich in ferne Tagen der Vorzeit, denn schon vor Tausenden von Jahren haben die alten Deutschen, haben die Chinesen und viele andere Völker bei ihren Frühjahrsfesten sich bunte Eier als Sinnbild der wiedererwachenden Natur geschenkt. Aber es waren wohl lange nur Tiereier, die dargebracht werden, und noch im 18. Jahrhundert konnte man diesen schlichten Gaben nur dadurch besondere Kostbarkeit verleihen, daß man sie von den berühmtesten Meistern mit herrlichen Bildern bemalen ließ. So haben viele der größten Rokokomeister, ein Watteau und Lancret, auf den zerbrechlichen Eierschalen die köstliche Anmut entzückender Bildmotive verschwendet. Heute freilich begnügt man sich nicht mehr mit dem Hühnerei, sondern man verfertigt diese Ostergaben aus allem möglichen Material und der erfinderische Modegeist ist bestrebt, auch in diesen Ostergeschenken seine teuersten, bizarrsten und anmutigsten Einfälle zu offenbaren. So hat man es mit besonders großen Eiern versucht und eine französische Wochenschrift weiß von einem Pariser Herrn zu erzählen, der sich von einem englischen Chokoladenfabrikanten ein Ei von 3 Meter Höhe und 1, 50 Meter Umfang herstellen ließ. Das Innere und das Aeußere dieses Rieseneis waren gleich prächtig geschmückt. In der Chocoladehülle befanden sich Blumen, Parfüms und 500 Kilogramm der feinsten Bonbons. Das Ei kostete dem Besteller 12 500 Frcs., die sehr bedeutenden Transportkosten nicht mitgerechnet; die Fahrt über den Kanal mit dieser gebrechlichen Ware war nämlich durchaus nicht einfach; es mußte eine besondere Trage dafür angefertigt werden, und acht Träger schleppten ihm schließlich diese Last ins Haus. Das Neueste, was die Mode in Ostereiern bringt, sind Eier ganz aus Blumen. Es ist jedenfalls ein graziöses Geschenk, das man einer Dame darbringt. Eine ganz neue Form der Ostergabe ist ein Ei, das ganz von künstlichen Rosenblättern umschlossen ist. Ist es klein, dann bietet es die beste Hülle für einen Schmuckgegenstand, der den eigentlichen Inhalt des Geschenks bilden soll. Ueberhaupt haben sich die Juweliere des Ostereis mehr bemächtigt und schaffen daraus die köstlichsten Behälter, die bereits die Pracht des darin befindlichen Schmuckstückes ahnen lassen. Hals- und Armbänder, Ringe und Broschen werden in kleinen eiförmigen Kästchen verschenkt, die mit feinem Leder, mit Samt oder Seide überzogen sind. Eine anmutige Hülle für ein solches Geschenk bietet eine künstliche Rose, die täuschend nachgeahmt ist und an einem Stiel überreicht wird. An Stelle der Blüte bergen die geschlossenen Rosenblätter ein kleines Ei, das sich in demselben Augenblick öffnet, wo die Blätter auseinandergebreitet werden, und dann in diesem Nest ein kleines Juwel enthüllt.

— **Eine Kinderrepublik in England.** In einem kleinen Dorfe in der englischen Grafschaft Dorsetshire wird in den nächsten Wochen ein eigenartiges Unternehmen gebildet, das für die alte Welt einstweilen eine Neuheit ist und die Nachbildung eines amerikanischen Beispieles darstellt: eine Kinderrepublik. Ein bekannter Londoner Philanthrop, Mr. Georges Montagu hat zu dem Versuch sein stattliches Landgut in Dorset bereitwilligst zur Verfügung gestellt und hier soll nun ein regelrechter Kinderstaat erstehen, eine soziale Gemeinschaft von Knaben und Mädchen, die ihr Gemeinwesen selbst und selbstständig regieren, sich selbst Gesetze geben und auch ihre Arbeit selbst organisieren. Die Kinderrepublik von Dorset ist in ihren Grundlinien eine Nachbildung der bereits seit Jahren bestehenden amerikanischen Kinderrepublik der „Georges Junior" von Freewill. Die „Bürger" dieses amerikanischen Kinderstaates, der sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt hat, entlehnen ihre Namen von Georges Washington, dessen Idealgestalt den jugendlichen Bewohnern von Freewill als leuchtendes Vorbild vorschwebt. Die englischen Kinder der Jugendrepublik von Dorset werden sich nach König Georg V. die „Georges Junior" nennen. Es sollen zunächst gegen 80 Kinder in dies Unternehmen aufgenommen werden, sowohl Knaben als Mädchen. Man beabsichtigt dabei, vorwiegend Kinder auszuwählen, die aus den Londoner Slumps stammen und auch Knaben und Mädchen, die infolge mangelhafter Erziehung mit dem Jugendgericht in Konflikt geraten sind. Hier, in einer Freiheit, die doch auf Gemeinsamkeit begründet ist, sollen die Kinder Gelegenheit haben, zu guten Staatsbürgern heranzuwachsen, sollen in der Praxis erkennen, daß eine menschliche Gemeinschaft nur auf Gegenseitigkeit aufgebaut werden kann, auf dem Ehrgefühl und dem Pflichtbewußtsein ihrer Mitglieder und auf dem Gefühle der Verantwortung, die jeder nicht nur für sich, sondern indirekt auch für die Gemeinschaft trägt. Eines der Grundgesetze dieses Kinderstaates wird der schlichte Satz bilden: „Ohne Arbeit kein Essen"; im übrigen sollen die Kinder gerade durch Freiheit und Selbständigkeit lernen, daß nur eine gesunde Verwaltung und eine gesicherte Rechtsprechung das Gedeihen eines Staatswesens ermöglichen. Die Insassen der Jugendrepublik werden ihren Präsidenten wählen, einen Kameraden gleichen Alters, und bei der Regierung und Verwaltung ihres eigenen Staatswesens werden sie lernen, sich selbst zu beherrschen und so später gute Bürger werden. Die Erfahrungen der Amerikaner mit ihrer Jugendrepublik sind so ungewöhnlich günstig, daß die Unternehmer des englischen Kinderstaates zuversichtlich der Zukunft entgegenblicken dürfen. In Freewill ist der Gedanke, daß beispielsweise eine Lüge erbärmlich ist, so stark in das Bewußtsein der Kinder übergegangen, daß Unwahrheiten und Ablenkungen zu den seltensten Ausnahmen gehören, denn jeder Einzelne von diesen jugendlichen Bürgern hält es für selbstverständlich, für seine Handlungen einzustehen und im Falle eines Fehltrittes ohne Leugnen das begangene Unrecht offen zu bekennen.

— **Berliner Straßenwitz.** Es macht mir — so schreibt der Tgl. R. ein Leser — viel Vergnügen, das Berliner Straßenleben zu beobachten, und wer dies aufmerksam tut, kann manche Blüte des urwüchsigen Berliner Humors vernehmen. So fallen mir eben zwei Geschichtchen ein, die ich selbst erlebt habe. Anfang Dezember v. J. begegnet mir in der Brückenallee ein aus der Richtung vom Tiergarten her kommender, mit Palmengewächsen beladener Gärtnereiwagen. Ein vorbeifahrender „Kastentreter" (Dreiradfahrer) ruft dem unter den Palmen sitzenden Kutscher zu: „Willem, bringste 'n Tierjarten in de Wärmehalle?" — Ein anderes Mal stehe ich auf der vorderen Plattform der Straßenbahn und fahre durch den Tiergarten. Am Großen Stern kreuzt ein Radfahrer unmittelbar vor unserem Wagen die Schienen, so daß der Führer plötzlich bremsen muß, um einen Unfall zu verhüten. Die darauf folgende, etwas laute Unterhaltung zwischen den beiden beendet der Radfahrer mit folgender Ermanterung: „Na, Mensch, laß man: davon wird woll deine Epileptische nich jleich umkippen, wenn ick mit meine Karre so'n bißken dajejen fahre!"

— **Englischer Humor.** Onkel Jack will den Vater der kleinen Bessie antelephonieren, hat jedoch das Telephonbuch gerade nicht bei der Hand und fragt daher die Kleine: „Sage doch, Bessie, was verlangt deine Mutter immer, wenn sie deinen Papa antelephoniert?" Klein-Bessie überlegt einen Augenblick und sagt dann strahlend: „Geld, Onkel!" — Der Mann kehrt von der Reise zurück. „Da bist du also wieder, George!", sagt sie, „alles gut gegangen?" fühltest du dich im Hotel heimisch?" worauf der Mann gelassen antwortet: „Aber sehr, mein Liebling, es war fast nichts zu genießen!" — Die Mutter fragt den Lehrer: „Aber wie können Sie denn mein Kind grundlos schlagen?" „Ich schlug ihn, weil er mir auf meine Frage, wo die Themse liegt, nicht antworten wollte. Er stand nur da und starrte mich an." „Kein Wunder, er war natürlich sprachlos über Ihre Unwissenheit . . ."

— **Humor des Auslands.** Lehrerin: „Kann mir jemand sagen, warum unser Kopf mit Haar bedeckt ist?" — Kleines Mädchen: „Damit man etwas hat, woran man mehr Haar feststecken kann."

Ein amerikanischer Senator erzählt seiner Frau eines Tages voll Abscheu: „Heute trat wieder einer von diesen Grundstücksspekulanten mit einem beleidigenden Vorschlage an mich heran." Die Frau, ein junges, hübsches Weib, klatschte in die Hände: „O, famos!" rief sie, „dann kann ich also die Pelzgarnitur bekommen, nicht wahr, Schatz?"

Bei der Premiere des Stückes trug eine hübsche, junge Schauspielerin ein prächtiges neues Kleid. „Das muß mindestens dreitausend Franken gekostet haben", sagte eine in der ersten Reihe sitzende Dame zu ihrem Gatten: „Nein, nein — nur zweitausendfünfhundert", erwiderte er mechanisch. Dann sah er die Augen auf sich gerichtet und war still.

Freund: „Wir haben Sie sehr vermißt. Sie sind seit Ihre Frau gestorben ist, nicht im Klub gewesen." Witwer: „Nun, machen Sie sich keinen Kummer, ich werde wieder heiraten."

KÖNIGL. FACHINGEN

16839

Arbeiter-Fortbildungs-Verein T 2, 15

Unser Osterausflug nach Stengelhof-Rheinau-hafen zu Mitglied Wirt Josef Schmidt findet am

Ostermontag

nicht, wie im Zirkular erwähnt, am Ostersonntag statt.
Treffpunkt in Stengelhof, nachmittags 3 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
69800 Der Vorstand.

Wiener Café „Imperial"

Familien-Café I. Ranges. 23013

— Sonntag, Montag, abends: —

Künstler-Konzert!

Erstklassige Salonmusik

Kapellmeister K. Schneider.

Das Klavierspiel erlernt sofort, wer sich der glänzend bewährten „Tastenschrift" bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und fehlerfrei Klavier spielen. Der Musikverlag **Euphonie, Friedenau 109** bei Berlin, sendet gegen **40 Pfg.** in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probestücke. 22922

Schöner Luftkur- u. Ausflugsort ist das idyllische neue

Pension und Hotel-Restaurant **Siebenmühlental**

Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Tel. 522. Ruhige prachtv. Lage, a. Wald- u. Bachesrand, herrl. Spaziergänge ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neu einger. Fremdenzimmer. — Pension v. 4 M. an. Restauration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers v. 1.50 M. an. — Eig. Konditorei. ff. Export-Biere u. Weine. Gr. Saal, Nebenzimmer, Kellerwirtschaft u. Garten. — Auch passend für Vereine und Festlichkeiten.
Besitzer: **Emil Hess** aus Mannheim. [132

Schönau Hotel-Restaur. u. Café **Pfälzer Hof** bei Heidelberg, Station Neckarsteinach. Tel. 8. Erstes Haus am Platze. — Prima Weine. Erstklassige Küche. Eigene Forellenzucht. — Ausschank von Münchn. Bier. **Th. Hagmaier,** fr. Küchenchef. [168

Bad Gleisweiler

bei Landau (Pfalz)

„Das Pfälzische Nizza"

Frühjahrskuren im Sanatorium schon im März von hervorragendem Erfolg bei Nervösen, Rekonvaleszenten nach Erkrankungen der Luftwege, Influenza etc. Keine Tuberkulose. Diätkuren bei Magen-, Darm-, Nieren- und Zuckerkranken.
Bes. u. Dirig. Arzt: Dr. med. K. Hoenes, Nervenarzt

Dürrheim Solbad u. Höhenluftkurort bad. Schwarzwald 706 m ü. M. **Jugd.-Erholungsheim** Erholungs- u. Ferienaufenth. Kleiner Betrieb. Bessere Stände. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. kostenl. 12325

Haasenstein & Vogler A.-G. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt **Mannheim P 2, 1**

L. U. H. Renommierte guteingeführte Aktien-Gesellschaft hat einen **L. U. H.**

Inspektoren-Posten

neu zu besetzen. Festes Gehalt, Provision u. ausreichende Spesen werden gewährt. Vertreterapparat vorhanden. Nichtfachmann wird durch tüchtigen Direktionsbeamten in die Branche eingeführt. Herren, die auf eine aussichtsreiche, dauernde Stellung reflektieren, bel. Offert. abzugeben unt. **B. 410** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 8763

Mannheim Planken O 4, 6 **RUDOLF MOSSE** Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Witwen, auch Fräulein

gesetzten Alters (nicht unter 25 Jahren), die einen gut lohnenden Lebensberuf suchen, finden sofort dauernd Stellung. Hoher Verdienst! Nur redegewandte Damen mit gewandtem, sicherem Auftreten wollen sich melden. Offerten unt. „**Frauenberuf J. J. 10675**" beförd. **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** 12380

Grosse Fabrik
(Die bedeutendste der Branche)
sucht für Baden
tüchtigen Vertreter
der speziell bei Behörden, Baugeschäften und Industriellen gut eingeführt ist. 12338
Offerten unter F. St. 5000 an **Rudolf Mosse, Strassburg i. Els.** erbeten.

Weber's Hôtel „Zur Krone" Kronenburgerstr. 26 — *Strassburg* — Telephon No. 581. Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an 1480. Moderner Komfort — Elektr. Licht — Zentralheizung.

Zwangsversteigerung

Dienstag, 9. April 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Gegenstände versch. Art. 69812
Ferner bestimmt: 72 goldene Ringe mit imitierten Steinen.
Mannheim, 6. April 1912.
Weiler, Gerichtsvollzieher.

Invalidendank Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen. Mannheim, Planken O 3, 6

Feuerversicherungs-Agentur

mit M. 600.— Inkasso-Provision zu vergeben. Offert. unter S. 818 an Invalidendank, Annoncen-Expedit., Mannheim. 22541

D. FRENZ Annoncen-Expedition **Mannheim** E 2, 10 Planken. Telephon 67.

Vertrauensstellung.

Für Engros-Geschäft, das in eine G. m. b. H. umgew. werden soll, wird tüchtig.
Geschäftsführer
m. 2–5000 M. Einlage ges. Off. u. F 3248 a. D. Frenz, Annonc.-Exp. Mhm. 22675

Verloren

eine rote Geldbörse mit Inh. u. einer Wohnungs-Quittung von F 1–Q 1. Abzugeben gegen gute Belohnung L 12, 12 3. St. l. [69806]

Vermischtes

Schönes, helles Lokal (75–80 qm) an Verein, Loge, Gesellschaft, sofort zu verm. Eventl. auch als Bureau. 16578
Näheres C 3, 21–22.

Zu verkaufen: Im 1. Mannh. Hunde-Pensionat sind alle Sorten von Rassehunde zu verkaufen. Daselbst werden Hunde gewaschen, geschoren sowie f. kupiert.
A. Ritter, Hohenwiesenweg 4. vis-à-vis der Fohlenweide.

Heirat

Heirat. Solider Arbeiter, Ende 30er Jahr., circa 2000 M. Einkom., 1 Kind, 5 Jahre alt, wünscht mit Fräulein oder Witwe bekannt zu werden. Off. unt. Nr. 1612 Bahnpostlag. Diskr. zugel. Anonym zwecklos.

Heirat. Frl., 27 J., m. Kind, 2000 bar, m. d. Bek. e. g. st. Herrn i. sich. Lebensst. zw. Heirat. Witwer m. K. n. ausgeschl. Offert. u. Nr. 16672 an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr

Nürnberger Spar- u. Darlehnsbank e. G. m. b. H. Nürnberg, gibt u. fein. Rente jed. St. Kredit bis Mk. 1000.—. 12341

Privatgelder von Kapitalisten! legen wir spesenfrei auf Stadt- u. Landbesitz auf erstes, zweites Rechts. Kaufschillinge zu zeitgemäß. Bedingungen, jed. Zeit, sachgemäß u. streng verschwiegen an; es wird um Anmeldung von flüssig werdend. Mitteln gebeten an die Mannheimer Geschäftsstelle der Badischen Finanz- u. Handels-Gesellschaft Hansa-Haus, D 1, 7/8. Spesenfreie fachverständige Bedienung.

II. Hypothek 12000–18000 Mark auf neuerbautes Haus in der Oststadt gesucht. Off. unt. Nr. 30002 a. d. Exped.

Kenner bevorzugen meine bestbekannten
Spezialmarken

„**Tutor**" **10** Pfg. per Stück

„**Weltruhm**" **10, 12 u. 15** Pfg. per Stück

Kaufhaus-bogen 10 **Fritz Sator** Kaufhaus-bogen 10
Telephon 4643 Zigarren-Import Telephon 4643

Colosseum am Messplatz

Ostermontag, 8. April im Colosseumsaale

Grosse öffentliche Tanzmusik

unter Leitung der Kapelle Blum.
Hierzu ladet freundlich ein 22995
E. Metz, Restaurateur.

Auto.

Moderner Wagen, 4 Zylinder, 4 Sitzer mit Verdeck aus der Fabrik Benzwerke Mannheim-Gaggenau, fast neu, da nur ganz wenig gefahren, ist Todesfalls halber um die Hälfte des Anschaffungswertes gegen bar zu verkaufen. Offert. erbet. unt. Nr. 22977 Pforzheim in das Kontor ds. Blattes.

Eine Wirtschaft an der Käferthalerstraße

in nächster Nähe des zu erbauenden städtischen Krankenhauses ist an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute zu vergeben. Gefl. Anfragen unter Nr. 22964 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der katholischen Kirchensteuerkasse Mannheim für das Jahr 1912 nebst Beilagen liegt in der Zeit vom 11.–25. April ds. Js. auf dem Büro der Kirchensteuerkasse F 1, 7 während der Kassenstunden zur Einsicht der Beteiligten auf. Einsprachen können bis 20. April 1912 schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Vorsitzenden des Gesamtstiftungsrates vorgebracht werden. 69809
Während derselben Zeit liegt auch die 1911er Kirchensteuerrechnung samt Beilagen ebendaselbst zur Kenntnisnahme offen.
Mannheim, 5. April 1912.
Kathol. Gesamtstiftungsrat Mannheim:
Joseph Bauer.

Liegenschaften

Geschäftshaus
gute Stadtlage zur Fabrikation, u. alle sonst. Betriebe sehr geeig. 4 Stock-werk m. gr. Hof ca. 400 qm. Keller, Toreinfahrt eventl. mit elektr. Kraft- u. Lichtanlage per 1. April 1912 zu verm. eventl. zu verk. Näh. U 3, 10 Knapp Tel. 5076 25531

Einfamilien-Häuser
in gedieg. Ausführung mit 4, 5 u. 7 Zimmern, großen Gärten in sonniger Lage auf der Hambacher Höhe bei Neustadt a. d. Haardt sofort oder später beziehbar, zu verkaufen. Billige Preise; günstige Kapitalanlage wegen einsetzender Bodenwertsteigerung.
Anfragen erbeten unter Nr. 9069 a. d. Exp. d. Bl.

Käufern und Mietern offeriere ich meine sofort beziehbare moderne gebaute
vier
Villen mit 9 bis 11 Zimmer Bad, Gas, elektr. Licht, Warmwasserheizung, Loggien, Balkon, Garten, inmitten Villenviertel Heidelbergs zum Preis von 38–48000 Mk. 10686
A. Kroll, Schlierbach.

Suche auf 1. Mai in der Nähe der Gerichte
3–4 Zimmer
(part. od. 1. Stock), die sich für ein Büro eign. Off. mit Preisang. u. 16638 a. d. Exp. ds. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Bad, mögl. sep. Eing., sof. oder 1. Mai gesucht. Näheres Damenstraße 22, Boltignac. 16671

Wirtschaften

Zur Führung gutgehender, bestgelegener Wirtschaft werden
tüchtige, kautionsfähige
Wirtsleute
gesucht.
Offert. unter Nr. 69787 an die Exped. d. Bl.

Tages-Wirtschaft vis-à-vis der Lanz'schen Gießerei (Lindenhof) auf 1. Mai ev. anderweit zu verm. Gefl. Anfragen unt. Nr. 25788 an die Exped.

In Schriesheim ein zu jedem Unternehmen geeignetes ca. 1700 qm großes, an der Bahn gelegenes Anwesen mit Gebäulichkeiten, ev. als Bauplätze sofort unter günst. Bedingung. preiswert zu verkaufen. Off. unt. D. 180 an Haasenstein & Vogler A.-G., Heidelberg. 8497

Nähe Meßplatz schönes
Privathaus
m. Patentkeller umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Bäckermeister Gieser Meßplatz 3 Neckarstadt. 16606

Fabrikanwesen m. schön.
Landhäuschen
ersteres ca. 240 qm Baufläche, letzteres 7 Zimmer, Veranda, Balkon, Küche, Waschk. Keller etc. sch. Gart., etc. i. d. Umgeg. v. Freiburg, umständeh. bill. z. v. Gefl. Offert. u. Chiff. 69811 a. d. Exped. d. Blattes.

Lehrlingsgesuche

Suche für mein gartentechnisches Büro einen Zeichner als
Lehrling.
Eintritt kann sofort erfolgen. 69706
Fr. Brahe,
Architekt für Park- und Gartenanlagen. L 8, 11.

Mietgesuche

Schön möbliertes
Zimmer
mögl. sofort. Stadterweiterung von besseren Herrn per sofort gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 69450 an die Exp.

Laden mit Wohnung Neckarstadt ges. Offert. m. Preis u. 16530 an die Exped. ds. Bl.

3–4-Zimm.-Wohng. von klein. Fam. in guter Lage zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 69794 a. d. Exp.

Bureau

B 1, 12 part., 4 Zim. und Zub. als Büro sof. od. spät. z. v. Näh. B 1, 11 3. Stock. 26390

C 4, 8 Bureau per sofort Näh. 2. St.

D 6, 7 2 größeren kleinere Bureauräume ev. m. Lagerraum zu verm. Näheres 3. Stock. 26412

E 5, 18
anmittelb. Nähe d. Börse, 3–4 Zimmer vorzügl. als Büro geeignet, p. 1. April zu vermieten. Näh. bei Julius Jahl, Friedrich Karlstraße 4. 25494

2 Zimmer als
Büro
zu verm. Näh. B 7, 15, p. [26399]

Auf 1 April 2 Zimmer als
Bureau
zu verm. Näh. B 7, 15, p. 26399

Zwei Part.-Zimmer als Büro Nähe Amtsgericht per 1. April z. verm. N 4, 17/18. 25511

Läden

A 2, 4
Laden mit Wohnung preiswert zu vm. 26432

C 4, 15 Laden in welchem seit 14 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wurde, auch für jedes andere Geschäft mit 2 Zim.-Wohn. per 1. Juli zu vm. Näh. 1 od. 2 Tr. 26236

F 2, 9a
nächst dem Marktplatze großer Eckladen mit drei Schaufenster z. verm. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554.

F 6, 6 schöner Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 16556

G 6, 6, Jungbuschstr. Laden mit Wohng., in welch. 29 Jahre ein Friseurgesch. betrieb. wurde, p. 1. Juli z. ver. Näh. 11. 16604

J 1, 9/10 kleinerer Laden m. Zimmer mit oder ohne Wohnung per 1. Mai zu vermieten. 26088

J 7, 29 Laden mit 3-Zim., Küche, Bad etc. p. 1. Mai zu vm. 16685

P 3, 3
schöner moderner Laden, nahe der Hauptpost auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen part. Bür. 26429

T 6, 7
Laden mit Zubehör per 1. April oder später preiswert zu verm. Näheres 3. Stock links daselbst oder T 1, 6, Bureau. 25884

L 4, 11
Laden mit Hinterzimmer event. mit kl. Magazin, auch geeignet für Bureau zu vermieten. 26237

L 12, 11 Laden m. 2 Zimmer und Küche, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. 16494

Hochmoderner Laden
M 1, 4, Breitestraße
per Frühjahr 1912 zu vermieten. 2506
Näheres M 1, 4.

P 5, 13a schöner Laden auch für Musterlager oder Bureau zu vermieten. 16601

Friedrichsplatz 14
moderne Läden m. Zentralheizung zu verm. 16297
W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554.

Friedrichsplatz 17
2 schöne Läden auch als Bureau zu vermiet. 26253
Näher. beim Hausmeister.

Kepplerstraße 13 b
Bäckerei mit Laden und Wohng. p. 1. Mai zu verm. Näh. Baubüro Hch. Langstraße 24. 26201

Langerötterstraße 78
Laden mit 2 Zimmer und Küche zu verm. 16380

Meerfeldstr. 65, schöner Laden mit 2 Zimmer Küche u. Zubeh. p. 1. Juli zu vermieten. 16478

Neckarauerstraße 67
schön. Laden m. Wohng. f. Zigarrengeschäft geeignet, per sof. od. später zu vm. Näh. daselbst 3. St. 26009

Rheinhäuserstr. 15.
Eckladen mit 3 Zimmerwohnung bis 1. Juli zu verm. Näh. 4. St. 16466

Riedfeldstr. 50
Laden mit 2 Zimmer u. Küche bis 1. Juli billig zu verm. 26341
Näheres Mittelstr. 29, 2. Stock. Telephon 3307.

Schwetzingerstr. 44
ist ein geräumiger Laden mit Zimmer, Küche, Mans. u. Keller billig zu verm. 25987

Metzgerei
mit elektr. Maschinen in guter Lage Ludwigshafens per sofort oder später zu vermieten. Näh. 26425
Ludwigshafen, Schulstr. 63. Büro Tel. 296.

Eckladen
Schwetzingerstr. 32 und Heinr. Langstr. 33 sof. z. v. Näh. b. Schmitt, 3. St.

Wohnungen

A 2, 4 4. Stock schöne 5 Zimm.-Wohnung preiswert zu verm. 26438

B 5, 4 1 Zimmer mit Küche an einzelne Frau sofort zu v. 16601

B 5, 6
Wohnung mit 5 Zimmer zu vermieten. 26429
Näheres parterre.

B 6, 15
schöne, helle 6 Zim.-Wohng. mit Dampfheizg., im 2. St. p. 1. Juli zu verm. Näh. im Bureau der Brauerei Löwenkeller, B 6, 15. Telephon 366. 26300

C 3, 2 Wohnung zu verm. Näh. 2. Stock. 16221

C 4, 8 3. Stock, 8 Zim. u. Zubeh. per sof. zu v. Näh. 2. St. 11996

C 8, 4
4 schöne Zim. u. Zubeh. alle auf d. Str., sof. z. v. 26358

D 2, 14
Eine sch. Etwohnung m. 6 Zim., Bad u. Zub., 2 Tr. per sofort oder 1. Juli zu v. 24848

E 5, 12, 2. St. 4 schöne Zim., Balk., Badez., Küche nebst Zub. neuherger. a. 1. April o. sp. z. v. Näh. Lad. 26302

Rheinstraße E 7, 25
3 Trep., herrschaftl. 8 Zim.-Wohnung m. Dampfheizg., elektr. Licht etc. per 1. April oder später zu verm. Näh. Isidor Kaufmann, B 6, 7. Telephon 231. 22298

F 6, 6 schöne Wohnungen, 1, 3 u. 4 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres part. 16567

G 5, 17 b IV. Vorderhaus. 1 Zim. u. Küche zu verm. 26218

H 2, 11 2 Zimmer und Küche sofort zu verm., ferner 2 Zimmer u. Küche per 1. März. 25643
Näheres H 3, 14.

J 2, 13/14
drei Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näheres Laden. 26017

J 6, 2–6 3 u. 4-Zimmerwohn. zu verm. Näheres Bureau Rosengartenstraße 30 u. J 6, 2 parterre. 22212

K 1, 5 b 4. St., 6 Zimmer, Baderaum etc. p. 1. Juli zu verm. 26296
Näh. K 1, 5a, 2 Stock, Kanzlei.

K 2, 19 schöne Wohng. 4 Zim., Küche, Mansard. u. Zubeh. per 1. Juli zu verm. Näh. pt. 16546

L 2, 10 Part.-Wohnung 4 Zimm., Küche, Badez. u. Zub. p. sof. od. spät. zu v. Näh. 2. St. 26412

L 13, 14, 2. St.
5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. L 13, 13, 2. St. 26404

L 13, 23
schöne 5 Zimmer-Wohng. mit reichlichem Zubehör per 1. Juli zu verm. 26150
Näheres daselbst 2. Stock.

L 15, Bahnhof
Schöne geräumige
8 Zimmer-Wohn.
(Lauftr. Bad, 2 Clos.)
z. v. Vermittl. kostenfrei
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel 595
26829

L 15 No. 13
Kaiserring
Parterre-Wohn., 5 Zim., Bad etc. mit Vorgarten per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. 4. St. 16875

M 4, 9 1 Zimmer und Küche zu vermiet. Näheres 2. Stock. 16597

M 7, 12a, Eckhaus
3. St., herrschaftl. 7 Zimmerwohnung, Bad, Küche etc. auf 1. April zu verm. Näheres part. 25359

R 3, 12 Zimmer u. Küche Einzh. z. v. sof. 16867

Kaiserring 26
an Dame od. ruhiges Ehepaar hübsche Mansardenwohnung, zwei geräumige Zim. u. gr. Küche m. Zubehör p. 1. Juli od. früh. zu verm. Zu erfr. Kaiserring 26, 2 Trep. r. 26465

Parkring 25
schöne helle Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh. per sof. zu v. 26456

bot keine bemerkenswerten Einzelheiten, besonders da kein grundsätzlicher Widerstand von Belang zu überwinden war. Die Entwürfe wurden mit großer Mehrheit angenommen und erlangten am 29. März 1888 Gesetzeskraft.

Den deutschen Kolonien

gelten zwei Bändchen der bekannten Sammlung Goeschen (Leipzig; 80 Pf.). Professor K. Dove stellt in ihnen Togo und Kamerun, das Südseegebiet und Kiautschau dar. Eigenartig in der starken Betonung der handelspolitischen Fragen und der Bedeutung der einzelnen Kolonien für Handel und Verkehr, dadurch also vor allem wirtschaftlich interessiert, geben sie kurze, wissenschaftlich gediegen gearbeitete Uebersichten, die doch das statistische Material zu lebendiger und anregender Darstellung umgestalten und anschauliche, durch zahlreiche gute Bilder geförderte ethnographische Bilder ergeben.

Sachlich ist von Interesse zu hören, daß das Südseegebiet wirtschaftlich so gut wie unerschlossen ist; daß das Kaiser Wilhelmsland und der Bismarckarchipel ziemlich außerhalb der großen Weltlinien liegen, daß nur Simpsonhafen einstweilen von der von Sydney über Hongkong verkehrenden Austral-Japanlinie angelaufen wird, und für den Durchgangsverkehr die Marianen besonders wichtig werden.

Aus Kiautschau wird z. B. das rege geistige Leben — gefördert durch eine höhere Schule (Reform-Realgymnasium) und die deutsch-chinesische Hochschule — gerühmt und bemerkt, daß die eigenen Einnahmen in stetigem Steigen begriffen sind.

Deutschland unter den Weltvölkern.

Die Verhandlungen um Marokko haben dem Weltfremdesten gezeigt, daß die Zeit für immer dahin ist, in der das gegenseitige Verhältnis der europäischen Staaten lediglich von den Ereignissen im eigenen Kontinent bestimmt wurde; daß heute bereits die Erfüllung des Strebens eingetreten ist, das unser Volk im Gefolge der rapiden Zunahme aus seiner wohlgesicherten und saturierten Lage als dominierende mitteleuropäische Kontinentalmacht hinaus in den Wettbewerb mit den Weltvölkern drängte und in die Krisen der Weltpolitik verwickelte. Dove hat in diesen Wochen in einem Vortrag über Marokko (Vorträge der Gehestiftung. A.-G. Teubner, Leipzig) aus Zahlen nachgewiesen, daß Deutschland in letzter Zeit ein doppelt so großes Interesse an der Produktion fremder, bezw. kolonialer Gebiete hat, wie Frankreich, und er hat daraus für Marokko den Schluß gezogen, daß es eine der notwendigsten Aufgaben für unsere Diplomatie sein müsse, nun mit um so größerem Nachdruck wirtschaftlichen Unternehmungen Deutscher in Nordwestafrika ihren Schutz angedeihen zu lassen. Und unter größeren Gesichtspunkten stellt Paul Rohrbach in seinem im Buchverlag der Hilfe neu erschienenen Buche „Deutschland unter den Weltvölkern" die weitere Frage: Sollen wir neben den voranschreitenden Nationen einen Platz erhalten und uns unter den Völkern behaupten „von denen im zwanzigsten Jahrhundert und später die Weltgeschichte gemacht werden wird." R. untersucht diese Frage auf breitem Boden im Verhältnis zu England und Frankreich, zu Amerika und Rußland, indem er den Wegen nachgeht, die unserer auswärtigen Politik durch die Verhältnisse unseres Landes und der Lage der Dinge vorgezeichnet sind. Und auch er fordert auf Grund seines reichen, umfassenden Materials dasselbe, was an dem einen beschränkteren Problem Dove dargelegt hat: daß es für das heutige Deutschland, wenn es sich und seiner Entwicklung treu bleiben wolle, keinen anderen Weg mehr gebe, als den, der ihm voll anerkannten Anteil an Weltpolitik und Welthandel gewähre und der ihm entsprechenden Anteil an den Produktions- und Absatzgebieten der Erde auf die Dauer verschaffe. Auch Rohrbach verkennt nicht die nach seinen verständnisvollen Ausführungen vor allem von Seiten Englands immer wieder bereiteten und für die Zukunft drohenden Schwierigkeiten dieses Zieles. Aber gleich Dove vertraut auch er auf die Kraft unseres Volkes, wenn beide auch darin einer — von Rohrbach eingehend begründeten und eingehend dargelegten — Meinung sind, daß es sich darum handle, ob es genug politisches Verständnis und Entschlußkraft aufbringen, das „Ziel zu sehen, zu wollen und zu verfolgen." Bedenklich ist die Tatsache, schreibt Rohrbach, „daß auch das jüngere Geschlecht einen erschreckenden Mangel an Befähigung und Neigung zeigt, das politische Ideal des größeren Deutschland zu begreifen und sich als seine Träger zu fühlen." Und darum ist ihm das Mittel, die uns drohenden Gefahren zu bannen: „Entbindung der im Volke wohnenden lebendigen Kräfte für freiheitliche Volksentwicklung und moralische Volksgesundung. Wenn Lebenshauch von Freiheit und Vertrauen durch das Volksganze geht, wird das Giftgewächs unter uns sterben, daß jeder von uns das, was sein und seiner Rasse ist, vor dem suchen möchte, was seines Volkes ist.

Das Frauenstimmrecht.

Vernünftige und unparteiische Ansichten über das Frauenstimmrecht enthält der Artikel von Otto Corbach, den das soeben erschienene Heft 12 der Münchener Wochenschrift „März" (Quartal [13 Hefte] 6.— M.) bringt. Corbach sagt mit Recht:

Weil der Mann mit der sozialen Frage nicht fertig werden kann, sieht sich die Frau genötigt, in dem Augenblicke, wo sie beginnt, für die Marktwirtschaft zu arbeiten, Politik zu treiben, einen Teil ihrer Kräfte für den Schutz der Gattung zur Verfügung zu stellen. Man mag es beklagen, daß die Rasse auf diese Weise ihre Reserven für den Kampf um ihr Dasein aufbraucht, aber man sollte den Frauenrechtlerinnen den Drang zur Politik nicht verübeln, wenn die Männer die Verantwortlichkeit für die Kulturrechte der Frauen nicht mehr tragen wollen oder können.

Wer auf dem Standpunkte beharren will, daß der Mann allein im öffentlichen Leben die Gesamtheit vertreten und für sie gesetzgeberisch wirksam sein solle, der darf nicht die Frauenrechtlerinnen bekämpfen, sondern den Teil der Männerwelt, der dafür verantwortlich ist, daß der Arbeitsvertrag im außerhäuslichen Erwerbsleben immer noch eine Machtfrage und keine Rechtsfrage ist, daß infolgedessen der Arbeitnehmer desto mehr der Ausbeutung durch seinen Arbeitgeber preisgegeben ist, je ärmer oder je weniger „vermögend" und je schwächer er ist. Darum ist die Frau im Erwerbsleben doppelt schwer gefährdet.

Dasselbe Heft eröffnet H. H. Ehrler, der Dichter über Briefe vom Lande, mit einem warmherzigen Märzbrief, in dem Sätze stehen, wie die folgenden:

Es ist Sonntag morgen. Die Glocken läuten vom Städtchen herüber. Das Papier wärmelt mir unter der Feder; die Sonne bescheint mich und meine Schrift gelind und unaufdringlich. Es ist reizvoll, in dem Licht auf der weißen Fläche die schwarzen Zeichen hinlaufen zu sehen, bis es Zeilen sind. Ich versuche spielend schön zu schreiben und ein leichtes Gitterwerk zu erzielen. Ein lustiges Zaungehege, darin ich die Vögel meiner eigenen Phantasie aufsteigen sehe.

Warum ich so froh und hell bin? Ich komme vom Frühling.

Nicht heut zum erstenmal. Schon wochenlang. Denn bereits am Dienstag, den 23. Januar, am Tag Mariae Vermählung, hab' ich in meinen Kalender geschrieben: „Der erste Frühlingstag."

Ja, ich komme vom Frühling! und das war wirklich mehr als eine Reihe von schwärmerischen Kundschafterzügen. Ich habe ihn nicht gesehen, ich habe ihn erlebt, ich bin seiner Gegenwart teilhaftig geworden, als hätte deren unverschleuderte Kraft auf mich gewirkt gleich dem Radium oder gleich einer magischen Quelle irrtümlicher Sympathie.

Einen Wunsch aber habe ich; und es heißt, die Wünsche der Glücklichen tragen ihre besondere Macht in sich. Der Wunsch sei an alle Gefrorenen, Gerosteten, Gehemmten, Gebrubenen, an alle Müßigen und Belasteten verschwendet und über die Mauern der Städte, in ihre Stuben und in ihr Blut zerstreut: Es soll ihnen das Gleiche geschehn!

Das wäre eine Weltkur, eine Rassengesundung, und wäre der Ostersonntag der Menschheit."

Vom Büchertisch.

Aktien als Kapitalsanlage. Von Hermann Süßkind. Deutscher Börsenverlag, Berlin. Preis 1.4. Welche Aktien eignen sich besonders zur Kapitalsanlage im Gegensatz zur Spekulation? Diese Frage beantwortet die vorliegende Arbeit Süßkinds in einer von großer Sachkenntnis getragenen populärwirtschaftlichen Darstellung. Für Kapitalisten und deren Berater bestimmt, wird das Büchlein sicher von praktischem Nutzen für alle Besitzer von Aktien sein.

Monatliche Beilage
für
Literatur und Wissenschaft
des
„Mannheimer General-Anzeiger"
„Badische Neueste Nachrichten"

Nr. 3. März **1912.**

Inhalt: Eine alte deutsche Legende. — Ricarda Huch, Zwei Gedichte. — Robertson u. Newman, Englische Frömmigkeit im 19. Jahrhundert. — Zur Philosophie, Vergangenes u. Werdendes. — Dr. E. E., Große Männer. — Paula Scheidweiler (Mannheim), Neue Lyrik. — Rundschau.

Alte deutsche Legenden.

(Jena, Diederichs, Halbpergament Mk. 6.—.)

Diederichs in Jena, der um die deutsche Kultur so hochverdiente Verleger, gab vor kurzem ein Buch alter deutscher Legenden heraus. Sie sind ins neuhochdeutsche übertragen und geschmückt mit den alten Holzschnitten aus dem Leben der Heiligen, Augsburg, Schönsperger, 1842. Da Ostern nah ist, macht es doppelte Freude, zu dem Buche zu greifen, um sich an seiner schlichten Herzlichkeit zu erfreuen. Man höre,

Maria Aegyptiaca.

Zosimas, der fromme Abt, ging über den Jordan und irrte durch die Wüste, denn Gott hatte ihm im Traum verheißen, daß er einen heiligen Einsiedler finden sollte. Schon viele Tage war er immerfort gewandert und war noch niemandem begegnet. Einst, da er um die Vesperzeit still stund und gen Osten sein Gebet verrichtete, war es ihm, als gleite ein Schatten vorüber. Er erschrack und machte das Kreuz; aber da er sich umwandte, sah er ein menschliches Wesen; sein Leib schien nackt und von der Sonne ganz schwarz gebrannt, und es floh noch schneller, da es ihn sah. Zosimas aber eilte ihm nach. Da rief es: „Zosima, warum verfolgest du mich? Ich kann mich nicht umwenden zu dir, denn ich bin ein Weib und nackend. Willst du aber mit mir reden, so leg deinen Mantel von dir, daß ich mich damit bedecke." Der Abt verwunderte sich als er seinen Namen hörte, und warf ihr seinen Mantel zu. Darnach sprach sie: „Zosima, lieber Vater, was willst du von mir?" Da fiel er ihr zu Füßen und bat um ihren Segen. Sie aber sprach: „Vielmehr sollst du mich segnen, mein Vater, denn du bist ein Priester und ein Knecht Gottes." Als er sah, daß sie auch seinen priesterlichen Stand wußte, drang er noch mehr in sie, daß sie ihm den Segen gäbe. Da hub sie die Augen auf gen Himmel und sprach: „Gelobt sei Gott, unserer Seelen Erlöser", und da sie mit ausgebreiteten Armen betete, sah er, daß ihre Füße nicht die Erde berührten, und glaubte, sie sei ein Geist, der ihn versuchen wolle. Sie aber sprach: „Da sei Gott vor, daß du mich arme Sünderin für einen bösen Geist haltest." „So beschwöre ich dich im Namen Gottes," sprach Zosimas, „daß du mir sagst, wer du seist." Sie antwortete: „Vater vergib mir, aber wenn ich dir sage, wer ich bin, so wirst du vor mir fliehen wie vor einer Schlange, meine Worte werden deine Ohren beleidigen und die Luft verpesten." Zosimas aber beharrte bei seiner Bitte, und sie hub an zu erzählen.

„Ich heiße Maria und bin in Aegyptenland geboren. Als ich zwölf Jahre alt war, ging ich nach Alexandria. Und da ich schön war, kamen viel Männer zu mir, und ich ward ihnen allen zu Willen, nicht um Geld oder Gut, sondern aus unersättlicher Gier. In dem Leben war ich siebenzehn Jahre. Da sah ich einst viel Volk zum Meeresufer eilen, und vernahm, daß sie nach Jerusalem fahren wollten, das heilige Kreuz anzubeten. Ich ging auch hin und bat die Schiffleute, daß sie mich mitnehmen möchten. Sie sprachen: „Hast du auch Geld zur Ueberfahrt?" Ich antwortete: „Das kann ich euch nicht geben, aber nehmt meinen Leib und macht euch mit ihm bezahlt." Da lachten sie und nahmen mich mit auf ihr Schiff. Wir lebten in Saus und Braus, und sangen und tranken und lachten, und ich war aller Meisterin. Noch jetzt weiß ich nicht, warum das Meer sich nicht auftat, uns zu verschlingen, und uns geduldig bis gen Jerusalem trug. Aber da ich nun mit den andern Pilgern in den Tempel wollte, siehe, da ward ich an der Tür von einer unsichtbaren Macht zurückgehalten. Dreimal versuchte ich hineinzugehen, und dreimal ward ich an der Schwelle zurückgestoßen. Da verstund ich wohl, daß meine große Unreinheit daran schuld war. Als ich die Augen aufhub, sah ich an der Wand der Kirche die Mutter unsres Herrn gemalt, und ich betete zu ihr mit großem Ernst, daß sie mir Gnade bei ihrem Sohne erwirke und er mir meine Sünden vergäbe. Ich gelobte ihr auch, daß ich mein Leben wollte bessern. Und da ich solches getan, stund ich auf, und ging mit rechtem Vertrauen zum Tempel; und ich konnte über die Schwelle treten, und nichts hinderte mich mehr. Da fiel ich auf meine Knie und dankte Gott und betete das heilige Kreuz an. Und wie ich so lag, kam ein Unbekannter und gab mir drei Geldstücke; davon kaufte ich drei Brote. Und ich hörte eine Stimme, die sprach: „Gehe über den Jordan, so bist du gerettet." Als ich an den heiligen Fluß kam, stieg ich hinab und wusch meinen Leib. Dann ging ich weiter und kam endlich in diese Wildnis. Hier lebe ich nun sechsundvierzig Jahre und nähre mich von den drei Broten, die ich einst mit mir nahm; sie sind hart wie Stein geworden, aber sie reichen zu meiner Nahrung hin. Ich habe viel gelitten, und der böse Feind hat mir viel zu leid getan. Er hat mir täglich vor meine Augen gehalten gute Kost, Essen und Trinken, schöne Kleider und welsische Wollust, und hat mich an mein altes sündliches Leben gemahnt. Das mochte mir alles nichts schaden, denn mir half Gott. Und in der langen Zeit habe ich kein Tier und keinen Menschen gesehen, und kam auch nie unter ein Obdach. Dies ist meine Geschichte."

Da fiel der Greis auf die Knie und pries Gott für die Gnade, die er an ihr getan. Sie aber sprach: „Höre, worum ich dich bitte: Es wird Ostern werden, da komme du wieder über den Jordan und führe mit dir die geweihte Hostie; ich will am Ufer deiner warten und aus deiner Hand den Leib des Herrn empfangen." Zosimas kehrte in sein Kloster zurück. Und im nächsten Jahr, als das Osterfest herannahte, machte er sich auf zum Jordan, und trug die heilige Hostie. Aber der Fluß war aus seinem Bett getreten, und Zosimas konnte nicht hinüber. Da erschrack er und wußte nicht aus noch ein. Aber siehe, die heilige Frau erschien am andren Ufer, und da sie das Kreuz gemacht hatte über dem Wasser, schritt sie darüber und kam zu dem Greis. Der wollte sich demütig zu Boden werfen und sie anbeten. Sie aber sprach: „Das sei ferne, daß du mir vor niederfallest, der du den Leib des Herrn trägst; aber sorge, daß du übers Jahr wiederum zu mir kommst." Darauf empfing sie das heilige Abendmahl, machte des Kreuzes Zeichen und schritt über das Wasser wieder und verschwand.

Ueders Jahr kam Zosimas. Aber er fand sie nicht am Ufer. Und wie er auch wartete, sie wollte nicht kommen. Also durchschritt er den Fluß und kam zu dem Ort, da er sie das erste Mal gesehen hatte. Nicht weit davon leuchtete ein Sonnenstrahl durch die Bäume, dem ging er nach. Da sah er sie im Sande liegen, tot. Er ward gar betrübt, aber er wagte ihren Leib nicht anzurühren, denn sie war nackend. Als er nun sann, wie er sie begraben möchte, sah er Buchstaben in den Sand geschrieben und las: „Zosima, bestatte meinen Leib zur Erde und bete für mich zu Gott, nach dessen Willen ich von diesem Leben befreit wurde am dritten Tage nach Ostern." Da merkte der Greis, daß sie alsbald gestorben war, da sie das Abendmahl empfangen. Er begann ihr ein Grab zu machen, aber er war alt und schwach und hatte zum Graben nichts, denn seine Hände. Siehe, da kam ein Löwe langsam aus dem Wald geschritten. Zu dem sprach er: „Die Hei-

lige Frau hat mich gebeten, ihren Leib zu bestatten, ich aber bin alt und schwach und vermag es nicht. Du aber, Freund, grabe das Grab, damit wir die heilige Maria von Aegypten darein legen." Da grub der Löwe das Grab mit seinen Tatzen; und ging wieder von dannen in den Wald, sanft wie ein Lamm. Der Greis aber kehrte in sein Kloster zurück und lobte Gott.

Zwei Gedichte.

Heilung.

Sieh, dir bring ich meine Wunde,
Lieber Lenz, ich litt genug!
Droben auf des Himmels Grunde
Jener Wolkenlämmer Zug,
Laß ihn auf dem Silbervließe
Mit sich führen meinen Schmerz,
Und aus deiner Fülle gieße
Balsam heilend mir ins Herz.

Zuversicht.

O Jugend meiner Sinne,
O Jugend meiner Jahre!
Mir glückt, was ich beginne;
Mich freut, was ich gewahre!

Ich will in meine Hände
Des Schicksals Führung nehmen;
Ich denke nicht ans Ende,
Kein Fürchten soll mich lähmen.

Und naht der Tod am Schlusse,
Will ich ihn selber werben
Und, wie der Hauch im Kusse,
Im Schoß der Liebe sterben.

Ricarda Huch (Gedichte, Leipzig Haessel.)

Robertson und Newman.

Englische Frömmigkeit im 19. Jahrhundert.

Die deutsche protestantische Frömmigkeit empfängt in steigendem Maße bestimmende Eindrücke von angelsächsischer Seite her. In dieser Hinsicht war der Weltkongreß für freies Christentum besonders lehrreich. In der Wissenschaft eingestandenermaßen ganz unsere Schüler, schicken sich nonentlich die Amerikaner an, unserem religiösen Leben entscheidende Anregungen zu geben. Sinn für Gemeinschaft, Hochhaltung der Formen als erhaltender Hülle des Geistes und noch vieles andere kommt uns von dort. Zwei ältere Männer, die von England aus die evangelische Frömmigkeit tiefgehend beeinflußt haben, haben wertvolle Darstellungen durch deutsche Schriftstellerinnen erfahren, die englischen Geistesleben besonders nahe stehen und so zur Vermittlung hervorragende Eignung besitzen.

Das eine der Werke hat schon seinen großen und immer noch steigenden Leserkreis: 1911 konnte Charlotte Broicher ihr Buch: „Frederick William Robertson. Sein Lebensbild in Briefen" in 3. vermehrter Auflage vorlegen. (Gotha, Perthes). Auch die von ihr übersetzten „Religiösen Reden" Robertsons sind längst ein eigenes Buch geworden und liegen in 8. Auflage vor. Die Verfasserin hat die Genugtuung, daß eine Reihe weiterer Sammlungen Robertsonscher Reden, darunter eine von Adolf Harnack herausgegebene, den von ihr gebrochenen Weg mit gleichem Erfolg machen.

Robertson (1816—1853) war Pfarrer in Brighton, hatte im wesentlichen eine Arbeitergemeinde und war nie schriftstellerisch tätig. Erst aus dem Nachlaß des früh Verzehrten wurden seine religiösen Reden herausgegeben, die seitdem in immer noch steigendem Maße in der englischen und nach der Verpflanzung vielleicht noch mehr in der deutschen Welt wirken. Er war kein kritischer Theologe. Er kam aus einer engen Welt heraus, und seine Selbstbefreiung verdankt er nicht wissenschaftlich-theologischen Studien, sondern der Entfaltung eines lebendig die Nöte der Zeit empfindenden Gewissens. Es trieb den in den vornehmen Oxforder Traditionen herangewachsenen Prediger, die Masse der schwer bedrückten Arbeiter ans Licht zu führen. Er materialisierte dabei nicht den Glauben, sondern vergeistigte die Bewegung der Aufstrebenden. Innerlich Aristokrat und doch der Stimme in seiner Brust gehorsam, hielt er sich, bei gegenseitiger Hochachtung den englischen Christlich-Sozialen (Maurice, Kingsley) fern. Wozu bei uns z. B. Fr. Naumann erst nach langen Umwegen gelangt ist, das sah Robertson mit dem ihm eigenen Scherfblick schon um 1850: aus dem Evangelium ist wohl die Richtung des sozialen Gewissens zu orientieren, nicht aber ein Programm für die praktische Betätigung zu gewinnen. Robertsons religiöse Bedeutung für uns heute liegt in seiner Art zu predigen, die dem Text wie unserer Zeit gleichermaßen sein Recht werden läßt. Schleiermacher ist er vergleichbar in der feinsten Aufgeschlossenheit für die ästhetische und schöngeistige Kultur seines Volkes und in der Ausrichtung seines Blickes auf das zentrale religiöse Erlebnis. Die moderne Bibelkritik sucht man in den Predigten beider Männer vergebens und doch müßten die Predigten heute noch ebenso wirken. So lehrt Robertson unsere Prediger wieder predigen und von den Vorwerken historischer Arbeit ins Innere des Erlebnisses vorbringen. Ch. Broichers Biographie bringt Robertsons Bild dem Leser sehr nah und stellt ihn in den großen Zusammenhang des Jahrhunderts. Es ist ein Buch für Leute, die sich fragen, wie Religion ihren Platz in unserer Zeit zu behaupten habe. Die Uebersetzung der „Religiösen Reden" (Gotha, Perthes, 1911. 3 M.) ist musterhaft in ihrem Bemühen, dem Temperament des Originals nahezukommen.

Charlotte Lady Blennerhassett hat 1904 dem Kardinal John Henry Newman eine ausgezeichnete Monographie gewidmet (Berlin, Paetel, 7 Mark). Mit Recht lautet der Untertitel des Buches: „Ein Beitrag zur religiösen Entwicklungsgeschichte der Gegenwart." Was die Verfasserin bietet, ist viel mehr als ein gutes Buch über einen Mann, der uns heute noch etwas sagen kann; es ist hinter der plastischen Darstellung etwas verborgen, was über noch so feines Nachforschen weit hinaus geht: das macht, die Verfasserin bekennt sich zu ihrem Helden, still und ohne viel Worte, aber darum nur desto eindringlicher. Sie fühlt sich als Glied einer großen Bewegung, die das Ihre von der Zukunft hofft, da es ihr eine harte Gegenwart versagt. In Deutschland war der führende Geist F. X. Kraus, dessen Namen eine Gesellschaft weiterträgt, dessen ebenbürtige Nachfolge keiner angetreten hat. Newman, der reiche Geist, der ein Jahrhundert englischer Kirchengeschichte nicht nur erlebt (1801—1890), sondern in seinen wesentlichen Zügen mit bestimmt hat, der Oxford-man, der dem szerdotalen Hochkirchentum sein geistiges Rückgrat gegeben hat, wurde Katholik. In seinem Suchen nach der wahren apostolischen Kirche lehrte er die Dogmengeschichte als organische Entfaltung aus dem Keim des Urchristentums verstehen, eine Auffassung, die eine tragkräftige Brücke vom Katholizismus zu den Bestrebungen unserer Zeit schlägt. Indes — Roma locuta est, und die Anhänger dieser Lehre heißen heute Modernisten und müssen ihre bessere Erkenntnis oder die kirchliche Gemeinschaft aufgeben. Newman, der d. Katholizismus erst eine Stellung im geistigen Leben seiner Nation geschaffen hat, wurde als 80jähriger mit dem Kardinalat bekleidet. Ueber die konfessionellen Grenzen hinaus lebt er in seinem Volke fort als einer der letzten klassischen Schriftsteller, und seine Dichtung „Der Traum des Gerontius," jetzt von Elgar als Oratorium gestaltet) ist eines der Werke, das die Engländer mit dem gewaltigsten aller Literaturen vergleichen: dem fast 90jährigen wurde das mit Notizen bedeckte Handexemplar General Gordons übergeben, den es in den Tod geleitet hatte. Newmans Persönlichkeit strahlt einen Zauber aus, dem man sich nicht leicht entzieht. Seine deutsche Interpretin möge recht Vielen Führer zu dem Manne sein! W. P.

Zur Philosophie

Vergangenes und Werdendes

Der liebe Gott könnte uns recht in Verlegenheit setzen, wenn er uns die Geheimnisse der Natur sämtlich offenbarte; wir wüßten vor lauter Anteilnahme und langer Weile nicht, was wir anfangen sollten.

Goethe, Gespräche mit Riemer (1818).

Vor wenigen Jahren hat Friedrich Paulsen einmal die Frage aufgeworfen: „Hat die Philosophie überhaupt noch eine Zukunft?"

Und damals hat er darauf geantwortet: „Die Philosophie hat wieder an Teilnahme gewonnen; ja es hat den Anschein, als ob ein neues philosophisches Zeitalter im Heraufziehen sei."

Daß Paulsen mit dieser Prognose recht hatte, zeigt der Stand der neuesten philosophischen Arbeiten. Noch vor einem halben Jahrhundert beschäftigten sie sich fast ausschließlich mit der Vergangenheit, und Zukunft hatten allein die Einzelwissenschaften „als hätten sie die Aufgaben der Philosophie unter sich aufgeteilt." Heute hat, durch die geänderte Stimmung der letzten Jahrzehnte veranlaßt, und ihr letztes und größtes Ergebnis, die Philosophie wieder lebenserfüllten Gegenwartswert gewonnen.

Rundschau.

Religion.

Geist und Glaube.

Geist und Glaube nennt Friedrich Naumann die Sammlung religiöser Aufsätze, die er aus dem Versteck der Zeitschriften herausholt und neu vorlegt. (Buchverlag der Hilfe, 3 M.) Verschiedenstes ist da zusammengekommen, nachdenkliche Betrachtungen, wie die über die Schönheit des alten Glaubens, zeitgemäße Betrachtungen wie die zum Fall Jatho, daneben ein Volksabend über Christentum und Verkehrsleben, gehalten im Anschluß an den Bremer Protestantentag, ein anderer beim Heilbronner ev.-soz. Kongreß vor den evangelischen Arbeitervereinen: Das Volk der Denker. Die Arbeiten sind nicht etwa widerstrebend unter einen Buchdeckel gezwängt, sondern im Gegenteil, ihr Gesamtbild zeigt, wie wenigstens innerhalb der Persönlichkeit Naumanns der Gegensatz von hoch und niedrig, Besitzenden und Strebenden, zwischen geistigen und materiellen Gütern kein unversöhnter ist. Kein unwahres Abschleifen der Gegensätze, aber auch kein Wühlen in ihnen. Ernste Fragen werden ernst angefaßt, und, was dem Menschen nicht oft genug gesagt wird, hier mag es jeder finden: in deiner Brust sind deines Schicksals Sterne! Die tiefer liegenden geistigen Ursachen alles Geschehens legt Naumann bloß, die dem rasch fertigen Urteiler so leicht verborgen bleiben, und auf der härtesten Arbeit an den sozialen und religiösen Gegenwartsproblemen ragt immer wieder, eigentlich immer unausgesprochen, aber desto sichtbarer, die alte Wahrheit hervor: was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. Wo von Leerheit des Liberalismus, von mangelndem Sinn für die realen Gegebenheiten der Geschichte und des Menschenherzens die Klage geht, da wird sie angesichts solcher Leistungen verstummen müssen. Das ist der Segen, der neben vielem anderen Genuß gerade heute von Naumanns Buch ausgehen wird. Eine Inhaltsangabe unterlasse ich, nicht nur die Gemeinde Naumanns wird auch so den Weg zu dem schönen Buche finden. W. P.

Naturkunde.

Beziehungen zwischen Hirngröße und Intelligenz bei Schulkindern

Dr. Bayerthal, ein Wormser Arzt, veröffentlicht im 6. Heft des Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie die Ergebnisse seiner Forschungen über die Beziehungen zwischen Hirngröße und Intelligenz. Darin äußert er sich zur obenstehenden Frage:

Was die Beziehungen zwischen Kopfumfang und Intelligenz im schulpflichtigen Alter anbelangt, so läßt sich folgendes feststellen: Der Prozentsatz der intellektuell relativ sehr gut befähigten und über dem Durchschnitt stehenden Köpfe nimmt mit wachsendem Kopfumfang zu, während der Prozentsatz der unterdurchschnittlich befähigten ein umgekehrtes Verhalten zeigt, so daß die Zahl der Begabten bei den über dem mittleren Kopfumfang stehenden Massen erheblich größer, die der Unbegabten erheblich kleiner ist als bei den unter ihm stehenden. Bei den größten Umfängen — (bei 14jährigen Kindern von 57 Zentimeter (Knaben) bzw. 56,5 Zentimeter (Mädchen) an) — findet sich gewöhnlich nicht die beste Begabung; die kleinsten Maße, bei denen letztere noch vorkommt, werden bei grazil gebauten, mittel- bis untermittelgroßen Kindern mit schmalem Gesichtsschädel beobachtet. Unterhalb eines Kopfumfanges von 48 bzw. 47 Zentimeter bei 7jährigen, von 49,5 bzw. 48,5 Zentimeter bei 10jährigen und 50,5 bzw. 49,5 Zentimeter bei 14jährigen Schulkindern lassen sich wesentlich über dem Durchschnitt stehende intellektuelle Anlagen mit Sicherheit ausschließen. Bei gleichem Alter und Geschlecht ist der minimale Kopfumfang der bestbegabten größer als der übrigen über dem Durchschnitt stehenden Schüler; unterhalb einer bestimmten Grenze (49 bzw. 48 Zentimeter bei 14jährigen Schulkindern) findet sich ausschließlich unterdurchschnittliche Intelligenz vertreten. Die untere Grenze des Kopfumfanges rückt demnach hinauf in dem Maße als die Geisteskräfte wachsen. In allen Normalklassen von genügender Stärke (mindestens 50 Insassen) und bei gleichem Alter und Geschlecht ist der durchschnittliche Kopfumfang der bestbegabten oder intellektuell über dem Durchschnitt stehenden Schüler stets größer als der der Schüler mit durchschnittlicher oder unterdurchschnittlicher Befähigung.

B. folgert sodann aus seinen Untersuchungen für den erwachsenen Mann, daß bei ihm unter 52 Zentimeter keine bedeutende geistige Leistungen und unter 50,5 Zentimeter keine normale Intelligenz zu erwarten ist. (Napoleons Kopfumfang wurde an der hochgradig abgezehrten Leiche auf 56,4 Zentimeter bestimmt!)

Damit hat sich also bestätigt, was vor hundert Jahren Gall behauptet hatte, daß im allgemeinen die intellektuellen Fähigkeiten mit der Volumenzunahme des Gehirns, insbesondere mit der stärkeren Entwicklung des Stirnhirns wachsen und geniale Begabungen erst bei einem Kopfumfang von 56,5 Zentimeter zur Beobachtung gelangen.

Volkswirtschaft.

Die Geschichte der deutschen Eisenbahnpolitik

— gibt eines der neuen Göschenbändchen (80 Pf.). Es stammt von Edwin Lech, ein Betriebsinspektor der Badischen Staatseisenbahnen, und ist von besonderem Interesse für Baden auch durch die Beziehung auf Professor Endres' (Mannheim) Bestreben, für eine deutsche Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage zu wirken.

Endres will die bisherigen Eigentumsverhältnisse an den deutschen Bahnen unberührt lassen, aber die Verwaltung einer Betriebs- und Finanzgemeinschaft übertragen wissen. Nach Lech ist dieses Projekt günstig (daß es brauchbare Grundlagen für die Vereinheitlichung und Verbesserung des deutschen Eisenbahnwesens enthält, ist unbestreitbar), wiewohl er sonst — etwa zur Frage des Vorzuges einer Privatgemeinschaft vor dem Staatsbetrieb sich nicht bestimmt festlegt und die Entscheidung von der Lage der Verhältnisse abhängig macht. Im übrigen ist es eine der Hauptaufgaben des Verfassers, die Eisenbahnpolitik einzuordnen in die politische Oekonomie überhaupt, ihren Stand darzustellen, wie er sich heute darbietet (Fragen des Zusammenschlusses der deutschen Eisenbahnen oder des Eisenbahnwesens der Einzelstaaten) und sie in ihrer geschichtlichen Entwicklung und nach ihrer Geschichte in den Einzelstaaten zu verfolgen (was hiermit zum erstenmal unternommen wird). Für unsere Gegend besonderen Reiz hat darunter die Geschichte des badischen Eisenbahnwesens, die wie die der anderen großen Bundesstaaten in voller Ausführlichkeit gegeben wird. Auszugsweise lautet daraus die älteste Periode dieses geschichtlichen Verlaufs: (Dr. E. L.)

Die Begründung des Staatsbahnsystems in Baden.

Das Großherzogtum Baden hatte von Anfang an nur das Staatsbahnsystem. Die Hauptlinien und die wichtigsten Nebenlinien sind durch den Staat gebaut und werden von ihm betrieben.

Die erste Anregung zum Bau von Eisenbahnen in Baden erfolgte im Jahre 1831 im Landtag, wo von einer Seite auf die Liverpool-Manchester-Bahn und ihre Anwendbarkeit auf badische Verhältnisse hingewiesen wurde. In Fluß kam die Frage aber erst zwei Jahre später durch die Bemühungen des Mannheimer Kommerzienrates Newhouse um die Konzession zu einer Eisenbahn Mannheim—Basel. Newhouse setzte seine Anstrengungen bei der Regierung und den Ständen fort bis zum Jahre 1834, oder die von ihm gegründete Gesellschaft mußte sich auflösen, ohne zum Ziel zu gelangen. So wenig Newhouse für seine Person erntete, so fruchtbar war sein Wirken für die Förderung des Eisenbahngedankens in Baden. Die Denkschriften und Projekte, die er seinen Gesuchen beilegte, verraten ein tiefes Verständnis für die Natur des Eisenbahnwesens und die Verkehrsbedürfnisse seiner Zeit, und ihre Erörterungen in der Oeffentlichkeit brachte viel Anregung und machte das Land mit der neuen Errungenschaft bekannt.

Nicht glücklicher war Friedrich List. Sein Konzessionsgesuch von 1835, das dem Staat keinerlei finanzielle Leistungen zumutete, fand im Landtag keinen Anklang, obwohl seine Freunde Rotteck und Welcker mit der ganzen Wucht ihrer Persönlichkeit für ihn eintraten.

Die Regierung, welche sich nicht entschließen konnte, den verschiedenen an sie ergangenen Anregungen stattzugeben, setzte im Jahre 1830 ein Beamtenkomitee und eine Notabelnkommission zum Studium der Eisenbahnfrage ein. Die Seele des Komitees war der Staatsrat C. F. Nebenius, der Begründer des Zollvereins und Reorganisator des gesamten badischen Staatslebens. Nebenius erstattete an Stelle seines Votums ein abgeschlossenes Gutachten, das von tiefgreifender Wirkung auf die Entwicklung des badischen Eisenbahnwesens werden sollte.

Obwohl die Oeffentlichkeit und auch der Landtag in der nächsten Zeit ganz unter dem Eindrucke des Nebeniusschen Gutachtens standen, trat die Regierung aus ihrer Zurückhaltung zunächst nicht heraus. Erst als im Jahre 1837 das Projekt der Straßburg—Basler Bahn Gestalt gewann, und eine Fortsetzung dieser Bahn durch die Rheinpfalz und Hessen nach Frankfurt und Mainz in den Bereich der Möglichkeit rückte, beeilte sich die badische Regierung, dieser gefürchteten linksrheinischen Kombination zuvorzukommen. Im Februar 1838 wurde der Landtag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen und ihm ein Gesetzentwurf über die Erbauung der Eisenbahn Mannheim—Basel auf Staatskosten sowie ein Staatsvertrag zwischen Baden, Hessen und der Freien Stadt Frankfurt wegen Gründung einer Aktiengesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn von Frankfurt über Darmstadt nach Mannheim vorgelegt. Die etwa 6 Wochen dauernde Tagung

Man schleift ihn schnell herauf. Er wird gestreckt.
Der Kopf liegt auf dem Block. Das Fallbeil saust.
Blut speit sein Hals, der fest im Loche steckt."

Im Grunde also: keine Lyrik und dennoch in der Unruhe und innerst persönlichen Eigenwilligkeit von der Epik durch mehr denn nur die Subjektivität getrennt.

Georg Heym, der Vierundzwanzigjährige, ließ diese ersten Verse im unbewegten Rhythmus von fünffüßigen Jamben zur Form gelangen und trug dazu die metallische Härte und spröde Herbigkeit georgescher Kunst in sich. Aber er suchte die pretiöse Sterilität der Nur-George-Schüler darin zu überwinden, daß er die Gewähltheit der Motive ins Naturalistische bog, daß er in gewaltsamer Ablehr für seine Impressionen solches bevorzugte, was im Eigentlichen ohne Kultur war, daß er sich übersteigerte und viele Male den bloßen Krampf für Kraft nahm, das bloß Grausige für das Grausen. „Die Tote im Wasser." „Dämonen der Städte." „Das Fieberspital."

Die Kranken horchen auf der Lagerstatt
Wie Kröten, von dem Lichte rot gefleckt.
Die Betten sind wie eine große Stadt,
Die eines schwarzen Himmels Rätsel deckt.
Der Priester singt. In grauser Parodie
Krähn sie die Worte nach in dem Gebet.
Sie lachen laut, die Freude schüttelt sie.
Sie halten sich den Bauch, den Lachen bläht.
Der Priester kniet sich an der Bettstadt Rand.
In das Brevier taucht er die Schultern ein.
Der Kranke setzt sich auf. In seiner Hand
Dreht er im Kreise einen spitzen Stein.
Er schwingt ihn hoch, haut. Ein breiter Riß
Klafft auf des Priesters Kopf, der rückwärts fällt
Und es erfriert sein Schrei auf dem Gebiß,
Das er im Tode weit noch offen hält.

Impression war ihm Selbstzweck. Und ein großer Aufwand an Kraft ward so notwendig, um aus der Vielheit und Verworrenheit der Bilder in der Distanzierung einen Bildeindruck zu gewinnen. Trotz Allem: Eine Kraft war da, prägnant und voll Eigenprägung im Geschauten, eine Kraft, die sich am meisten originell und suggestiv in der Gestaltung von Grausen, vom Fantastischen, Grotesken erwies. Vielleicht hätte sich Heym zur Epik hingefunden, in der Nachfolge der Meyrink, Twers, Strobl. Eine Möglichkeit nur. Denn diese ersten Verse sind wenige Monate vor seinem Tode erschienen. Aber eine Verheißung war in manchen.

Auch Albert H. Rausch hat an George gelernt. Aber wo Heym in die immerbereite Form der Intensität seiner Bilder preßt, dieses persönlichste Gesicht der Welt, da bleibt Albert H. Rausch in einem leicht erstarrten Ekleziismus, ist er so ganz die letzte Möglichkeit einer Entwicklung, die von Platen her anstieg über George — nur in einem kleinen Teil seines Werkes — zu einem Ende, das Artistik in Reinkultur darstellt, in der das allgemein menschliche Erleben des Künstlers zu der fragwürdigen Verhätschelung eines spezialisierten Ich geworden ist.

Freilich: Albert H. Rausch feilt kostbare, blinkende Verse. . . Seltener solche, in denen die anspruchsvolle Vornehmheit, die nicht weit abliegt von Gespreiztheit — Albert H. Rausch hat den sicheren Geschmack, die Grenze respektvoll zu beachten — durchbrochen wird und mehr als ein Wohlgefallen an schöne Form, und schönern Gebärden und der Erlesenheit der Gefühle ausgelöst wird. Es sind keine Schmerzen in diesem Buch, nur Fantasien über den Schmerz. Keine Trauer, nur eine interessante Melancholie auf edel geformten Stirnen. Keine Liebe, nur ein Extrakt möglichst differenzierter und ausgefallener Empfindungen; schen Rokoko- und Schäfergedichten leichtlich anheftet, mit einer zu alldem eine leichtfaßlich vornehme, weltanschauliche Verankerung: Dionysos — Apollo:

„Du bist der Wandrer: ich bin der Gestalter!
Und brennt uns gleich die tiefste Flamme auch:
Du glühst und webst: ihr göttlicher Entfalter —
Ich nütze sie nach göttlichem Gebrauch."

Seine dekorativ stilisierende Art benötigt die Pose, das Betonen einer Exklusivität, des Einmaligen eines Erlebens und bedingt im Grunde damit eine Kunst, die sich selbst negiert.

Beweglicher und minder anspruchsvoll ist Peter Asam, der es sich angelegen sein läßt, ein wenig amüsant, ein wenig geistreich, ein wenig frivol und ganz wenig sentimental zu erscheinen. Und es ist gelungen, über diese peinliche Sentimentalität, die sich deutgrazilosen Leichtfertigkeit wegzutändeln, und der selige Hagedorn würde gewiß eine kleine Verwunderung nicht los, wie geschickt seine Nachjahren derlei schwierige Dinge zu behandeln wissen. Daß Schaukat bei diesen Bilderchen und Sträußchen Pate war und immer noch spielender, freier, weltmännischer seinen Versen gegenüber steht, wer wollte das bezweifeln, oder, daß manches in dem graziösen Strichelwerk von Asam eher Erinnerungen gibt an Wölfle denn an Fragonard, obwohl von Fragonard und Boucher und Watteau, von Chloë, Zulmis und Aglaje, vom Reifrock und vom Kakadu — was wäre anderes zu erwarten — vieles geredet wird.

„. . . und deine paar Tropfen deutsches Gemüt wären wie reizende Schönheitspflaster."

Wie gesagt, Peter Asam versteht sich ganz wohl darauf, als kleiner „maitre de plaisir" für kurze Vorführungen sich zu präsentieren. Nachdenklichkeiten, in denen er sich versucht, stehen ihm übel.

Max Mell pflegt Tradition. Das mag an sich verdienstlich sein und hindert im Allgemeinen an Geschmacklosigkeiten. Nicht immer. „Suselte Gontard den Hyperion lesend", sollte nicht geschrieben sein. Anderes, wie „Reinheit aller Gefühle" dürfte sich in einem Lyrikband, der etwas an Kunst nur geben will, nicht sehen lassen. Manches ist zu finden, angenehm, ohne bedeutsam zu sein. Im Ganzen: keine Persönlichkeit, die im Positiven oder Negativen zu einer Stellungnahme zwingt. Von größerer Bedeutung und mehr Tiefe sind die Gedichte Therese Köstlins. Ohne besondere Originalität weiß sie klug sich zu beschränken und in klaren, knappen Versen ohne Ueberraschung der Form ein Leben und Erleben hinzubreiten, verhalten und ohne Pathos, mit einem manchmal lauteren sozialen Anklang. „Die Anderen." „Das heilige Verstehen." Es sind Verse, die wegen der Persönlichkeit sympathisch sind, die hinter ihnen steht.

Weitaus am reifsten Künstler ist Felix Braun, der in diesen ersten Gedichten von erstaunlicher Reife und Sicherheit ist und eine für ihn, den Oesterreicher, verwunderlich geringe Verwandtschaft mit den derzeitigen österreichischen Lyrikern besitzt. Fast wäre zu sagen, daß Verse, wo solcher Einfluß sich spüren läßt, ein verwischteres Gesicht haben, leerer und ohne die Wärme der anderen. Die leicht festlichen oder die geruhig bewegten Maße geben den Gedichten die glücklichste Prägung.

„Sapphische Ode."

Keiner weiß den Tag, da seiner Kindheit
freundliche Stadt mit allen Häusern und Gärten
eingesunken ist in das grundlos tiefe Meer seiner Seele.

Doch wie Fischer einmal an dunklem Abend
der Stadt Ys versunkene Glocken hören,
so erlauscht zu erlesener Stunde ein Träumer seltsames
Läuten . . .

. . . Und das Wunder geschieht: es steigen langsam
Keime aus seiner Brust und locken neue,
halten sich wie spielende Kinder, lächelnd, leicht an den
Händen . . .

Bilder tauchen funkelnd empor und lösen
der verworrenen Klänge ernstes Rätsel,
wie der Mond das Dunkel schweigsamer Nächte aufhellt
und deutet.

Andere wären zu nennen, das „Selbstgespräch", die „Erinnerung an den schönsten Tag", „Die Liebliche und die Landschaft", die „Abendelegie" vor allen, und wieder sie alle von einer beruhigten Heiterkeit, einer zarten Melancholie, die wegen ihrer Verhaltenheit und Heimlichkeit gute Erinnerungen lassen.

Daß Felix Braun sich an die Meister wandte und dort sich Klärung holte, hat ihm die innerliche und sparsam reiche Geschlossenheit gebracht.

„Abendelegie."

Abend, trauriger Freund, wie schreitest du sicher des Hügels
dämmerbeleuchteten Pfad über die Wiesen hinab;
wanderst dem Walde zu, des wipfelverwirrtes Gebrause,
Gruß und Mahnung zugleich, hin an die Ebene tönt.
Siehe: die Schatten strecken sich schon und huschen behende,
wohl von den Winden geschickt, über die Wege dahin. — —
Rauscht, ihr Bäume, nicht so: er kommt: bald leuchtet an eurer
rissigen Rinde sein Licht, kühlt eure Kronen sein Hauch!
Nahe schon klingt euch sein Schritt! Nun streichen die vordersten
Zweige,
zitternden Händen gleich, über sein schmuckloses Haar.
Dunkel schleicht sich heran, des Waldes bewegliche Schatten
hüllen ihn tief in sich ein, zögernd entführt ihn ein Pfad.
In die Finsternis schwindet er hin . . . von schimmernder Ferne
gleitet die Landschaft entlang kühles und bleicheres Licht.
— — Einsam steh ich und still im Grenzenlosen: unendlich
wölbt sich der Himmel empor, dehnt sich die Oden aus.
Stimmen brechen wir Brunnen aus mir und über die Schulter
rührt ein verheimlichter Traum dunkelnden Blickes mich an."

Mannheim. **Paul Scheidweiler.**

Die philosophisch-historische Arbeit trat zurück, und ihre wahrhaft lebendigen Worte der Allgemeinheit zugänglich zu machen, scheint fortan ein reges Streben. Zeugnisse dafür sind zwei Werke, von denen zunächst einiges gesagt sei:

Sokrates,

geschildert von seinen Schülern,

heißt das eine. Es ist im Inselverlag in zwei Bänden erschienen und wendet sich in Form und Geist an den weitesten Kreis der Gebildeten.

Ihnen will es den Mann nicht als Begründer der Geisteswissenschaft darstellen, als der er der Wissenschaft von jeher galt. Ein Bild des Menschen zu geben, wie er in Athens Straßen wandelte, ist vielmehr dort eigentlich — wie man sieht — lebenspendender und lebenwirkender Zweck. Sokrates so zu schildern, geht allein auf indirektem Weg. Denn er selbst hat — mitten in einer literarisch schon recht beweglichen Zeit — nichts veröffentlicht und was wir von ihm wissen, geht auf die Schüler zurück, und wer Sokrates darum aus den Quellen schildern will, muß die Spiegelungen in der Erinnerung der Schüler zum Ganzen ordnen.

Platon steht dabei naturgemäß voran. Denn er hat nicht den Umfang nach die meisten; er hat auch die treuesten Abbilder des Lehrers bewahrt. Wohl sind die Worte des Lehrers, die Platon in seine Schriften nahm, von ihm umstilisiert und dem besonderen künstlerischen Zweck untergeordnet, das Wesen des eigenartigen Namens im sprachlichen Bilde künstlerisch zu gestalten. Aber es ist ein Teil in Platons unvergleichlicher Kunst, daß sie auch so mit der Haltung und dem Gebaren des Mannes nur zusammenwirken, ihn ursprünglich und in weig lebendiger Frische zu zeigen, statt eines Komplexes von Lehrsätzen den schlichten, großen Eindruck des Menschen Sokrates und die Einfachheit seines dem Leben so ganz eng verbundenen Philosophierens immer neu zu geben. Ein Mann tritt vor uns, der um Festigung der moralischen Wertbegriffe ringt und von den Pflichten und Aufgaben des Menschen handelt — so einfach und so leicht verständlich, als sei so zu reden und zu denken, das natürlichste Ding der Welt und als spreche er nicht zum Athen des fünften Jahrhunderts, sondern zur Menschheit aller Zeiten, als gebe er das köstliche Gut seiner Lebensweisheit nicht seinen paar Schülern in Athen, sondern allen ernsthaften Menschen, die sich ihm nahen, als unschätzbar hohes Ziel mit auf den Weg des Lebens. Das deutsche Buch, das von seinem Wirken und seinem erhebenden Eindruck auf empfängliche Menschen so lebendig äußert, kann also ein Geleiter sein in das stille Reich hohen ernsten Denkens.

Von Sokrates aus findet sich leicht der Weg ebenso ins philosophische Denken überhaupt als in die

Geschichte der griechischen Philosophie.

Als Geschichte der europäischen Philosophie des Altertums hat sie schon zahlreiche Darstellungen gefunden. Denn eine Geschichte dieser Philosophie kann sich verschiedene Ziele stecken. Sie kann, um die wichtigsten Methoden zu zeichnen, die Philosophie darstellen als Bestandteil der antiken Gesamtkultur und in Wechselwirkung mit ihr; und sie kann die Fortschritte der philosophischen Probleme allein und um ihrer selbst willen verfolgen. Paul Deussen, der die letzte dieser geschichtlichen Darstellungen der griechischen Philosophie gibt. (Brockhaus, Leipzig, 6 M.) sucht zu diesen Betrachtungsweisen neue: Zu zeigen, daß für den einzelnen Philosophen die größte Lehrmeisterin nicht die von seinen Vorgängern überkommene Tradition, sondern der Eindruck der um ihn und in ihm sich ausbreitenden Natur der Dinge ist und darzutun, wie er aus ihr organisch herauswächst. Dazu geht die Absicht dieser griechischen Philosophiegeschichte auf ein eigenes Ziel los: im Anschluß an die eigenen Worte der Philosophen und mit zahlreichen Zitaten ihrer Aussprüche eine Darstellung zu geben, die das Hauptgewicht auf die lebendigen Werte legt und die ebenso stark in die Breite als in die Tiefe zu wirken vermag und sich als erste wissenschaftlich fundierte und zuverlässige Geschichte der griechischen Philosophie an die weitesten Kreise wendet.

Zeugt so in der Darstellung der Geschichte der Philosophie des Altertums die Rücksicht auf die Allgemeinheit von der Existenz einer für philosophische Fragen interessierten Zeit, so beweist auch eine Uebersicht über den Stand der neuesten philosophischen Arbeit, daß philosophisches Interesse in aufsteigender Bewegung begriffen ist und daß aber den Anteil an geschichtlicher Betrachtung die Philosophie selbst lebenerfüllten Gegenwartswert gewonnen hat. Seinen Kern deutet eine kleine Schrift von J. Löbinghaus, die darlegt, wie allmählich der Uebergang von Kant zu den Philosophen der Romantik sich vollzog; zu Fichte und Hegel, die heute wieder auf den Schild erhoben werden. Und die vielnuancierten Wandlungen dieses gegenwärtigen philosophischen Denkens entfällt mit seiner Hand J. Goldstein in einem kleinen Büchlein,

„Wandlungen in der Philosophie der Gegenwart"

bei Klinkhardt in Leipzig), das mitten in die Gegenwart selbst führt und den Veränderungen nachgeht, die sich seit zwei Jahrzehnten in der Auffassung vom Wesen der Wissenschaft der Natur, der Geschichte und der Technik vollzogen haben. In James, Bergson und Eucken sieht er die symptomatischen Erscheinungen der Zeit, weil sie eines der beharrlichsten Dogmen des neuzeitlichen Rationalismus aufgegeben haben, „das Dogma, daß unser Dasein abgeschlossen ist von allem Metaphysischen und in ihm nichts vorgeht, was sich nicht im Prinzip restlos ableiten ließe aus der Summe der früheren Momente", daß der Mensch also nicht allein körperlich, sondern auch geistig völlig zur Tierwelt gehöre. Nietzsches Wort: „Was gäbe es noch zu schaffen, wenn es Götter gäbe", ist in der Philosophie dieser typisch angesehenen Denker gewandelt zu einer neuen Formel: „Was gäbe es noch zu schaffen, wenn die Wirklichkeit fertig und unwandelbar wäre."

Damit ist die Frage nach neuen Werten wieder in das Zentrum gerückt; und daß sie selbst in der Nationalökonomie und in der Politik erhoben wird, beweist, wie sehr sie wieder Grundzug des evolutionistischen Denkens wurde.

Dafür ist ein bedeutendes Werk Zeugnis: R. Goldscheids tiefgedachtes und tiefgelehrtes Buch

„Höherentwicklung und Menschenökonomie."

(Klinkhardt, Leipzig).

Es ist entwachsen jener Richtung in der neueren Philosophie, die sich die Ergebnisse zu Nutzen zu machen sucht, die die Anwendung der Begriffe „Werden, Entwicklung" im Bereiche der organischen Naturwissenschaft zu ihrer Folge gehabt hatte, die großen Erfolge Darwins und seiner Schüler also, die selbst die Erkenntnistheoretiker dieser Richtung ermutigten, auch ihrerseits den Versuch zu machen, die Prinzipien der Descendenztheorie auf die psychischen Gebilde zu übertragen. Goldscheid nun gibt von da aus eine naturwissenschaftliche biologische Begründung der Soziologie, indem er das Volk als das organische Nationalkapital ansieht, das nach ökonomischen Grundsätzen entwickelt und gebraucht werden muß und überträgt den Entwicklungsgedanken auf die Wirtschaftswissenschaft.

Das Wesentliche dabei aber ist, daß selbst von dieser naturwissenschaftlich begründeten Sozialwissenschaft aus Wege zu neuen ethischen Werten gewiesen werden. „Es ist unaufhaltsam; wir gehen einem Zeitalter der Ethik entgegen. Die Wirtschaft und Technik selber, die Tatsache der internationalen Konkurrenz, die immer mannigfachere Verknüpfung der internationalen Interessen werden es sein, die zur Wiederaufrichtung der Ethik als Voraussetzung der Erhaltung und Entfaltung der Kulturgesellschaft mit Allgewalt zwingen."

So begegnen sich die beiden großen Zweige der modernen Philosophie — die empirisch gerichtete, biologische und die idealistische — in der Richtung auf eine allgemeine Wertlehre, die bereits Paulsen als eine der Zukunftsaufgaben der Philosophie und als die Idee einer Wissenschaft bezeichnet hatte, welche die Frage nach den Werten grundsätzlich untersucht, welche den Punkt, von dem alle Wertung ausgeht, zu vermitteln und Prinzipien der Wertbestimmung aufzustellen unternimmt.

Große Männer.

Als Hegel den Begriff „Große Männer" zum Mittelpunkt seiner Geschichtsphilosophie machte, bestimmte er ihn folgendermaßen: „Dies sind die großen Männer in der Geschichte, deren eigene partikulare Zwecke das Substantielle enthalten, welches Wille des Weltgeistes ist. Sie sind insofern Heroen zu nennen, als sie ihre Zwecke und ihren Beruf nicht bloß aus dem ruhigen, angeordneten, durch das bestehende System geheiligten Lauf der Dinge geschöpft haben, sondern aus einer Quelle, deren Inhalt verborgen und nun zu einem gegenwärtigen Dasein gediehen ist, aus dem inneren Geiste, der noch unterirdisch ist, der an die Außenwelt wie an die Schale pocht und sie sprengt, weil er ein anderer Kern als der Kern dieser Schale ist — die also aus sich zu schöpfen scheinen, und deren Taten einen Zustand und Weltverhältnisse hervorgebracht haben, welche nur ihre Sache und ihr Werk zu sein scheinen."

Seitdem hat der Begriff fast alle Stadien der modernen Weltauffassung durchlaufen. Er ist schärfer umrissen; er ist seit Bourdeau die kollektivistische Geschichtsauffassung in seinem Rechte beschränkt; er ist von der neueren Philosophie von Grund aus umgestaltet worden. In Werken noch der Neuesten spiegeln sich seine mannigfachen Deutungen. In

„Erich Marcks „Männer und Zeiten"

(zwei Bände, bei Quelle u. Meyer, Leipzig), ist er — latent in dem einen Wort vorhanden — weit gefaßt.

Den ersten Band gleich eröffnet Philipp II. — der Mann mit bleiernen Füßen und lastender Unbeweglichkeit, starr und unerbittlich konsequent, düstern und eng, mit klarem, aber trocknem, schwunglosem Menschenverstand, und doch groß als geschichtliche Gestalt, weil in ihm die Tragödie seines Volkes sich verkörpert!

Man erkennt heraus den Grundzug des Buches, der verschiedenartige Teile zum Ganzen eint: Große Wendepunkte des geschichtlichen Geschehens aus seinen Hauptträgern zu begreifen. Marcks gibt u. a. die Männer, in denen große Verkehrsprozesse sich konzentrieren: den Coligny für die Hugenotten, Ludwig XIV. für das ausgehende 17., Pitt für die Wende des 18. Jahrhunderts, Mommsen für den idealistisch-liberalen Drang der fünfziger Jahre; Treitschke für die Sehnsucht nach der deutschen Einheit; Sybel für die große Zeit der Erfüllung. Er arbeitet wie im Aufsatz über das Jahr 1848; die englische Auslandspolitik; die imperialistische Idee und die Gegenwart; das deutsch-österreichische Bündnis große Ideen heraus. Und als geschichtliche Größen im eigentlichen Sinne — sie repräsentieren nicht allein aus geistigen oder menschlichen Eigenschaften, sondern auch aus dem politischen Moment der neuen Staatenbildung — ragen darüber nur der Große Kurfürst, Friedrich der Große und vor allem Bismarck, der Lieblingsheld von Marcks.

Aber eben dieser beherrschende Standpunkt des Werkes sichert ihm das scharfe Gepräge: daß aus Essays über Männer und Zeiten, über Zeitströmungen und Zeitideen die großen Linien der geschichtlichen Entwicklung fast vom Beginn der Neuzeit bis auf unsere Tage klar herauftreten. Aus diesem Nebeneinander von Männern und Zeiten wird das Nacheinander des historischen Werdens Europas in drei Jahrhunderten; erwächst bei aller individuellen Anpassung im einzelnen die Anlage des Buches, die Männer aus ihren Zeiten und die Zeiten aus ihren Menschen zu begreifen. Durch Marcks Buch strömt dadurch eine unerhörte Lebendigkeit und eine leuchtende Farbigkeit. Seine Essays sind Kunstwerke in der Form; gigantisch wie sein Bismarck; versonnen wie Goethe und Bismarck; eine dramatisch durchfühlte Tragödie: wie Philipp II., und sie schließen sich bei aller ihrer verschiedenartigen Färbung doch zu einem Werke zusammen, das in der Geschlossenheit seines Schöpfers, in der Klarheit seiner geschichtlichen Anschauungen und in der Entwicklung der einheitlich gestimmten großen Ideen von eng gefügter Einheit ist.

Erstehen so aus E. Marcks Bildern großer Männer Bilder der Zeiten, die machtvoller Untergrund sind, dem sie entwachsen, so zeugen sie doch auch von dem, was es braucht, um große Menschen in ihrer Totalität zu erfassen; plastisch, lebendwirkend und überzeugend vor uns zu stellen. Analytische Menschenkenntnis reicht dazu nicht aus. Wissenschaftliche Gründlichkeit ist nur eine Voraussetzung. Aber sie bedeutet nichts ohne die Kraft der Intuition und ohne künstlerische Synthese. Darum haben von je die Dichter ihren Menschen den Eindruck lebendiger Naturnotwendigkeit am ehesten verliehen. Und dem schaffenden Künstler kommt daher nahe, wer sie gleich lebendig erfaßt.

Man begreift daraus, daß künstlerisch gestaltete Bildnisse großer Menschen selten sind. Und man muß sich wundern, daß eben in unserer Zeit einige Werke sich drängten, die sie geben.

Zu ihnen gehören zunächst:

Ed. Schwartz' Charakterköpfe aus der antiken Literatur

(in 4. Auflage bei B. G. Teubner)

Gestalten, wie er sie von Hesiod und Pindar, von Thukydides und Euripides, Socrates und Plato entwirft, bezeugen, wie sehr die Auffassung der Renaissance des Hellenentum zu Winckelmann und Humboldts Zeiten sich inzwischen gewandelt hat, daß sie die griechischen Menschen nicht mehr im Lichtglanz sieht, der alle Schatten und scharfen Linien verschluckt und daß dadurch aus heiteren Ideokratischen Menschen wurden wie wir — sterbliche und leidende, strebende und kämpfende Menschen. Denn Schwartz sieht die Gestalten hart und scharf und ohne verklärenden Schein.

Solches Zuschauen — von einer ungewöhnlichen Einsicht in das staatliche und geistige Leben der Griechen getragen — schafft klar und geprägte Menschen von scharfen Profilen; aus klassischen Gespenster Individuen leibhaften Wesens; Menschen, die über zwei Jahrtausende hinweg uns gegenübertreten mit ihrer Freude und ihrem Leid, ihrem großen Wollen und gewaltigen Können.

Zur neuen Literatur reihen sich Schwartz' Charakterköpfen J. Hofmillers an. Sie füllen 2 Bände, von denen der erste, Versuche betitelt, von Caterina von Siena zu Emerson und Nietzsche führt und der zweite

Zeitgenossen

vorstellt: Hauptmann im Mittelpunkt; danach Wedekind und Hofmannsthal, Widmann und Wassermann, W. Busch und Barrisch und manche andere. Ein Abstand vom ersten zum zweiten Bande liegt im Titel. Und doch treten bereits im ersten in einem Doppelbild Nietzsche und Rohde oder in einer Studie über Marterlinck die Menschen mit außergewöhnlicher plastischer Markheit und in scharfem individuellem Umriß heraus — zeigt sich hier schon die vorzüglichste Gabe, die Hofmiller eigen ist: aus Werken und Schicksalen, aus Neigungen und Leidenschaften, Spiegelbilder großer Männer zu fassen, die ihr Wesen im Handeln und Schaffen zurückwirfe. Nur daß im ersten Bande das geschilderte Versinken geistigen Lebens und großer Persönlichkeiten vorherrscht und der zweite Menschen der Gegenwart in ihrer Gunsthetzt zu begreifen sucht, bewirkt einen Unterschied der Bände. Geistig und seelisch, in Form und Stil haben sie ihre Einheit in Hofmillers eigener starker Kraft und feinem Bekenntnis — etwa G. Hauptmann gegenüber —, in der Schlichtheit seines Wesens und seiner Klarheit des Blicks und in der ursprünglichen Gesundheit einer anschaulichen Sprache — Eigenschaften, die Hofmiller zu einem großen Essayisten unserer Zeit und unter ihnen zu dem klarsten und geschlossensten überhaupt machen.

Die Gabe einen bedeutenden Menschen plastisch und überzeugend darzustellen, bekundet in einem einzelnen Versuch der Dichter Emil Ludwig, der es am klarsten dartut, wie notwendig der große Menschendarsteller dem Künstler sein muß. Es handelt sich um seinen

Bismarck,

der bei S. Fischer als einer seiner wertvollen Essaybände herauskam. Was er als Aufgabe ansah, hat er programmatisch dargelegt: als Analytiker will er die Entwicklung der Seele entdecken. Sein Ideal ist Zurückführung aller Taten, Wünsche, Gedanken und Motive des Helden „auf nicht mehr teilbare Elemente der Seele." Und sein Buch heißt darum „psychologischer Versuch". — Versuch, weil die Biographie des Mannes und die Tätigkeit der Historie ihm erst Voraussetzung ist. Denn der Biograph kommt zuerst, der Analytiker, so schließt Ludwig, zu zweit: „der Biograph kann Analytiker sein, aber der Analytiker verschluckt den Biographen; nach der sachlichen Ermittelung der Taten und Motive durch den Biographen erschließt der Analytiker aus Autobiographie und Memoiren aus Briefen, aus Reden und den vom Biographen anerkannten Gespräche die Seele.

Ludwig zeigt eine Entwicklung aus dem Chaos auf, das in dem jungen Bismarck braust; den aus Jugendtollheit, aus ernüchterter Melancholie und dürftiger Resignation erst das 32. Jahr zu Glaube, Liebe und die Tat führt. Er weist die Struktur des Mannes nach, in der „drei große Eigenschaften seiner Rasse übertrieben" sind, der aristokratische Geist; der soldatische Sinn und der Glaube an den Monarchismus. Er geht ihm nach in die Mechanik seiner Entschlüsse und die Physiognomik seiner Wünsche, auf alle Höhen und in alle Abgründe seiner Nervenreichen Seele. Und er stößt dabei auf eine Leidenschaft, die der Kern seines Wesens und die, dem Ehrgeiz freund, Vorzeichen seines Fühlens und Wollens ist: seines Hasses und der Verachtung, der Hingabe und Rücksichtslosigkeit, der Gewaltsamkeit und des Zorns, die ihm eigen waren. Daraus erklärt er die widerstreitenden Kräfte, denen diese Seele Schauplatz war: die Gewaltsamkeit und Nervosität, Nüchternheit und Dämonie, Aktivität und Weltflucht, Melancholie und Heiterkeit, jene Kräfte, die in ihrer Gesamtheit die problematische Natur zusammensetzen als die Ludwig seinen Bismarck begreift. „Es ist der Adel des Genies der Realität, vor allem leidenschaftlich zu sein. Es ist der Fluch des problematischen Genies, seine Leidenschaften durch Gegenstände der Seele paralysiert zu werden. Dieser Druck lastete auf Bismarck, aber er befreite in ihm das Werk." Das Unterbrochenwerden einer Gefühlskette durch eine andere, die Polarität der Gefühle, der Wille zum Entgegengesetzten je nach Stimmung, Anstinden, Bedürfnis, das Bewußtsein der Erdenschwere noch bei den höchsten Flügen, das Gewissen als Korrektiv des Willens zur Macht, Skepsis gegen Gewaltsamkeit, Pflichtgefühl gegen Haß, Fatalismus gegen Christentum wirkend: das alles sind Züge des problematischen Bismarck. „Gute Musik", sagte er einmal in Petersburg, „regt mich noch zwei Richtungen hin auf: zum Vorgefühl des Krieges und der Idylle." Das sind die Pole." Ludwig zeigt danach auf, wie diese Seele auf ihren großen Gegenspieler, die Welt reagiert: das Leitmotiv bleibt die Problematik in Bismarcks Natur. Als Genie hatte er die Mäßigung des Genies (das ist die merkwürdigste Farbe auf seiner genialen Tafel. „Gewaltsamkeit und die Leidenschaften hätten ihn weggerissen, wenn nicht die Gegenkräfte ihn gebändigt hätten.). Er hatte die Schnelligkeit des Genies und seine Offenheit; die Sinnlichkeit und Einsamkeit und er hatte das Glück des Genies. Und als Genie hatte er die große Conception und die Unermüdlichkeit; den Schöpfungstrieb und den Willen des Künstlers, sein Werk allein zu wirken. Aber in ihm selbst liegt auch das Tragische, das aus seiner problematischen Natur folgt.

„Die deutschen Denker haben eine Leidenschaft für das Tragische. Wo immer ein Mann auftritt, den es gilt zu ergründen, so suchen sie alsbald auf das Tragische zu kommen. Bismarcks Tragödie wird schnell gefunden: der Sturz des Mächtigen. Aber da steckt sie nicht.

Denn tragisch kann immer nur ein innerer Zustand sein, der freilich in einem äußeren Geschehnis explodieren mag.

In Wahrheit liegt das Tragische viel tiefer in ihm. Es folgt aus seiner problematischen Natur: Gewaltsamkeit und Wille zur Macht in einem Mann, den andere Triebe hinderten, nur gewaltsam oder nur in der Macht zu leben." —

Gegen solche Erfassung des großen Menschen erhalten, werden die Einseitigkeit und Unzulänglichkeit deutlich, die

Wilhelm Ostwalds Betrachtung großer Männer

eigen sind.

Der Begriff ergibt sich ihm aus seiner Auffassung der Kulturentwicklung und ihres Zieles, das er in der möglichsten Ausnützung der physischen Energien im Dienste der Menschheit sieht. Die ihr dienende Naturwissenschaft und Technik ist ihm die eigentliche Kulturwissenschaft; so der Naturforscher und Techniker ist noch ihm überhaupt der alleinige Vertreter wahrer Wissenschaft. Und er legt die Grundlagen zu seiner Betrachtung durch die Uebersetzung des für den Band naturwissenschaftlicher und sozialer Forschung grundlegenden Werkes.

De Candolle: Zur Geschichte der Wissenschaften und der Gelehrten

(akad. Verlagsgesellschaft, Leipzig), ist dem zur Genealogie des Wissenschaftlers im engeren und des bedeutenden Menschen im weiteren Sinne mit reichem statistischen Material interessante Beiträge gegeben werden und der Einfluß der Vererbung und der Selektion auf den Einzelnen, auf Gruppen und Nationen eingehend dargelegt ist.

Von da ausgehend betrachtet Ostwald sechs Naturforscher als seine großen Männer: Humphry Davy, (geb. 1778), Julius Robert Mayer (geb. 1814), Michael Faraday (geb. 1791), Justus Liebig (geb. 1803), Charles Gerhardt (geb. 1816) und Hermann Helmholtz (geb. 1821).

Dabei hat bei ihm keine Existenzberechtigung, was sich ihm nicht in ein System berechenbarer Größen auflösen läßt: innerhalb seiner Lebensbilder ist kein Platz für die Gedankenwelt eines Goethe, eines Schiller oder W. von Humboldt; kein Raum für problematische Naturen wie die Bismarcks. Ostwalds Auffassung vom großen Mann bleibt also eine vom extremen naturwissenschaftlichen Standpunkt aus begreifliche, aber darum für die Allgemeinheit nicht minder bedeutungslose, mehr oder, minder geistreich durchgeführte Laune.

Denn gegen diese Allgemeingültigkeit streitet aber der einseitigen und darum verwerflichen Voraussetzung eines fest bestimmten und fest bestimmbaren Maßstabes für das Verstehen großer Männer auch die Tendenz, die er mit seiner Auffassung verfolgt und die eben nur wieder seine Verständnislosigkeit für künstlerisches Wesen und künstlerisches Schaffen dokumentiert. Diese Tendenz aber geht dahin, die Sprachwissenschaft in erster und in zweiter Linie die Schule, voran das Gymnasium, zu diskreditieren. Die „Geisteswissenschaften", nämlich „die nur ein gegebenes Material von Tatsachen und Gedanken in verschiedene Formen umsetzen", am allerwenigsten die Sprachwissenschaft, haben nach ihm auf den Namen „Wissenschaft" so wenig einen Anspruch als die Scholastik des Mittelalters, mit der sie für ihn wesensgleich sind. Das Material, mit dem sich die Sprachwissenschaft abgibt, „bloß Gewirr überkommener Formen", ist ihm „von begreiflicher Klarheit ebensoweit entfernt wie eine Schutthalde von geometrischer Regelmäßigkeit"; die Sprache ist für ihn nur ein Verkehrsmittel, kein Bildungsmittel.

Ohne solche Nebenabsichten — die absolut indiskutabel sind, und einen um die Naturwissenschaften hochverdienten Mann in der wissenschaftlichen Welt ebenso diskreditiert haben wie es neuerdings seine monistischen Neigungen tun (auf die übrigens in diesen Blättern noch zurückzukommen sein wird) — wären seine Biographien als mit Wärme und tiefem sachlichen Verstehen geschriebene Bilder großer Naturwissenschaftler von allgemeinem Wert und es bleibt darum zu bedauern, daß Ostwald sich selbst um die beste Wirkung bringt.

Inzwischen sind im speziellen die Angriffe aus das Gymnasium genugsam zurückgewiesen worden, und selbst in dem als Zeitdokument so interessanten und persönlich so einzig reizvollen Buche

Graf, Schülerjahre

Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen

(Buchverlag der Hilfe, Berlin)

hat Ostwald den wohl erhofften Bundesgenossen nicht gefunden.

In der Tat stehen in dem Buch ebenso viele schwerwiegende Urteile für als gegen das Gymnasium. Die ersten stammen selbstverständlich von Philologen, Philosophen und Theologen in erster Linie, aber auch von Juristen und Männern des öffentlichen Lebens.

Und die Dichter und Künstler — die merkwürdigerweise numerisch überwiegen — hätten sich ebenso abfällig über jedes andere Schulwesen ausgesprochen, wie sie es gegen das Gymnasium tun, weil ihnen gerade der Schulzwang am meisten zuwider ist.

Darüber, in wie weit dasselbe der Fall ist für den geistig schöpferischen Menschen überhaupt — gibt auch das Buch keinen anderen Aufschluß als den, der bisher bekannt war: daß die uniforme Buchhandlung der Schule ihm am wenigsten zuträglich ist und seine Entwicklung meist eher hemmt als fördert. Dr. E. L.

Neue Lyrik

Georg Heym: Der ewige Tag. Ernst Rowohlts Verlag 1911.

Albert H. Rausch: Vigilien. Egon Fleischels Verlag Berlin 1911.

Peter Ajam: Der tote Park. Alex Junckers Verlag Berlin-Charlottenburg.

Max Mell: Das bekränzte Jahr. Ebenda.

Felix Braun: Gedichte. Haupt und Hammon Leipzig.

Therese Köstin: Unter dem himmlischen Tage. Neue Gedichte. Eugen Salzers Verlag Heilbronn.

Die Möglichkeiten eines Werdenden lagen noch in Georg Heym. Jenes Nehmerfen ins Ungewisse und Weite liegen den Umkreis seiner Begabung verwischt. Aber eines war klar vor allem in ihm: Er stellte eine Lyrik heraus, die um der Dinge willen da zu sein schien, um den Eindruck von Dingen zu geben, daß auch die Seele schließlich als Ding genommen ward, im schmerzhaften Kontrast zu der robusten Körperlichkeit der anderen Dinge. Und es war der impressionistische Einschlag seines Schaffens, der dieses Gegenständliche zur Einheit zu zwingen schien, indem die Seele — oder vielleicht die Reflexion — in einem Bild, in einer Farbe manchmal nur, in einem besonderen Klang vorhanden war, ohne dem Anspruch, erkannt zu werden. „Die Gefangenen." Was sichtbar ward, das waren die Konturen, war die Mannigfaltigkeit an Bildern, ein Gedränge von Bildern, daß eins das andere erstickte. Es ward eine Lyrik, die eher durch die Augen denn durch die Seele einordnet, die Konterfei von Fremden und Entfernten gibt, kein Ich-Robespierre „Louis Capet", und auch da wieder Impressionen von Augenblicken.

„Vor allen Dächern flattern rot Standarten.
Die Rufer schreien der Fensterplätze Preis.
Im Winter ist es. Doch dem Volk wird heiß.
Es drängt sich murrend vor. Man läßt es warten.

Da hört man Lärm. Er heißt. Das Schreien brennt.
Auf seinem Karren kommt Capet, bedreckt,
Mit Kot beworfen, und das Haar zerzaust.

MARCHIVUM